



Andachtsübungen

unb

Gebete

jum Privatgebrauche

für nachdenkende und gutgesinnte Christen,

bon

G. J. Zollikofer,

Evangel. reformirten Prediger gu Beipsig.

Erfter Theil.

Deue Muftage.

Leipzig,

in ber Weibmannischen Buchhandlung.

1789.

Andachienbungen,

v d n n

Gebert

tine Springer of going



with the Range of the section of the

数据图别和第

· 公司 11年 年 日本 100

Emen where were the months of



Court to manife the Charles and Release

MAYIORE

TOTAL STREET

Borrede.

Beber Schriftsteller, ber feine Absicht anicht verfehlen will, muß für eine gewiffe, bestimmte Claffe von Lefern fchreiben, und ihre Bedirfniffe und Angelegenheiten ben feiner Arbeit nie aus bent Gefichte verlieren. Dieje Andachreubungen und Gebere find für nachdenkende und gutges finnte Chriften, und fur bie alleine, gefebrieben. Dem nur die find der Undacht und bes Gebete eigentlich fabig. Dur Die konnen in bas, was ich ihnen vorgebacht und vorempfunden habe, von gangem Bergen einstimmen. Und wenn auch viele von ihnen weit tiefer benten und weit ftarfer empfinden: so werden sie boch, wie ich hoffe, nichts mit ihrer Denkungs: und Empfine bungeart ftreitendes bier antreffen; nichte,

woran ihr Berffand und ihr Berg feinen Untheil nehmen fonnten.

Doch, ich muß die Classe von Lefern, bie ich mir gedacht und ben meiner Arbeit oft vorgestellt habe, etwas genauer bestimmen.

Durch nachdenkende Christen verstehe ich folche, die fich mit dem, beffern oder schlechtern, Untervichte, ben fie in ihrer Rindheit und erften Jugend erhalten haben, nicht befriedigen, die Lehren der Rirchengefellschaft, zu welcher sie gehoren, nicht blinde lings und ohne Prufung annehmen, sondern über das, was sie gehört, gelesen, gelernt haben, felbft benten, und in der Ertenntniß ber Wahrheit immer weiter zu kommen fuchen; folche, die vielleicht oft und lange gezweifelt haben, und fich nun mit Weglaffung aller streitigen Fragen, aller verschiede nen Meynungen, welche Christen von Christen trennen, blos an das Wesentliche der Meligion und bes Chriftenthums, ober an bassenige halten, was alle Chriften gemeinschaftlich bekennen und glauben, und sich

barin.

barinnen immer mehr zu befestigen, und baffelbe mit ihrem ganzen Gedanken- und Empfindungssysteme immer inniger zu verbinden suchen. Alls nachdenkenden Christen ist es ihnen mehr um genau bestimmte, richtige Borstellungen, als um dunkle Vilder zu thun, wenn gleich diese vielleicht stärkere Empfindungen erregen sollten. Alls nachdenkende Christen lassen sie auch vieles, was ihre Fassung übersteigt, oder wovon sie keine hinlängliche Gewisheit erlangen konnen, unentschieden, ohne daß ihre Gemüthstunde, oder ihre Tugend darunter litte.

Durch gutgesinnte Christen verstehe ich solche, denen Religion und Christenthum wirklich wichtig, und wahres Bedürsniß des Berstandes und des Herzens sind; die nicht aus Pflicht, sondern aus Neigung darüber nachdenken und sich mit Andachtsübungen beschäfftigen; solche, deren herrschende Gessinnungen wirklich richtig und gut sind; ben denen die Bernunft die Oberhand über die Sinnlichkeit hat; in deren Herzen Got=

tedliebe und Menschenliebe, Die Liebe ju allem, was wahr und schon und recht und gut ift, bas lebergewicht über alle andere Triebe und Reigungen haben; Die alfo zwar irren und fehlen, aber nicht vorsetlich fundigen, Die wohl zuweilen verdroffen und trage im Guten, aber doch nie ganz gleichgultig gegen Pflicht und Tugend werden, und bie, wenn fie ja bas lingluck haben, zuweilen zu fun-Digen, das heißt, die gottlichen Gefege oder Die Borschriften ihres Gewiffens mit Biffen und Willen ju übertreten, boch nur felten fich so weit vergehen, und sobald sie bessen gewahr werden, unverziglich von ihren Irrwegen zurückkehren. Solchen gutge= finnten Christen kann ich also nicht täglich Sundenbekenntniffe in den Mund legen; folche Christen kann ich nicht als Menschen benten und reben laffen, beren Gefinnungen und Reigungen verkehrt, beren Handlungen bose sind, und die sich immer wegen jener und diefer angstigen und fürchten muffen. So gewöhnlich solche Vorstellungearten in

den

ben meiften Undachteblichern find, fo gewiß ift es, daß fie mit bem Geifte und ber 216: ficht des Christenthums, und mit dem wirk. lichen Gemuthezustande gutgesinnter und baben nachbenkenber Chriften ftreiten; und Undachtsübungen, die fich nicht auf Wahr= heit grunden, tonnen boch gewiß um foviel weniger Werth haben, um fo viel weniger Gott von und verlanget, bag wir und für etwas anders halten, oder vor ihm ausgeben follen, als wir wirklich find.*) Bielleicht wird dieses manchem Wirkung eines geiftlichen Stolzes zu fenn fcheinen. 21ber Stolz hat nicht Wahrheit, fonbern Lugen jum Grunde; und je weiser und beffer ber nachdenkende Christ ist, desto weniger fam er folk fenn. Diemand empfindet es lebhafter als er, daß alles, alles gute, was

") Manvergleiche über biefes, so wie über verschiedene andere schädliche Voruntheile dieser Urt eine so eben erschienene Schrift, uuter dem Litel: Prüfung einiger theils falschen, theils misverstandenen Grundsätze und Lebensregeln in Religionssachen. 1785. Winterthur, ben Steiner.

er ift und hat und thut, von Gott ift und kommt und durch seine Kraft geschieht. Wie fonnte er da folg fenn? Wahre Religiositat und Stolz find eben so widersprechende Dinge, als Licht und Finsterniß.

Das find die nachdenkenden und gutgefinnten Christen, an welche ich ben dies fen Andachtsübungen und Gebeten vornehmlich gedacht, und mit welchen ich mich da= ben im Beifte vereiniget habe. Freplich durfen und werden fie fich an folche Formulare nicht sclavisch binden. Aber auch fie haben doch zuweilen eines Borgangers im Denken, ober eines Mitdenfers bonnothen, der fie zu diesem Geschäffte ermuntere, ober ihnen daffelbe erleichtere. Reiner von uns ift immer gleich gut zur Andacht geftimmt. Die Geschäffte und Berftrenungen Diefes Lebens find uns allen in diefer Abficht mehr ober weniger hinderlich. Und bann, haben wir es boch gern, wenn uns ein Freund, ein Mitverehrer Gottes und Jesu Christi, auf unfre gemeinschaftlichen Bedürfniffe und Un-Limit 2 49 Com

gelegen-

gelegenheiten aufmerksam machet, und zur Sammlung des Gemüths und zum Ernste erwecket, und Gedanken und Empfindungen in uns veranlasset, deren Wahrheit und Sezligkeit wir so oft erfahren haben. Möchte ich ben vielen meiner Leser die Stelle eines solchen Freundes vertreten können!

Sollten auch leichtstünnige und unzgebesserte Menschen dieses Buch gebrauchen: so werden sie bald sinden, daß hier Gesunungen und Empfindungen ausgedrücktwerden, die ihnen größtentheils fremde sind. Und doch werden sie es schwerlich läugnen können, daß diese Gesunungen und Empfindungen wahr, schon, edel, daß sie des Menschen würdig sind, und daß sie denjenigen, den sie beseelen, auf mancherzlen Weise bessern, beruhigen, beseligen müssen. Und sollte dieß nicht unter dem göttzlichen Segen, in günstigen Umständen, in der Stunde des Ernstes und der seperlichen Stille, ein Mittel seyn können, sie zum

Machbenken und zu bessern Gesimmingen zu erwecken?

Noch muß ich einige fürzere Anmerkungen zur richtigen Beurtheilung und zum bestern Gebrauche dieser Andachtsübungen him zufügen.

Ein Andachtsbuch darf nicht sowohl umständlicher Unterricht in den Lehren der Weisheit und der Religion, als vielmehr lebhafte Erinnerung und gewissenhafte Unwendung auf sich selbst senn.

Nicht jedes Gebet, nicht jede Andachtsübung schicket sich für die jedesmalige Stimmung, oder den besondern Semüthszustand des Wetenden. Aber der Nachdenkende wird es bald gewahr werden, ob sich ist diese, oder andere Empsindungen für ihn schicken, und, wenn der Inhalt des Gebets, oder der Betrachtung, nicht allgemein ist, diejenigen für sich wählen, wo er am obllige sten mit einstimmen kann.

Besondere Festandachten, die Abendmahlsfeyer ausgenommen, sinden die Leser hier hier nicht, theils, weil schon in meinen Unreden und Gebeten, zum Gebrauche ben dem gemeinschaftlichen Gottes-Dienste, die 1777, herandgekommen, ausführliche Betrachtungen auf alle chriftliche Resttage enthalten find, Die eben fo gut jur Erweckung und Unterhaltung ber Privatandacht bienen konnen; theils weil ich in biefer Absicht ein anderes erft neuerlich erschienenes Undachtebuch meinen Lefern empfehlen kann, das vorzüglich für nachdenkende Chriften gefehrieben ift. Es beift: Zimotheus, zur Erweckung und Beforde= rung der Andacht nachdenkender Chris ften an den geheiligten Tagen ihrer Religion. Leipzig 1783. ben Weidmanns Erben und Reich.

Bielleicht mochten Die vielen Gelbftprifungen, die sich in diesem Andachtsbuche finden, manchen befremden, oder ihnt gu ftrenge fcheinen. Allein, wem folche Gelbstprüfungen zu ernsthaft und zu um: ffandlich vorkommen, ber sage nicht, daß er nach

nach wahrer, christlicher Vollkommenheit und Glückseligkeit strebe. Ohne jene ist diese nicht möglich. Unpartheyische und gewissen-hafte Selbstprüfung, von dem lebhaften Gedanken an die Gegenwart Gottes belebet und geleitet, ist in vielen Fällen das beste Gebet; ein Gott viel gefälligeres und uns viel heilssameres Gebet, als die meisten sogenamten Vußgebete, wo man ganze Reihen von Sünden bekennet, vor Gott darüber wehklaget, ihn mit den beweglichsten Worten um Verzeishung bittet, solches vielleicht täglich wieders holet, und dann seine Pflicht dadurch erfüllt und Vergebung der Sünden erlangt zu haben glaubet.

Mehrhaupt bitte ich meine Lefer, die Bestimmung dieses Buchs für nachdenkens de und gutgesinnte Christen nicht aus dem Gesichte zu verlieren, wenn sie dasselbe richtig beurtheilen und mit Nugen gebrauchen wollen.

Leipzig, im Februar 1785.

Inhalt

Inhalt des ersten Theils.

1. Ueber bas Nachbenken.

Was heißt nachbenken?	Ceite 3
Wie muß man nachbenken?	8
Worüber muß man nachbenken?	21

Einige liebungen des Machdenkens.

Machbenken über fich selbst.	23
Nachbenten über Gott und unfre Berbo	ilte
nisse gegen ihn, zc.	27
Nachbenken über Chriffum und Chrift	en=
thum.	33
Machbenken über bie Tugend und über !	bas
Laster und ihre Folgen.	36
Nachbenken über ben Werth ber Dinge.	30
Dachbenten über Glückfeligfeit u. Glend.	43
Rachbenken über Die moralische Beschaff	en-
beit unfers Bergens und unfers Berf	sal=
tens. matusel, and punda a mil all	47
Machbenken über unfre Sterblichfeit i	ind
unsere Unsterblichkeit.	51

II. Tägliche Morgen: und Abendandachten. Materialien zu täglichen Morgen= und Abendgedanken, und insbesondere zur täglichen Selbstprüsung.

Des	Morgens.	The burded	E 59
Des	Ubends.	. Antire in the	64
			Militae

Inhalt.

Allgemeines Gebet.	
Unbetung Gottes.	€. 67
Lobpreifung Gottes, und Dankfagi	ing. 71
Diffe.	76
Fürbitte.	79
Sonntägliche Undachteubung.	14 500
Des Morgens.	83
Des Abends.	88
Tägliche Undachtbubungen.	.00
1. Morgens. Aussicht auf ben fom	
Lag.	9 E
Abends. Ruckficht auf ben verge	ngenen
Tag. = =	94
J. M. Die Wichtigkeit Eines Tages	unb
Borfage zur beften Unwendung	beffel-
ben.	97
21. Unwendung bes Voriger.	IOI
3. M. Die mannichfaltigen Wohlthat	en und
Freuden jedes Tages.	104
4. Unwendung des Vorigen.	108
4. M. Freude über Gott, als unfern Bate	r. III
21. Unwendung bes Borbergehenden	. 114
5. Die fortbauernde Furforge Got	tes für
die Menschen.	117
21. Freude über die stets fortbauernt	de Für=
forge Gottes.	. 120
6. M. Gefühl ber Würde ber Men	State of the second
M Mamanhuma &	123
2. Anwendung der vorhergehende	1 23es
	127
The state of the s	7. M.

Inhalt.

7. M. Seligfeiten und Worzuge bes Chriften-
thums - 6.130
21. Unwendung ber Vorzuge und Geligfei-
ten des Chriftenthums, und Prufung
barüber. 135
8. M. Pflichten bes Chriftenthums, ober bie
Machahmung Christi 139
2. Dabere Unwendung ber Berpflichtung gur
Machahmung Chrifti auf fich felbft. 144
9. M. Berpflichtung zu einem gemeinnußigen
Leben. 146 A. Prüfung darüber. 149
21. Prüfung darüber. * 149
To. M. Pflichten nach ben verschiedenen Ber-
baltniffen bes Menschen 152
A. Freude über einen mobivollbrachten Zag.
156
11. M. Die ficherfte Regel jur Gott gefälligen
Einrichtung unfers Verhaltens. 159
2. Unwendung Diefer Regel des chriftlichen
Verhaltens. 163
12. M. Entschluß, vor Gott und in feiner
Gegenwart zu wandeln. = 166.
21. Prüfung darüber. = 169
13. M. Birte um gottlichen Benftand zur guten
21. Starkung des kindlichen Vertrauens auf Gott.
14. M. Der Mensch ein Pilger auf Erben.
W Ganeficona unb 200000 179
2. Fortschung und Unwendung ber vorher-
gehenden Betrachtung. = 183
35. M.

Inhalt.

15. M. Jeder Tag, eine Worbereifung	ouf bio
Ewigfeit.	5. 186
21. Fortsesung und Unwendung bes 2	180
achard and ambending bes 2	oryer=
gehenden.	190
16. M. Bewaffnung gegen die Gefahr	en und
Versuchungen des Tages.	193
21. Unwendung der vorhergehenden Be	etrach=
tung.	198
17. M. Wiber die Eragheit.	201
21. Unwendung bes Borhergehenden.	The state of the s
18. M. Allgemeinern Inhalts.	205
of me	308
A. Eben besselben Inhalts.	. 310
Canada Cd. Cd: de la contra	Ola
Hemeinschaftliches Gebet einer chi	ristli.
chen Samilie.	
Des Morgens.	212
Des Abends.	215
M. Anterspound belong refer for the challength	
Das Geber des Zerrn.	218
the state of the s	
Umschreibung des Gebets des Herrn.	318
A. Truning deriffer.	No. of the last
were and the Committee of the state of the s	

Researching best findligher Bestehnung auf

IN THE

17. Die Den Renfth ein Dilger auf Erben.

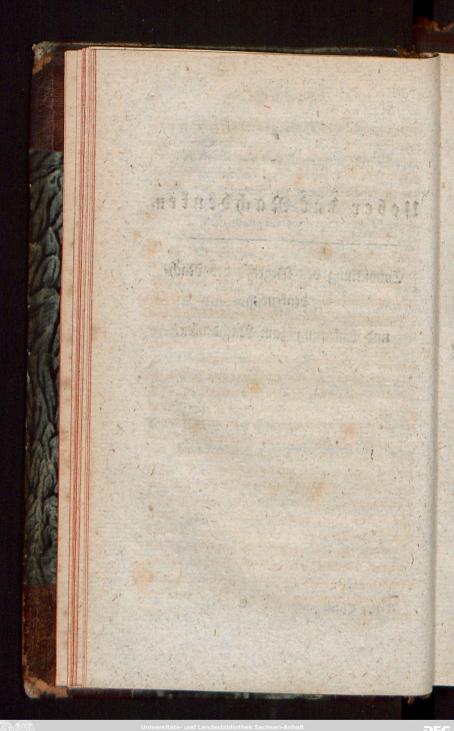
M. Forth some and Minscoding ber verber-Ueber

Ueber das Rachdenken.

Entwicklung des Begriffs des Nach-

und Unleitung zum Machdenken.

Erffer Theil.



Mutter ber Weisheit, die vertrauteste Freundinn ber Tugend, die vornehmste Quelle ber menschlichen Glückfeligkeit. Dafür ist es von weisen und guten Menschen zu allen Zeiten erkannt worden, und noch ist behauptet es diesen Ruhm. Dessen ungeachtet ist dieses Nachdenken vielen Menschen ganz

frembe, und fallt ben meiften febr fchwer.

Wir benfen freplich alle; wir benfen immer; ber Richtgelehrte fowohl als ber Gelehrte, Der Duf figganger fowohl als ber geschäfftige Mann. Denfen machet bas leben ber Geele, fo wie Bewegung bas leben bes Rorpers aus. Jenes ift jum Theil eben fo unwillführlich als biefe: gar nicht zu benten, ober gemiffe Gebanken gang gu unterbrucken, feht noch weniger in unfrer Gewalt, als ben Lauf bes Blutes ober andrer Gafte unfere Rorpers ju bems men. Unaufhorlich erhalten wir ftartere ober fchwachere Gindrucke bon ben außern Dingen, Die uns umgeben, und bon ben Beranberungen, bie in uns porgeben; und biefes alles fellen wir uns bunfler ober beller por, und biefes alles trennen ober verbinden, billigen ober migbilligen wir in unfern Bor-21 2 ftellun.

stellungen. Und bas thun wir wachend und schlafend, wenn wir arbeiten und wenn wir ruben, wenn wir allein und wenn wir in Gesellschaft mit andern sind. Wir benken also immer, so wie wir immer Obem hohlen, und unfre Gedanken folgen eben so ununterbrochen auf einander, als die innern und unsichtbaren Bewegungen unsrer sesten und flussigen Theile. Aber gemeiniglich denken wir so geschwinde, so flüchtig, so unachtsam, daß wir es selbst kaum gewahr werden, daß wir und dessen nicht recht bewußt sind, daß die Gedanken eben so leicht wieder versschwinden, als sie entstehen, und keine merkliche Spur von sich zurücklassen.

Wir benten also sehr oft ohne nachzubenken? wir überlegen vergleichungsweise nur selten bas, mas wir gedacht haben. Und eben dieß ist die Ursache, warum es unsern Gedanken so oft an Licht und Les ben, an Wahrheit und Gewisheit, an Ordnung und Festigkeit, und und selbst so oft an Ueberzengung und Kraft fehlet; warum wir so oft in unsern Mennungen und Urtheilen schwanten; und warum Wissen und Thun, Glauben und nach dem Glauben leben

fo felten mit einander verbunden iff.

Wollen wir diese Fehler vermeiben; wollen wir und zum Nachdenken erwecken, und baffelbe erleichtern, und und mit diesem eblen und wichtigen Geschäffte vertraut machen: so muffen wir daffelbe vor allen Dingen kennen lernen. Wir muffen wiffen, wie wir es anfangen und was wir thun muffen, um auf eine vernünftige Weise über irgend etwas, und insbesondere über Neligionssachen nachzudenken.

Unb

Und barauf wollen wir ist unfere gange Aufmerkfam-

Worinn besteht also das Machdenten? was gehoret alles dazu? wie und wann denket man wirklich über etwas nach?

Tachoenken heißt überhaupt, wie es das Wort selbst anzeiger, über das, was man schon gedacht, sich schon vorgestellt hat, wieder benken, noch einsmal denken, umständlicher, anhaltender, ausführlicher, darüber benken, und solches mit Vorfaß und mit Bewußesenn thun, es in der Absicht thun, um sich ben diesen Gedanken länger zu verweilen, siemehr zu zergliedern und aus einander zu seigen, sich die Sache, die man gedacht, oder worüber man gedacht hat, deutlicher vorzustellen, sie nach allen ihren Theislen, nach ihren Gründen und Folgen kennen zu ternen, sie mit andern zu vergleichen, ihre Verhältnisse gegen uns, oder gegen andere Dinge zu bemerken, und daraus Schlüsse in Absicht auf unser Verhalten oder auf unsere Slückseligkeit zu machen.

3. B. Gott ist gut. Das ift ein Gebanke, ben wir gewiß oft gehabt, oft gedacht, über den wir aber vielleicht nicht oft nachgedacht haben. Wollen wir das thun, wollen wir über diesen Sedanken nachdenten, so muffen wir daben stehen bleiben, ihn von allen Seiten betrachten, sehen, was er alles in sich fasset, und diese oder dergleichen Ueberlegungen ben uns selbst anstellen: was heißt denn gut senn? worsinn besteht, wodurch offenbaret sich wohl die Güte eines verständigen Wesens? wie ist es gegen andere gesinnt, wie verhält es sich gegen andere? was machet der Anblick bes Elendes, oder der Glückselig.

feit anberer fur Einbrucke auf baffelbe? Und woburch hat Gott feine Gute geoffenbaret? habe ich etwa felbit Beweife feines Wohlwollens und feiner Wohlthatigfeit gegen mich empfangen? welches find biefe Beweife? wie fonnen fie mit ben Schmergen und Leiben beffeben, bie mich zuweilen getroffen haben? Gollte bie Gute Gottes nicht große Borguge bor ber menfche lichen haben? wird fie nicht viel weifer, viel unparthenischer, viel geschäfftiger, viel ausbarrenber als biefe fenn? Und wenn fie bas ift, mas tann ich wohl für Schluffe baraus gieben? mas für Erscheinungen' fann ich mir wohl baraus erfiaren? wirb fie nicht weit mehr Dinge, weit großere Ubfichten umfaffen, als ich zu überfeben vermag? wird fie nicht oft ben ber Austheilung ihrer Wohlthaten folchen Grunden und Regeln folgen, bie mir feltfam fcheinen? wird fie nicht febr oft mir und anbern Dinge verweigern muffen, die wir fur febr gut und begehrenswurdig halten? u. f. w.

Machdenten beifft auch, burch bie wieberholte Borftellung und Ueberlegung beffen, was man fcon weiß und gebacht bat, fich bemuben, andere Dinge zu entdecken, oder kennen zu lernen, die man noch nicht weiß, ober wovon man boch nur eine gang bunfle Borffellung bat, ober in Unfehung welcher man noch ungewiß ift, ob fie mahr ober falfch, fo ober anders befchaffen fenn. In biefem Falle nimmt man gewiffe Dinge an, fetet gewiffe Dinge gum Grunde, bie man aus eigner Erfahrung, ober aus ben glaub. murbigen Zeugniffen anberer Menfchen, ober aus in ber Ratur ber Gache felbft liegenben anbern, Grunden weiß, und fraget fich bann: wenn nun

biefe

viese Dinge so sind und sich so verhalten, was für eine Bewandniß mag es wohl mit jenen Dingen haben, die zu den erstern zu gehören, oder ihnen ähnlich zu sepn scheinen? Stehen sie wirklich in Berbindung mit einander? und in weldzer Verbindung? solget etwa eines als Wirkung, oder Absicht, oder Bedingung, oder nur zufälligerweise aus dem andern? Ist das, was in dem einen Falle wahr ist, nicht auch in dem andern wahr? Oder widersprechen sich vielleicht diese Dinge? Hebt eins das andere aus? Lassen sied nicht zugleich denken?

Coweiß ich j. B. daß Gott gutig, daß er die Liebe felbft ift: bas fagt mir die Marur und bie Schrift; und mein eigenes berg murbe fich emporen, wenn ich mir bas vollfommenfte Wefen anbers borftellen wollte. Und welche Aufschluffe von andern Wahrheiten giebt mir bas mohl? wogu bat benn wohl Gott feine Geschopfe bestimmt? Gollte er wohl irgend eines zu einem immermabrenden Ctende beffimmt haben? Gollte er moht irgend eines um folther Mangel willen ftrafen, an welchen es nicht Schuld ift, ober ibm Diefelben nie verguten? wie founte er ba noch die Liebe felbft fenn? Das wird er wohl ferner von feinen Gefchopfen forbern? wird er wohl unmögliche Dinge, Dinge, bie uber ihre Rrafte erhaben find, von ihnen forbern? Lagt fich das mit ber hochften Gute vereinbaren? Das burfen enblich wohl feine Geschopfe von ibm erwarten? Durfen fie nicht alle die großte Cluckfeligfeit von ibm erwarten, deren fie fabig find? Rann eine allmächtige Gute weniger ale biefes thun?

Doch wir wollen uns die Beschäftigungen des menschlichen Geistes, der über etwas, und insbessondere über moralische und Religionssachen nachdentet, noch bestimmter und deutlicher vorzusiellen suchen. Sein Nachdenken hat gemeiniglich die Untersuchung einiger oder aller solgenden Fragen zum Gesenstande und zur Absicht: was ist diese Sache und wie ist sie beschaffen? Was solget daraus? Ist das wahr und gewiß, und warum ist es so? In was für einem Verhältnisse sich mich dagegen verhalten? Durch das Nachdensen und die Ueberlegung suchen wir nämlich unfre Vorstellungen und Vegrisse von den Dingen deutlicher, vollständiger, gewisser, insteressanter und brauchbarer für uns zu machen.

Alfo erft deutlicher, inbem wir uns fragen: was ift eigentlich biefe Cache? woraus Lefteht fie? woraus ift fie gufammengefett? was gehoret nothwendig und wefentlich bagu? was ift nur gufälligerweife baben? mas fur Gigenfchaften, mas fur Rrafte und Wirkungen bat fie? was unterscheibet fie von anbern Dingen? u. f. m. Bas ift alfo g. B. Moralitat? was find moralifche Sandlungen? weiß ich, bag es etwas ift, welches unter allen Gefchopfen bes Erbbobens nur ben Menfchen gufommt, nur bon Menfchen erwartet und geforbert wird. Die Thiere tonnen nicht moralisch banbeln. verrichten boch Sandlungen, bie ihnen, ober uns angenehm ober unangenehm finb, bie ihnen, ober und Mugen ober Cchaben bringen. Allfo, bag uns eine handlung angenehm ober unangenehm, nuglich ober Schablich ift, bas machet fie noch nicht zur

moras

moralischen Sandlung; nicht zu einer Sandlung, bie und jugerechnet werben fann, Die Lob ober Tabel, Belohnung ober Strafe verbienet. Bas fann benn ber Menfch ben feinen Sandlungen thun, bas bie Thiere bes Kelbes nicht thun tonnen? Woburch erbebt er fich ba über biefelben? Er fann über bie Grunde, über bie nabern und entferntern Folgen feis ner Sandlungen nachbenfen ; er fann fie mit ben Berbaltniffen, in welchen er gegen anbre ftebt, er fann fie mit ben Regeln ber Wahrheit, ber Orbnung, bes allgemeinen Beffen vergleichen und nach benfetben einrichten; er fann baben auf ausbruckliche Gefete feben und biefelben befolgen. Er tann alfo fich feibft nach Ginfichten, nach beutlich erfannten Grunden beffimmen, und ohne Ruckficht auf angere Unnehmlichfeis ten und Bortheile, auf gegenwartige Empfindungen, bas thun, mas er fur recht und gut balt, mas mit ben Regeln, Die er ale Gefete fennet und verebret, übereinftimmet; und wenn er bas thut, fo hattbelt er als ein vernunftiges, moralifches, als ein moralifch autes Geschopf. Die Moralitat unfrer Sanblungen besteht also wohl überhaupt in ihrer llebereinstim= mung ober Richtubereinstimmung mit ben uns befannten Gefegen unfere Berhaltens, fie mogen fich auf bie Matur ber Dinge, ober auf ben ausbruchlich geoffenbarten Willen Gottes grunben.

Ein anderes Benspiel, wie man durch Nachdenfen seine Begriffe aus einander zu setzen, und bentlicherzu machen suchet, sen der Begriff der Tugend. Da entstehen etwa solche Ueberlegungen: was ist denn eigentlich die Tugend, von der so viele Menschen reden, und die so wenige besitzen? Besteht sie blos in einzel-

nen guten Sandlungen? Aber ben nennet man ja nicht tugenbhaft, ber nur felten Gutes und gemeiniglich Bofes thut; ben nicht wohlthatia, ber einmal einem Armen ein reiches Gefchenf giebt, und bann wieder gegen gebn andre bart und unerbierlich iff; ben nicht fanftmuthig, ber einmal feinen Born guruchbalt, und ibm zehnmal ben frenen gauf laftt. Doer beffeht bie Sugend barinn, baf man gewiff: Arren von Sehlern vermeibet, und fich gewiffer Urten bes moralifchen Guten beffeifiget, ohne fich in andern Abfichten fo genau an bie Gefette ju binden? Aber verbienet mobl ber Maffige, ber gualeich geizig, ber Frengebige, ber unmaffig, ber Undachtige, ber bart und lieblos, ber Canfte und Gutige, ber ein Wolluftling ift, ben Damen eines Tugenbhaften? Dber follte ihn mohl ber verdienen, ber gwar viele gute Sandlungen verrichtet. aber fie aus Roth, aus Gitelfeit, aus niedrigem Gigennuß, aus fnechtischer Furcht bor ber Strafe berrichter? Die Tugenb brucket boch einen gewiffen Abel bon Gefinnungen und Sandlungen aus, ber bamit nicht befteben fann. Bur Tugend muß alfo mohl mefentlich gehoren, bag man bas Gure felbft liebe; bag man alles Gute, baf man es zu allen Zeiten, und in allen Umftanben liebe; baf man es auf eine entfchiebene Urt und mehr als alles andere, mehr als Ginnedluft und außere Borguge liebe; bag man es immee gern und willig thue, und fich barüber freue, wenn man es gethan bat. Die Tugend ift alfo mobl eine gewiffe Denfend . und GinneBart, Die ben Menfchen fiets befeelen und fein ganges Berhalten regieren muß.

Eine zweyte Beschäfftigung des nachdenkenden Menschen, wodurch er seine Begriffe vollständiger

und fruchtbarer ju machen fuchet, ift bie, baf er ben fich felbft überleget, mas wohl aus bem, mas er weiß, mas er glaubet, aus biefem ober jenem Gate, aus diefer ober jener lebre folge? was man baraus fchlieffen fonne? welche Aufschluffe fie uns über anbere Dinge geben? mas fur Unwendungen fich bavon machen laffen? Alfo, was folget g. B. aus jenem Begriffe bon ber Movalitat bes Menschen und feiner Danblungen? Es folget baraus, bag ich verpflichtet bin, mich felbft, meine Rrafte, meine Boffimmung, meine Berhaltniffe gegen anbere, ben Biffen Gottes in ber Datur und in ber Schrift immer beffer tennen gu lernen, und alle biefe Dinge nie aus dem Gefichte ju verlieren. Es folget baraus, baf ich nicht blind. lings, nicht unbebachtfam, nicht nach blogen Trieben handeln, nicht blos auf bas, mas mir angenehm ober unangenehm ift, feben, nicht gleich bem Thiere ben bem gegenwartigen Augenblicke fteben, und bem erften Unftoge ober Einbrucke folgen barf; fonbern bag ich jebe Sache überlegen, mich nur nach reifer Heberlegung entschließen, mich genau nach ben mir borgefchriebenen Gefegen richten, und bas Gegenwartige und Bufunftige mit einander verbinden muß, wenn ich als ein moralisches Geschopf banbeln, menn ich bon meinem Berhalten Rechenschaft geben und einer Belohnung fåbig fenn foll.

Was folget ferner aus jenem Begriffe von der Tugend? Es folget daraus, daß die Tugend ein unzertrennliches Sanzes, daß sie eigentlich nur Eine, daß man entweder gant, oder gar nicht tugendhaft ist; daß die Tugend ihren Sis im Herzen haben, daß sie sich auf unsre Sesinnungen und Neigungen und Absich-

Abstichten eben sowohl als auf unfre Handlungen erftrecken, baß sie nicht auf gewiffe Zeiten und Derter, nicht auf die Stunden der Andacht und des Gottesbienstes eingeschränkt, daß sie unfre beständige Be-

gleiterinn und Subrerinn fenn muß.

Roch ein Benfpiel. Bas folget wohl barque, wenn mein Geift unfferblich ift, wenn er nach bem Tobe bes Rorpers fortbauert, fortlebet, fortwirfet? wenn fein funftiger Buffand Fortfenung bes gegen. wartigen ift? Er wird fich bier feiner Bestimmung, feiner Bollfommenheit genabert, ober bon berfelben entfernt haben; und bief wird ibm bort Freude oder Dual verurfachen. Er wird viele feiner ehemaligen Borffellungen Behalten; und bie werben ihm angenehm ober unangenehm, trofflich ober peinlich fenn. Er wird ein flares Bewuftfenn von feinem porhergegangenen Buftanbe und bon feinem Berbalten in bemfelben baben, benn biefes Bewußtfenn ift bas, mas ihn von ben Thieren unterscheiber, was ihn gum menfchlichen Beifte erhebt; und melchen Ginfluß muß nicht biefes Bewufttenn auf feine Glückfetigfeit baben! Er wird gewiffe Meigungen, Begierben, Fertigfeiten in jenen Buffand miebringen; und bie werben aut ober bofe, ebel ober niebrig, Quellen ber Bufriebenbeit, ober Quellen ber Unruhe und bed Giendes für ihn fenn. Die Unfferblichfeit fann alfo nicht jedem Menfchen gleich erfreulich, fie fann es nur Demjenigen fenn, ber bier fo gebacht und gelebt bat, wie Menfchen, bie gu folchen großen Dingen beftimmt find, benfen und leben foffen.

Eine dritte Beschäfftigung bes nachbenkenben Menschen ift die, bag er bie Wahrheit beffen, was

er weiß und glaubet, ober was ihm vorgetragen wird, untersuchet, nach den Gründen davon sorschet, und nach größerer Gewißheit sirebet. Er fraget sich also selbst: ist das, was ich für wahr halte, oder was andre dasür ausgeben, wirklich wahr, und was su Beweise habe ich davon? Wie stimmet dieser Sas, diese Lehre mit dem, was ich sonst ersahren, bemerket beobachtet habe, mit dem, was ich sür ausgemachte, unleugdore Wahrheit halte, überein? Wie paßt sie gleichsam zu meinen übrigen Kenntnissen und Einsichten? Wie bängt sie mit denselben zusammen? Was lehret mich die Bernuuft, was lehret mich die Schrist darüber? Was densen andere, porzüglich verständige und weise Menschen davon?

Alfo; warum glaube ich g. B. baf mein Geift unfferblich ift, baf ein Stand ber Bergeltung auf mich martet? Bas fagt mein Berftand, mas fagt mein Berg zu biefer lebre? Rlaret fie nicht jenem taufend Dinge auf, Die ibm fonft gang rathfelhaft blies ben? Berfchafft fie nicht biefem bie Beruhigung, bie es fonft niegende finden tonnte? Sft fie nicht in ber Matur meines Geiftes gegrundet, ber immer volltommener werben tann, und immer nach großerer Bollfommenheit ffrebet? Sat er nicht große, eble Unlagen und Rabigfeiten, Die bier nie gang entwickelt und ausgebildet werben? Sat er nicht Begierben, Die feine irrbifche Guter befriedigen tonnen? 3ff er nicht fabig, mit Gott Gemeinschaft ju haben, und belebet ibn nicht ber febnlichfte Wunfch, Diefem erbabenften Wefen naber zu tommen? Rommen aber nicht alle biefe Unlagen und Sabigfeiten und Rraffe und Begier.

14 Wie muß man nachdenken?

Begierben und Bunfche von Gott, und wird er, ber Allweife, ber Allmachtige, fein Berf unvollendet laffen, und Erwartungen und hoffnungen in uns erregen, bie er nie zu erfullen gebenfet? Stimmen nicht biefe Erwartungen mit allem, was wir von Gott und feinen Gigenfchaften wiffen, auf bas fchoufte überein? Ift nicht ferner Der Menfch ein moralifches Gefchopf. bad unter ber Aufficht und Regierung eines gerechten Richters und Bergelters fiebt, und find wohl bier feine Schickfale immer und vollig feinem Berbal. ten angemeffen? Und was tann, was muß ich wohl aus allem, was ich in ber Belt, unter ben Menfchen. febe und beobachte, fchließen? Gebe ich nicht allente balben weit mehr Beranftaltungen und Buruftungen als Bollenbung, weit mehr Borbereitung als Genuff : allenthalben Schulen und lebungen ber Weisbeit und ber Tugent, aber wenig reife Fruchte berfelben : allenthalben Mittel zu bobern Endzwecken, und mub. fames Streben nach benfelben, aber fein Biel, bas Diefer Mittel und Diefer Beftrebungen werth mare? Kinbe ich nicht allenthalben lauter Unordnung, lauter Bermirrung, lauter Wiberfpruch in ber moralifchen Belt, wenn unfre Beftimmung auf biefes Leben eingefchrantt, wenn feine Bufunft ift, bie bas gegenwartige erhellet und alles in Uebereinstimmung bringt? Und was lehret mich enblich bie Schrift baruber? Welches helle Licht verbreitet fie nicht über biefe Lehre! Bie guberläßig verfichert fie mich nicht bavon! Welche Mus. fichten giebt fie mir nicht burch ben auferstandenen und in herrlichteit lebenben gefum! Und welche Grunbe babe ich nicht, mich auf ibn gu verlaffen und feis

nen Berheißungen zu trauen! Wie glaubwurdig muß mir benn nicht die Lehre, von meiner Unsterblichkeit in allen Albsichten fenn, und wie stark ift nicht meine Berpflichtung, mich fest baran zu halten, felbst wenn ich Schwierigkeiten baben finde, die ich nicht auszuslösen vermag!

Eine vierte Beschäfftigung bes nachdenkenben Menschen besteht darinn, daß er sich durch Nachdensten seine Borstellungen und Bezrisse wicheiger und interessanter zu machen suchet. Und das geschieht dadurch, daß er sich selbst fraget: in was sür einem Berbättnisse sichen diese Dinge, diese Lehren gegen mich und meine Glückseligkeit? Was sind, was leisten, was versprechen sie mir? Was kunn, was soll ich ihnen senn? Ist jene Wahrheit auch mir nüslich und trostlich? Könnte dieser Irrthum auch mir gefährlich werden? Gilt jene Borschrift, jene Lebensregel auch mir? Verhindet diese Geses auch mich? Stehen jene Quellen des Bergnügens, des Trosses, der Freude auch mir offen? Sind diese Vortheile, diese Seligskeiten auch mir bereiret?

Wenn ich also & B. über die Anordnungen und Einrichtungen Gottes in der Marar nachdenke, und biese Gedanken follen mir wichtig werben, so frage ich mich selbst: haben diese Anordnungen, diese Einstichtungen Gottes nicht auch meine Erbaltung, mein Beranügen, meine Bequemlichkeit für Absicht? hat ber Allwissende und Allgütige baben nicht auch an mich gedacht und für mich gesorget? Soll nicht auch ich barinnen seine Baterhuld erkennen und mich berselben freuen? Wie viele Vortheile und Annehmlichkeiten ha-

ben

ben sie mir schon gewähret! Wie viele andere darfich mir noch davon versprechen! Wie viel mehr Sutes als Boses habe ich schon genossen, und was läßt mich das nicht für die Zukunft hossen! Und wie wichtig, wie interessant wird mir nicht die ganze Natur, wenn ich sie als Mittel und Wertzeug betrachte, wodurch Sott alle seine Seschopfe und auch mich beglücket

und gu unfrer Beftimmung führet !-

Bill ich ferner, um ein anberes Benfpiel ju geben, uber bie Religion nachbenfen, und folches mit Theilnehmung thun, fo frage ich mich felbft: was iff mir, und was foll mir bie Religion fenn? Goll fie blos meinen Berftand beschäffeigen, und mein Serg Falt laffen? Blos meine Borftellungen und Begriffe, aber nicht meine Geffunungen und mein Berhalten berichtigen und orbnen? Unterrichtet fie mich nicht von meinen Berhaltniffen gegen Gott, ben Schopfer und Beberrfcher ber Welt; und beruhet nicht auf Die. fen Berbaltniffen mein Dafenn, meine Bufriebenbeit, und meine gange Gluckfeligkeit? Wie genau, wie innig ift fie alfo mit allem, was ich benfe und thue, mas ich wunfche und boffe, verbunden! Bas fann, mas foll fie mir benn nicht alles fenn und leiften! Rann ich ihres Unterrichts, ihres Maths, ihres Troffes, ihrer Ermunterung je entbehren? Rann und foll fie nicht meines Sufes Leuchte, meine beffanbige Begleiterinn und Rubrerinn auf bem, oft bunteln, oft mubfamen Pfabe meines Lebens fenn? Welchen Ginflug hat fie aber wohl bisher in mein Berhalten und in meine Beruhigung gehabt? In wie weit bin ich burch fie weifer, beffer, glückfeliger geworben? Die weit mebr

mehr konnte ich nicht biefes alles fenn, wenn mir ihre Lehren gegenwärtiger wären, und ich ihren Borfchriften treuer folgte! Welches Licht wurde mich bann nicht auf allen meinen Wegen begleiten! Welche Kraftmich befeelen! Welche hoffnung und Zuversicht mich erfreuen!

Enblich fuchet ber nachbenfenbe Menfch bie Dinge, bie lebren, moruber er nachbenfet, auch baburch brauchbarer fur fich ju machen, bag er fie auf fein Derhalten anwendet, daß er Grundfage und Regeln Barque berleitet, bie ihn in feinem funftigen Leben leiten tonnen und follen. Go fernet er mabre, praftifche Beisheit, und ohne bas ift alles menfchliche Rach. benfen von feinem großen Werthe. Wenn ich also 1. B. fo wie porbin uber die Religion und ihr Berbaltnif zu meiner Glucffeligfeit nachdente, fo frage ich mich felbft: wie muß ich mich benn gegen Die Religion verhalten? Wie fie anfeben und behandeln, wenn fie mir bas fenn und leiften foll? Darf ich fie mobl auf gewiffe Beiten und Derter einschranten, und pon meinem gewöhnlichen alltäglichen leben trennen? Bebarf ich ihrer nur in ber Kirche, und nicht auch in ber Belt? nur ben bem Gottesbienfte, und nicht auch ben meinen Gefchafften und ben meiner Erholung bon Gefchafften? Aft fie mir nicht bier und bort, und bort und hier gleich nutlich, gleich trofflich, gleich unent. behrlich? Wird und fann fie mich in bem einen Ralle ficher fuhren, wenn ich nicht auch in bem andern Falle auf fie febe und ihrer Unweifung folge? Sabe ich nicht allenthalben und zu allen Zeiten Licht und Rraft und Muth und Troft und hoffnung vonnothen? Und mer Erfter Theil. foll

foll mir bie geben, wenn fie mir bie Religion nicht giebt? Duf ich fie alfo nicht mit allem, mas ich will und thue, und mas mir begegnet, mit meinem gansen Leben perbinden? Durfen mir ibre Lebren je fremde, ihre Borfchriften je gleichgultig werben? Duffen nicht jene meinem Geifte ftete gegenwartig, und biefe mir ffets beilig fepn? Dug ich nicht auf alle ibre Erinnerungen merten, allen ibren Gingebungen folgen, und mich gang bon ihrem Geifte beleben und regieren laffen? Muß ich nicht immer befannter und bertrauter mit ihr werben, wenn ich burch fie fo gut und fo glucffelig werben foll, als fie mich machen fann, und

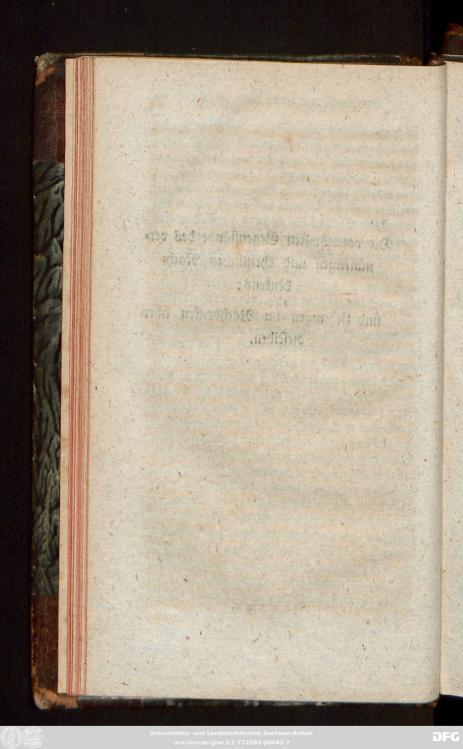
als ich es felbft zu werben munfche?

Dieft find bie bornehmften Befchafftigungen bes Beiftes, bie gum Dachbenfen gehoren. Go überleget ber nachbenfenbe Menfch ben fich felbft: mas ift bas, mas ich mir vorftelle? Was gehoret bagu? Wie ift es befchaffen? Bas folget barqus? Borauf grunbet fich diefer Begriff? Bit er mahr ober falfch? Bas habe ich fur Beweife bavon? In welchem Berhaltniffe ffeht diefe Gache, Diefe Babrheit gegen mich und meine Blucffeligfeit? Bie muß ich mich bagegen verhalten? Go fuchet er feine Borftellungen und Begriffe von ben wichtigften Dingen immer beutlicher, vollffanbiger, gemiffer, intereffanter und brauchbarer zu machen. Und Dief ift bas Gefchaffte, bas tagliche, bas Lieblings. gefchaffte jebes Menfchen, ber feine Burbe und feine Beffimmung fennet und fuhlet, ber feinen Rang unter ben Gefchopfen Gottes behauptet, und mit bem Ernfte eines jur Unfterblichteit geschaffenen Wefens nach Beisheit, nach Tugend, nach Glucffeligfeit ftrebet!

Die

Die vornehmsten Gegenstände des vers nünftigen und christlichen Nach: denkens;

und Uebungen im Nachdenken über dieselben.





Surface on the manth and adding

oruber muffen wir als vernünfrige Menschen und als Christen vornehmlich und
am meisten nachdenten? Und wie können und
muffen wir uns in diesem Nachdenken üben?

Eigentlich fonnen und follen wir uber alles nachbenten ; ftets ein flares Bewuftfenn unfrer felbft und ber Beranderungen, die in unfrer Geele vorgeben, in und erhalten; alles mit bem, was wir fchon wiffen, vergleichen und nach ben Regeln ber Bahrheit prufen; nie ohne lleberlegung urtbeilen, entscheiden, wablen, bandeln. Und nichts ift, nichts geschieht, bas nicht unfere Rachbenfens werth mare, und worüber wir nicht mit Ruten und Bergnügen nach. benfen tonnten. Much benfet ber Menfch, ber feine geiftigen Rrafte fennet und fublet, ber feinen Berfant gehörig angebauet, fich fchon im Dadhbenten geubt, und bas Ungenehme und Reigende bavon erfabren bat, über alles mehr ober weniger nach; über alles, was er fieht und boret, bentet und thut, mas ihm und andern begegnet. Das Relb feines Dachbenfens und feiner Betrachtungen ift unbegrengt, ift unermeglich groß. Simmel und Erbe, alle leblofe und lebendige Geschopfe, alles, was in ihm und außer ihm ift, bas Bergangene, bas Gegenwartige und bas Bufunftige, bas Dogliche, und bas Birf. liche: Alles erreget feine Aufmerkfamfeit, und labet ibn gum Dachbenten ein. Er wandelt nicht, gleich bem Leichtfinnigen und Unachtfamen, gebantenlos und unempfindlich auf biefem mit lauter Munbern

22 Worüber muffen wir nachdenken?

angefüllten Schauplage ber gottlichen Grofe umber. Seine Ginne und fein Berg ffeben fets ben Einbruden bes Mahren, bes Schonen und Guten offen; und fein Geift ift immer bereit und geschäfftig, fie aufzunehmen, ju ordnen, ju vergleichen, ju unterfuchen, und fie gur Berichtigung feiner Ginfichten und Renntniffe, gur Berichtigung feiner Bolltommenheit anguwenden. Und wohl dem, bem Kabigfeit und Stand und Muffe erlauben, mit feinem Rachbenten fo viel zu umfaffen, fich fo oft und anhaltend bamit zu beschäffrigen, und bas Bergnugen beffelben in einem fo reichen Maafe ju geniefen! Doch, bief fann nur bas Loos und bie Beftimmung ber Benigften fenn. Deswegen muffen wir auch bier unter-Scheiben und mablen lernen. Richt jebe Unwendung unfrer Geiftestrafte, nicht jebe Uebung bes Dach. bentens ift und in bemfelben Grabe nothwendig und nuglich; und je engere Schranfen uns außere Umftanbe und Berufsgefchaffte in Diefer Abficht fegen, befto forgfaltiger muffen wir bie Rrafte und die Duffe, bie fie und ubrig laffen, jum Rachbenfen über bag. jenige anwenden, an beffen Erfenntnig und am meiften gelegen ift,

Welches sind also wohl die wichtigsten Gegenffande des menschlichen Nachdenkenn? Und was mussen wir ben dem Nachdenken über dieselben vornehmlich bemerken, untersuchen, überlegen?

Der Mensch, seine Natur, seine Bestimmung, feine Wurde; Gott und die Religion; Ehristus und Ehristenthum; Lugend und Laster und ihre Folgen; ber Werth der Dinge; die moralische Beschaffenheit

bes herzens und bes Berhaltens; Gluckfeligfeit und Clend; Cterblichfeit und Unfferblichfeit; Berbinbung bes Gegenwartigen und bes Zufunftigen : bieß find bie Begenffande, Die unfere Machbenfens am wurdigften find, und beren Betrachtung und Ueberlegung und am meiffen Muten und Beranugen verfpricht. Und wie groß, wie wichtig find nicht alle! Die innig mit unfrer Bollfommenbeit und Glacffeligfeit perbunben!

Wollen mir alfo unfer Rachbenken auf Die wich. tiaften Gegenftanbe richten, fo muffen wir oft über uns felbft nachbenfen, uber unfre Datur, unfre Rrafte, unfre Beftimmung, unfre Burbe, über bie feltfam fcheinenbe Bermifchung von Starfe und Cchmache, von Grofe und Rleinheit, Die bem Denfchen eigen ift. Und welcher Stoff gum Machbenten ift bas nicht! Eben fo murbig als fcmer; eben fo fruchtbar an Dugen als an Bergnugen. Die fann zwar ber Menfch fein eigenes Wefen ergrunden; nie alle Bunber, bie ibm ber Bau feines Rorpers und bie Wirtfamteit feiner Geele barftellet, erforfchen; aber nie beschäfftiget er fich boch vergeblich mit fich felbft; nie febret er ohne reichen Gewinn von biefem Gefchaffte gurucke. Se richtiger er feine Starte und feine Cchmache, feine Ginfchranfungen und Mangel und feine Borguge gegen einander abwiegen lernet: befto beffer fann er bie einen gebrauchen. und befto leichter und rubiger bie anbern ertragen. Ge befannter er mit fich felbft wird : befto mebr Urfachen findet er, fich feines Dafenne und feiner Bestimmung zu freuen; befto volliger fann er jenes

25 4

genie-

genießen, und befto ficherer fich biefer nahern. Unachtsamkeit und Mangel ber Gelbfterkenntnig und bes Gelbftbewußtsenus find an unsern meiften Bergehungen, so wie an unsern meiften Leiben und Bestummerniffen schuld.

Wer bin ich? Wober fomme ich? Bas fann ich? Was vermag ich? Wozu bin ich ba? Was foll, was wird aus mir werben? Welche naturliche, wichtige Fragen! Und wie felten thut fie boch ber Menfch mit bem gangen Ernft feiner Seele an fich! 3a, oft wollen wir fie und vorlegen, wenn wir in ber Stille uber und felbft nachbenten. Oft wollen wir ju und felbft fagen; in mir tonn ber Grund meines Ontftehens und meiner Fortbauer nicht liegen; benn ich bin entftanden, ohne es ju wiffen, und ich baure fort, ohne die Urt und Beife bavon zu begreifen. Rothwendig muß auffer mir eine Urfache meines Dafepne vorhanden, und biefe Urfach muff febr machtig, febr weife, febr gutig fenn; benn mein Leib und meine Geele und ihre gegenseitige Berbindung mit einander tragen eben fo gablreiche als unverfennbare Gpuren ber Beisheit, ber Dacht, ber Gute an fich. Belche Drbnung, welche innige Gemeinschaft berrfchet nicht zwischen allen, felbft ben fleinften, Theilen meines Rorpers! Welche Runft, welche Ubfich. ten, welches Befreben und welche Gefchicklichfeit, Diefe Abfichten zu erreichen, zeigen fich nicht in ben-Und mas fann ich nicht affes benten, empfin en, wollen, mirfen, thun! Welcher Gefchaffte, welcher Bergnugungen, welcher Bervollfommnung bin ich nicht fabig! 2Bo ift wohl bie außerfte Grenze meiner

meiner Erfenntniß, meirer Wirksamkeit, meiner Glückfeligkeit? Was haben nicht Menschen, wie ich bim, gedacht, erfunden, gethan, unternommen, ausgerichtet! wie oft suble ich nicht Aulagen und Reafte in mir, die mich über bas Gegenwärtige erheben, und mich in der fernen Zukunft höheres Leben und eblere Wirksamkeit ahnden laffen!

Frenlich ift mein Rorper aus Staub gebilbet. und wird wieber in Ctaub aufgelofet werben. Alber bin ich benn gang Stanb? gang verganglich? 3ft nicht etwas in mir, bas fich weit uber ben Ctaub erhebt, bas fich weit uber alles Irroifche und Gichtbare, bas fich bis jur erften Urfache aller Dinge, bis gur Gottheit empor fchwingt, und bas bon einer gang anbern Matur und Befchaffenheit ift, ale bie außern, hinfalligen Dinge, mit welchen es itt in Berbindung fieht? Wirfet nicht mein Beiff nach gang andern Gefeten, als mein Rorper, ober jeber anbere Rorper, ben ich fenne? Wirfer er nicht weit frener, gang anbere als dasjenige, mas die Thiere befeelet, und ihre Bewegungen und Sandlungen beffimmt? Rann er nicht jedem finnlichen Eriebe, jedem außern Ginbruck und Anftoffe miberfteben? Sat er nicht bie Gabe ber Befonnenheit, Die nicht nur feine mechanifche Rraft, fonbern auch feinem Thiere Des Relbes eigen ift? Rann er nicht fich felbft von allem, was außer ihm ift, unterfcheiben? Rann er nicht auf bas Bergangene juruck, und in bie Bufunft hinausfehen, und benbes mit bem Gegenwartigen verbinden? Und wie weit erhebt mich nicht biefes alles uber bie gange leblofe und unvernünftige Schopfung! Bie viel naber bringt es mich meinem Schopfer und Bater!

Ja, ich trage sein Bilb an mir, ich bin göttlichen Geschlechts, bin einer immer zunehmenden Bollstommenheit fahig. Dieses Leben kann nicht meine ganze, meine einzige Bestimmung; es kann nur die erste, die niedrigste Stufe meines menschlichen Dassenns seyn. Dier soll ich mich zu größern Dingen vorbereuen und geschieft machen; und je treuer ich bier meine Stelle behaupte, desto höhere Stusen der Bollsommenheit und Glückseligkeit darf ich in den folgenden Perioden meines Dassenns zu ersteigen hofsen. Ja, würdig, groß ist meine Bestimmung! Derrelich das Ziel, das mir vorgesetzt ist! Werth, daß ich mit unablößigem Eiser darnach lause und strebe!

Frentich, bier find Licht und Finffernig, Ctarte und Schmache, Fortgang und Widerffand, Sobeit und Miedrigfeit, Großes und Rleines, fo in meiner Marur und in meinem Buffande mit einander verbunden, und wechfeln oft fo fchnell und fo merflich mit einander ab, daß ich nicht felten eben fo tief finte und mein Richts eben fo lebhaft fuble, als ich mich erft gur Sohe empor gefchwungen und meine Große empfunden hatte. Aber auch bief ift in ber Datur bes Menfchen gegrundet; auch bieß ift bem Stande ber Bucht und ber lebung, in welchem ich ist lebe, angemeffen; und auch bief wird mir bie Bufunft ent. Sch foll, ich fann nicht Alles auf einmal fenn und werben, was ich ju fenn und ju merben bestimmt bin. Aber ewig foll ich fortgeben und ewig mich ber Bollfommenheit nabern.

Und

Und bieg beißt über fich felbft und feine Rrafte und feine Beftimmung nachbenten. Darinnen wole len wir und uben, und wenn wir nicht immer mit unfern Gebanfen fo viel umfaffen tonnen, fo wollen wir bald biefe, balb eine andere Ceite unfrer Marut betrachten, bald biefe, balb eine andere Rraft unfere Geiftes, ober unfere Rorpere, bald biefen. bald jenen Theil unfrer Bestimmung, balb biefe, balb jene einzelne Gpur unfrer gegenwarzigen ober fünftigen Groffe, bald biefen, bald jenen Bug bes Gbenbildes Gottes, bas auch in ber Dunfelbeit bies fes Lebens an uns glanget. Aufmertfam wollen wir ben Gang unfrer Borftellungen über biefes alles verfolgen, fie mit bem, was und Erfahrung, Bernunft und Schrift baruber lebren, bergleichen, und fo mit und felbft immer befannter und vertrauter gut werben fuchen.

Gott und unfre Verbaltniffe gegen ibn, fein Wille und feine Gefinnungen gegen uns, feine Offen-barungen in ber Natur und in ber Schrift, alles, was jur Religion gehöret, machen eine zwerte Claffe von Dingen aus, die unfere Nachdentens am mursbigften find.

Mas waren wir, was ware die ganze Welt ohne Gott? Welch ein verwirrtes Chaos ben der scheinbarsten Ordnung! Mic rathselhaft für unsern Berstand! Wie freudentos, wie traurig für unser Herz! Wo ist denn ein Gedanke, der unsern Geist würdiger beschäfftigen konnte, der unser ausmerkafamstes Nachdenten mehr verdiente, als der Gedanke von Gott? Welcher von allen verbreitet mehr Licht

in unferm Berftanbe, und mehr Ruhe und Zufriebenheit in unferm Herzen; welcher ift mit allem, was wir sind und thun und sehen und hoffen, mannichfaltiger und inniger verbunden; welcher ist unerschöpflicher an Erkenntniß und Freude, als dieser große, selige, alle Wahrheit, alle Weisheit, den Grund aller Dinge umfassende Gedanke!

Freylich läßt er uns Tiefen erblicken, die wir nicht ergründen konnen und nie ergründen werden; aber auch unbegrenzte Aussichten auf alles, was schon und gut, was groß und vortrefssich, was versehrungs und liebenswürdig ist. Freylich sinden wir hier Schranken, die wir nie zu überschreiten vermögen; aber auch zwischen denselben liebtvolle, reizende Pfade zu immer größerer Erkenntniß, zu immer höherer Bollkommenheit. Ist Gott in mehrern Absichten ein verborgener Gott: so ist doch in andern Alles, was außer ihm ist, Wirkung von ihm, Offenbarung von ihm, Abbruck und Spiegel seiner Größe und Herrlichkeit.

Merke nur, o Seele, bie bu nach Erkenntniß Gottes bursteft, auf diese seine Offenbarungen; horche auf die Stimme der Natur, die ihren Schopfer verkündiget und preiset; geh den Spuren seiner Weisheit und Gute allenthalben nach; vergleiche sie mit einander; erhebe dich von der Wirfung zur Urssache, vom Werke zum Werkmeister, und schließe aus jenem auf diesen. Halte dich ben diesem Nachbenken sest an ben Grundbegriff des ersten und vollkommensten Wesens, von welchem, durch welches und zu welchem alle Dinge sind; laß sich diesen

De

Begriff immer mehr in beinem Berstande entwickeln; wende ihn auf alles, was ist und was geschieht, auf alles, was du von Sort denkest und weißt, immer sorgkältiger an; reinige dadurch deine Borstellungen von diesem erhabensten Wesen immer nicht von allem, was in denselben schwach, eingeschränkt, niedrig, menschlich ist, von allem, was Bedürsnis, Mangel, Beränderlichkeit, Leidenschaft, Vermehrung oder Verminderung der Vollkommenheit vor ausseszt; und suche sie dadurch zu dem Grade des Lichts, der Reinigkeit, der Erhabenheit zu erhöhen, dessen Menschen hier fähig sind.

Dente oft: wenn Gott bas vollfommenfte Wefen ift: fo ift fein Berftand untruglich, feine Macht unbegrengt, feine Gute unerfchopflich; fo beurtheilet und behandelt er alles nach ber Wahrheit; fo will und wirfet er lauter Gutes und ftete bas Befte; fo ift er fich felbft genug und bedarf nichte aufer fich; fo wird fein nicht von Menschenhanden gepfleget; fo tann er feines Endzweckes nie verfehlen; fo fann fein Endzweck nichts anders als Bolltommenheit und Gluckfeligkeit fenn; fo ift alles, was er thut und gulagt, recht und gut. Welche Muffchluffe werben und nicht diefe und bergleichen Gebanten offnen! Die oft fich unfrer gangen Geele bemacheigen, allen unfern Rraften bie murbigfte Richtung, Die ebelfte Stimmung geben, und und mit Empfindungen und Gefühlen burchbringen, bie unter allen bie erhabenften und feligften find!

Und bann Die Derbaltniffe, in welchen wir gegen Gott steben, bas, was Gott in Ansehung unfer ist, und was wir in Ansehung seiner sind! Welche wichtige Gegenstände des Nachdenkens! hier werden wir weniger Schwierigkeiten, und noch mehr Licht, noch mehr Trost, noch mehr Duellen der Freude und der Seligkeit entdecken. D, was will das sagen, was fasse das alles in sich, das Gott, der Allmächtige, der Allweise, der Allgurige, unser Schopfer und Erhalter, daß er unser Oberherr, unser Nater, unser Ausseher und Nichter ist, und daß wir seine Geschöpfe, seine Unterthanen, seine Kinder sind! Ja, diese Begriffe muffen wir uns immer beutlicher, immer fruchtbarer, immer wichtiger und anwendbarer zu machen suchen!

Dft muffen wir ben und felbft benfen : ift Gott mein Schopfer, mein Erhalter, bin ich fein Ges Schopf: fo bin ich fein Wert bes blinden Bufalls, fein fich felbft und feiner eignen Schwachheit und Thorheit überlaffenes Wefen; fo bin ich bas Werk ber bochften Weisheit und Gute; fo bin und beftebe ich gang burch Gott; fo ift es feine Rraft, bie in mir und burch mich wirfet; fo bin ich ein Wertzeug in feiner Sand; fo richte ich feinen Willen, feine Muftrage in Diefer Proving feines Reiches aus; fo beforbere ich ba mit DBiffen und ohne Wiffen feine bobern Abfichten. Und welchen Werth muß bas nicht allen, mas ich bier thue und wirte, geben! Und wie forgfaltig, wie willig, wie freudig beift mich bas nicht alles thun und ausrichten, was mie Gott gu thun aufgetragen bat! Welche Achtung foll es mir nicht fur meinen Leib und fur meine Geele ein.

einfloßen, und wie fehr mich vor allem Mißbrauche meiner Krafte warnen!

If Gott mein Oberbere, bin ich fein Unterthan; wie heilig follen mir nicht alle seine Gesetze, wie verehrungswürdig alle seine Anordnungen und Schiekungen seyn! Welche Unterwerfung, welchen Eifer zum Gehorsam, welche Beruhigung soll nicht stets der Gedanke in mir zeugen: der herr hat es gethan ober verhängt, der herr besichtt es, es ist dem Willen und ben Absichten des Herrn gemäß!

If Gott mein Dater, bin ich fein Kind: was tann, was darf ich nicht alles von ihm erwarten! Welchen Schutz, welche Hulfe, welche Baterhuld mir von ihm versprechen! Wie getroft mich seiner Leitung und Führung überlassen! Wie gewiß verfichert seyn, daß er mich zur Glückseligkeit bestimmt habe, und zur Glückseligkeit stellimmt

If Gott, der Allweise, der Allgutige, mein Aufscher und mein Richter: wie gerecht, wie billig wied er mich nicht benetheilen und mir vergelten? Wie ruhig kann ich ben allem Ladel und Undanke der Welt senn, sobald ich recht thue und meine Pflicht erfülle! Wie reichlich bin ich für jede im Berborgenen verrichtete gute That belohnet, wenn sie der Allswissende sieht und billiget! Und wie weise, wie gut, wie selig kann und muß ich nicht senn, wenn ich so meinen Berbältnissen gegen Gott gemäß denke und handle, und sie nie aus dem Gesichte verliere!

Eben so muffen wir oft über den Willen Gottes, über feine Gefetze, und über die Grunde, bie Absichten berfelben nachbenten, bamit wir fie

als gerecht und billig, als mislich und beilfam verehren, und aus Ginficht und mit Luft befolgen lernen. Bieben wir baben unfre eigne Datur und Befimmung, unfre Rabiafeiten und Rrafte; sieben wir bie Ratur und Befchaffenheit ber übrigen Dinge und ihre Berbindungen unter einander; gieben wir bie Schrift als bas ficherfte Mittel bes Unterrichts baben gu Rathe, und benfen über biefes alles nach : fo werben wir baraus fernen, was in ber moralischen wie in ber phyfifchen Belt Wahrheit, Debnung, Bollfommenheit, Glucffeligfeit ift, was mit ben Abfichten Gottes übereinstimmet ober mit benfelber ffreitet; mas feine vernunftigen Geschopfe ebret ober fchanbet, erniebriget ober erhobet, mas fie ihrer Beftimmung naber bringt ober bon berfelben entfernet? mas fie ber Gemeinschaft mit bem bochften Befen fabiger ober unfabiger machet. Go wird unfer Nachdenten über Gott gugleich Machbenten über Die Religion fenn, die und mit ber Gottheit verbindet, und von ihren Gefinnungen gegen und unterrichtet, und und bie Gefinnungen gegen biefelbe einfloffet. bie unfern Berhaltniffen gegen ben Urheber und Erbalter unfere Lebens gemäß find. Go merden wir burch Machdenken Die Religion mit allem verbinden lernen, und fie wird und alles Schwere leicht, alles Ungenehme noch angenehmer, und alles Wichtine noch wichtiger machen. Wie werben alles in Micke ficht auf Gott und im Glauben an Gott fenn, thun, genießen, leiben, fürchtea, boffen lernen; biefe Gebanten mit allen übrigen auf bie mannichfaltigfte und innigfte Beife verfnupfen; und fo wird unfer ganges

ganges Leben eine beständige frohe Gottesverehrung, und die Religion unfre ungertrennliche Gefährtinn, Führerinn, Tröfterinn, Rathgeberinn auf allen Pfaden bestelben fenn.

Christus und Christenthum ift ein dritter Gegenstand unfere Nachdenkens, der besselben auf alle Weise wurdig ist. Und wie viel giebt es auch da für den nachdenkenden Menschen zu überlegen, und wie unmöglich fann der den Namen eines vernünftigen Spriften behaupten, der nicht oft darüber nachdenket!

Was ift Christenthum? Wer ist der Stifter deffetben? In welchen Berhaltnissen siehe ich zegen ihn? Was ist er mir? Was bin ich ihm? Worinn besteht eigentlich das Christenthum? Wozu ist es bestimmt? Welches ist der wahre Geist desselben? Was hat es in der Welt, was hat es bey mir ausgerichtet? Aufwelchen Gründen beruhet sein göttliches Ansehen? Was machet es in den Augen des verständigen und gut denkenden Menschen, des aufrichtigen Freundes der Wahrheit und der Tugend, verehrungs und liebenswürdig? Welches sind seine Lehren, seine Vorschriften, seine Verheisungen, seine Seligkeiten? Was für Gesinnungen flöset es seinem achten Bekenner ein? Was für Aussichten öffnet es ihm? Welche wichtige Fragen!

Dft wollen wir also diese ober bergleichen Ueberlegungen ben und felbst anstellen: hat wohl je ein Mensch auf Erben gelebt, der Jesum an Weisheit, an Tugend, an Menschenliebe, an Grofmuth, an Eifer für die menschliche Glückseligkeit übertroffen, Erster Theil.

ober es ihm gleich gethan batte? 3ft je bas Leben eines Menfchen fo unfchulbig, fo beilig, fo mobitha. tia gemefen, als fein Leben? Sat fich je ein Menfchen. freund fo fremwillig, fo bedachtfam, auf eine von aller Schwarmeren und Gitelfeit fo weit entfernte Art fur feine Bruber aufgeopfert, wie Er? 3ft je eine Gefchichte von glaubmurbigern Beugen auf eine alaubmurbigere Urt ergablet, und mit mehr Bemeifen beitatiget worben, ale bie Gefchichte feines Lebens, feines Leidens und feiner Auferftebung pon ben Tobten? Welche Grunde habe ich denn nicht. ibn für einen Lehrer ber Wahrheit, fur einen Gefanbten Gottes, fur ben großten Boblthater ber Menfchen zu halten, mich ihm und feiner Rubrung getroft anguvertrauen, und auf bem Bege, auf welchem er mir vorgegangen ift, nach Bollfommenbeit und Gluckfeligfeit gu ftreben! Und welche Danfe barfeit, welche Liebe, welche Ergebenheit, welchen Gehorfam bin ich ihm nicht als einem folchen fchulbig! Bas fann ich weniger thun, als nach feinem Willen gu leben, ba er fur mich und meine Bruber gestorben ift?

und wo ist eine reinere, heiligere, Gottes und ber Menschen wurdigere Lehre, als die seinige ist? Welche Finsternisse, welche bekummernde Zweisel hat sie nicht vertrieben! Welches Licht, welches geistige Leben, welche Kraft zum Guten, welche Hossmungen, welchen Trost hat sie nicht unter den Menschen, und auch in meinem Verstande und in meinem Herzgen verbreitet! Welche ganz andere, wie viel richtigere Begriffe giebt sie uns nicht von Gott, von

unfrer

unfrer Beftimmung, bon bem Gegenwartigen und bem Bufunftigen! Die bilfe fie nicht allen unfern Bedurfniffen ab! Belche eble Gefinnungen floget fie nicht bem Menfchen ein! Bu welchen guten, großen Thaten treibt fie nicht ben Menfchen an! Wie weit erhebt fie ihn nicht über bas Grrbifche und Gichtbare! Ift nicht ber mabre Chrift unter allen weifen und quten Menfchen ber weifefte und beffe, und unter allen alucffeligen ber alucffeligfte? Wie ficher find nicht bie Regeln feines Berhaltens! Die fefte die Grunde feis ner hoffnung! Die froh fann er nicht fchon ist inbem er ftete auf Gott und Jefum fieht, feines Lebens werden, und wie guverfichtlich ein hobered, befferes Leben nach bem Cobe erwarten! Ihm wird jede Pflicht gur Freude, jedes Leiden gur Boblthat, jedes Bergnugen gum Pfande von noch großern, reinern Bergnugungen; und jeber Schritt, ben er thut, bringt ibn bem Biele ber Bollfommenheit naber.

Ja, an diese Lehre will ich mich halten, nach ihren Borschriften mich richten, nach ihrem Sinne mich bilden, von ihrem Geiste mich beleben und regieren lassen, auf ihre Berheisfungen trauen, und ihrem verehrungswurdigen Stifter, diesem Muster der höchsten menschlichen Tugend, nachfolgen. Sie verdienet in allen Absichten meinen Glauben, mein Bertrauen, meinen Sehorsam; sie ist der geradeste, sicherste Weg zur Slückseligkeit. Mir soll also das Ehrissenthum nicht unfruchtbare Speculation, nicht blosse Theorie, nicht äußeres Unterscheidungszeichen, noch weniger Beranlassung zum Streite mit meinen Brüdern und zur Trennung von ihnen: mir soll es Lebensbern und zur Trennung von ihnen: mir soll es Lebensbern und zur Trennung von ihnen: mir soll es Lebensber

regel und lebensfraft feyn, mich foll es unterrichten und führen, reinigen und beffern, ftarfen und tros ften, mir foll es meine Bestimmung aufflaren, und mir biefelbe gewiffer und volliger erreichen helfen.

Auch über die Tugend und über das Laster und ihre Folgen, als über die vornehmsten Quellen unfrer Bolltommenheit und unfere Unvolltommenheit, unser Glückseligkeit und unsers Elendes, müffen wir oft nachdenken; sie oft mit einander vergleischen, ihre gewöhnlichen und natürlichen und ihre zufälligen Wirkungen, ihre außere Gestalt und ihre innere Beschaffenheit wohl von einander unterscheisben, und beydes forgfältig gegen einander abwiegen.

Da muffen wir oft ben und felbft benfen : welches von benben ift fchoner, beffer, meiner Datur und meiner Bestimmung angemeffener, Lugen ober Mahrheit, Ordnung ober Berwirrung, Ruhe ober Unruhe, Gicherheit ober Gefahr? Und find nicht jenes die gruchte ber Tugend, und biefes bie Folgen bes Lafters? Das fann mir ben Mangel ber Tugenb erfegen, ober mich bor ben naturlichen Strafen bes Laftere fchuten? Rann mich Reichthum, fann mich Mang und Stand, fann mich Macht und Unfeben wirflich ehren, in ben Augen Gottes und vernunftiger, unparthenischer Richter ehren, tonnen fie mich wirtlich befriedigen und befeligen, wenn ich nicht tugenbhaft bin? Rann mich Urmuth, fann mich Miedrigfeit und Dunfelheit wirflich schanden, ober gang elend machen, wenn bie Tugend bie Gefell-Schafterinn meiner Durftigfeit und meines niebrigen, perachtlich scheinenben Stanbes ift? Rommt nicht

Buletst

gulett alles auf innere, geiftige Bollfommenbeit, auf bie Befchaffenheit meiner Reigungen und Gefinnungen, meines Bergens und meines Berhaltens an? Darf fich nicht bie Tugent bie Uchtung unb Berehrung aller weifen und guten Menfchen, ben Benfall aller hohern Geifter, bas Bohlgefallen bes bochften Wefens verfprechen? Sat nicht bas Lafter fruber ober fpater Erniedrigung und Schande bon

Gott und Menfchen gu erwarten?

Und wie verschieden ift nicht meine Gemuthsfale fung, mein Buftand, je nachbem ich Gutes ober Bofes thue, tugenbhaft ober lafterhaft bente und hanble! Bin ich nicht in bem erften Kalle rubig, beis ter, gufrieben? Und in bem anbern unruhig, niebergefchlagen, ungufrieben mit mir felbft und mit allem, was um mich ift? Wird nicht bie Tugend von einem guten Gewiffen, und bas Lafter von qualenben Borwurfen; jene bon Duth und Zuverficht, und biefes von Furcht und Baghaftigfeit begleitet? Wie troftend, wie erfreulich ift mir nicht in bem einen Salle ber Bebante von Gott, und von feiner Aufficht über alles, ber Gebante von bem Berichte und von ber Bufunft: und wie febr verwirren und erfchrecken mich nicht biefe Borffellungen in bem anbern Falle!

Wie gerabe, wie lichtvoll, wie ficher ift nicht ber Pfab ber Tugenb, auch bann, wenn er mubfam und nicht ohne alle Unftoge ift! Und wie frumm, wie verschlungen, wie finfter und gefahrlich ift nicht ber Weg bes Laftere, felbft wenn er noch fo febr gebahnet und betreten ift! Rann ich mich felbft lieben, ohne jenen Mfab zu verfolgen? Rann ich biefen Weg

E 3

betres

38 Machdenken über die Tugend ic.

betreten, ohne feindfelig gegen mich felbft gu banbeln? Und wenn auch mirflich jener Dfad viel mubfamer und befchwerlicher, und diefer Weg viel ebener und angenehmer mare, als fie in ber That finb, wie verschieden ift nicht ihr Ausgang! Jener, ber Pfab ber Tugent, fubret gur Chre, gum Rubme, gum Leben, jur Glückfeligfeit: biefer, ber Deg bes Laffere, jur Schande, jum Tobe, jum Glende. Und wie furg ift nicht die Bahn bes Lebens! Die balb ift fie burchlaufen! Schnell vorübergebend ift jene eble Mube, womit ber Tugenbhafte bas berrlichfte Biel erftrebet; und bochft flüchtig, augenblicklich ift bie betrügliche, niedrige Luft, Die ben Bafterhaften ins Berberben flurget. Reit., Die außern Reige bes Eg. fters follen mich nicht blenden : Die finftere Quigenfeite, bie befcheibene, oft fchuchterne Geffalt ber Eugenb foll mich nicht von ihrer Berehrung und von ihrem Dienft abschrecken. Rein, bie Gunbe ift ber Denfchen Berberben, ihr geborchen ift Rnechtschaft und Cclaveren, ihr Gold ift Glend und Lob: nur bie Zugend ift und giebt Leben und Frenheit, nur fie führet gu bauerhafter, bleibenber Glucffeligfeit. Ibre Wege find liebliche Wege, und alle ibre Pfade find griede.

Wenn wir so über die Tugend und das Laster undihre Fole in nachdenken, und solches oft und in jedem einzelnen Falle thun, so oft wir zwischen benden wählen sollen: wie berchrungswürdig wird uns nicht jene, und wie verhaßt wird uns dieses werden! Welche angenehme Borstellungen werden sich nicht mit dem Begriffe der Tugend, und welche widrige, Albscheu

Machdenk, über den Werth der Dinge. 39

Abschen erregende Empfindungen mit dem Begriffe des Lasters in unsern Verstande und in unsern Hersten verhinden; und wie leicht wird es uns eben dadurch werden, jedem Antriebe, jeder Aufforderung von jener zu folgen, und jeder Versuchung von diessem zu widerstehen! Und ist das nicht der gerade, sichere Weg zur menschlichen Vollkommenheit?

Eine fünfte Elasse von Gegenständen, worüber wir oft nachdenken muffen, ist der Werth der Dinge, und insbesondere berjenigen Dinge, die zu dem außern Wohlstande, zu den Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten bes irrdischen Lebens gerechnet werden; der Werth der Sesundheit, der Schönheit, des Neichthums, der Ehre, des Nanges und Standes, des sinnlichen Vergnügens, der Ueppigkeit und

Pracht, bes Lebens felbft.

Je ofter sich uns diese Dinge barstellen; jemehr sie mit allem, was wir sehen, und hören und thun, verbunden sind; je mehr wir und selbst mit der Erswerbung, der Erhaltung, dem Sebrauche dersechen beschäfftigen, und beschäfftigen mussen; je mehr Einfluß sie in unsre Ruhe und Glückseligkeit haben, und haben konnen; je glänzender und reizender oft ihre äußere Sestalt ist; je verschiedener sie von versschiedenen Menschen und von denselben Menschen zu verschiedenen Zeiten angesehen und beurtheilet werden; dess mir sie für das halten lernen, was sie wirklich sind; und das können und werden wir nie in dem Geräusche der Geschäfte und Bergnügungen des Lebens, nie durch den bloßen Undlick dieser Dinge,

E 4

bas konnen wir nicht anbers als burch stilles Rach-

Wir muffen und alfo oft bas, was wir bavon feben, boren, erfahren, bemerten, ins Gebachtnif guruckeufen, und bann biefe ober bergleichen leberlegungen ben und felbft anftellen: find biefe Dinge wohl gang bas, mas fie ju fenn scheinen? Saben fie wohl gang ben Werth , ben ihnen bie meiften beplegen? Berbienen fie wohl gang bie Achtung, Die Liebe. bas Beftreben, worauf fie Unfpruch machen? Ginb fie mehr Endzwecke, oder mehr Mittel ju bobern Endzwecken? Sangt ihr Werth mehr von ihrem Befige, ober von bem murbigen Gebrauche ab, bent man bavon machet ? Sat alfo meine Gefundbeit, baben meine Brafte einen großen Berib, wenn ich nicht etwas Gutes und Dugliches bamit ausrichte, wenn ich mir nicht von ihrer Unwendung eine befries Digenbe Rechenschaft geben fann, wenn mich Unruhe, Langeweile, Ueberbruß baben brucken? Werden fie mir nicht erft bann recht fchatbar, wenn ich fie mit Freudiafeit baju gebrauche, wogu fie mir ber Scho. pfer gegeben bat, wenn ich bas, mas er mir bier auf Erben gu thun aufgetragen bat, willig thue, und mich baburch meiner Beftimmung nabere? Sat wohl bie Schonbeit bes Rorpers einen mabren, bleibenden Berth, wenn fie nicht burch bie Echon-Beit ber Geele, burch einen richtigen Berffand und ein gutes, tugenbhaftes Berg belebet und erhobet wird; wenn eben fo wenig geiftige Bolltommenheit und inneres Berbienft bamit verbunden ift, als mit ber Schonheit ber Blume bes Felbes; wenn fie fo mie

wie biefe gang verwelfet, und nicht burch reife, eble Fruchte erfet; wird? Saben Rang und Stand einen mabren Werth, wenn ich fie burch eine niebrige Denfens - und Lebensart fchanbe, wenn ich mich nicht burch Weisheit und Tugend und Gemeinnutigfeit, fo wie burch außere Dorguge auszeichne, went ich groff und ebel beife, aber nicht groß und ebel benfe und handle? Und ift es nicht eben fo mit allen anbern Dingen biefer Urt befchaffen? Bin ich nicht weit frober und gufriebner, wenn ich etwas Ccho. nes und Chrwurdiges gethan habe und mir beffen bewußt bin, als wenn ich ohne biefes innere Gefühl Achtung und Ehre bon andern geniefe? Weit frober und gufriedner, wenn ich burch bie gute Unmenbung meines Bermogens bie Gluckfeligkeit anberer beforbert, ober ihr Elend verminbert habe, als wenn ich mich blos als ben Befiger biefes Bermogend bente, und baffelbe noch fo oft überrechne? Bin ich nicht weit frober und gufriedner, wenn ich mich burch ben Genug eines unschuldigen, finns lichen Dergnugens ju jebem Geschäffte meines Berufs, gu jeber gemeinnutigen Arbeit geftarft und ermuntert fuble, als wenn ich biefes Bergnugen blos genieße, und bann unter bem abfichtslofen Genuffe Deffelben ermatte? Und mein Leben felbft, welchen großen Werth tonnte es haben, wenn es nicht mit guten Thaten bezeichnet mare, wenn ich Die fchon verfloffenen Theile beffelben als gang und auf immer für mich verloren betrachten mußte, wenn ich nicht boffen burfee, mich baburd) ju einem hoberngeben gefchicht gemacht su baben? Saben alfo nicht alle biefe Dinge weit

Machdenken über Glückselitteit

weit mehr bie Ratur und Befchaffenheit ber Mittel gu bobern 3mecken, als biefer 3mecke felbft an fich? Durbe ich alfo nicht thoricht hanbeln, wenn ich bas Mittel jum Endzwecke machte, jenes hoher fchatte und eifriger fuchte als biefen, und mich mit bem Befige begjenigen befriedigte, was mir blos burch ben guten, murbigen Gebrauch. ben ich bavon

mache, nutlich werben fann?

Und in welchem Derhaltniffe fteben mobl jene außern Dinge gegen meine innere geiftige Dolltom. menbeit? Machen fie mohl einen Theil meiner felbft aus? Gehoren fie zu meinem Sch? Gind fie unberganglich und unfterblich wie ich? Gind fie mir nicht blos auf eine furgere ober langere Beit gelieben ? Rann ich fie nicht beute ober morgen berlieren? Duf ich Rann ober werbe fie nicht einft alle gurucklaffen? ich etwas anders als geiftige Borguge, als Berguge bes Berftanbes und bes hergens mit mir ins Grab und in die Ewigfeit nehmen? Muffen alfo nicht Beisheit und Tugend einen weit großern Berth haben, als Reichthum und Ehre und Rang und Stand und alles, mas ben finnlichen Menfchen reis get und bezaubert? Bleiben nicht jene und jene alleine, nachbem biefe fchon lange verfchwunden find?

In welchem Derbaltniffe fteben endlich biefe auffern Dinge gegen meine Gluckfeligkeit? Ginb fie wohl bie Gludfeligfeit felbft? Darf man fie nur haben und befigen, um glucffelig ju fenn? Gebe und fenne ich benn nicht gluckfelige Menfchen, Die weber reich, noch groß, noch schon, noch machtig find? Cebe und fenne ich nicht viele andere, Die ben allen allen diefen Borgugen hochst ungufrieden und elend find? Go werden wir durch öfteres, stilles Machdenten über die wahre Beschaffenheit der Dinge ihren Werth kennen, und sie nicht hoher schätzen, nicht starker lieben, nicht eifriger suchen lernen, als sie es verdienen.

In ebeu biefer Absicht mussen wir oft in per Stille über Glückeligkeir und Elend nachbenken. Wenn Glückeligkeit das Ziel aller unfrer Wünsche und Bestrebungen ist, woran kann uns mehr gelegen son, als ihre wahre Beschaffenheit und den Weg, der zu ihrem Besitze führet, kennen zu lernen? Wie unrichtig, wie verworren sind aber nicht die herrsschenden Begriffe davon! Und wie wenig lassen sied in dem Geräusche der Welt, wo das, was schimmert und glänzet, alles gilt, berichtigen! Und in welchem Stücke ist Unwissenheit und Irrthum schädlicher als in diesem?

Wir mussen uns also oft aus ber Zerstreuung sammeln, oft gleichsam in unser Inneres, in uns selbst zurückfehren, da unstre Empfindungen und Ersfahrungen zu Rathe ziehen, und uns selbst fragen: wann bin ich zufrieden und glückselig? Und wann elend? Wo liegen die vornehmsten Quellen meiner Slückseligkeit, und meines Elendes? In mir, oder außer mir? In dem, was ich selbst din und denke, oder in dem, was ich habe und was mich umgiebt? Rönnen mich wohl Sesundheit, Reichthum, Ehre, Ansehen, oder andere äußere Vorzüge an und vor sich selbst zufrieden und glückselig machen? Bin ich

44 Machdenken über Glückseligkeit

es ftete ben bem Befige biefer Dinge gemefen, und find es alle biejenigen, bie fie befigen?

Kann ich glückselig seyn, wenn nicht Ordnung und Muhe in meinem Junern herrschen, wenn ich nicht die Wahrheit kenne und liebe und ihren Borschriften solge, wenn ich nicht keste, richtige Grundsähe habe, nicht ein kestes, sicheres Ziel verfolge, und demselben immer naber komme?

Kann ich glückfelig fenn, wenn ich nicht Gott, ben Quell alles lebens, aller Freude, aller Seligsteit, zum Beschüger und Freunde habe, wenn ich mich nicht seines Dasenns, feiner Aufsicht, seiner Regierung, feines Wohlgefallens freuen, und mich getroft seiner Fürforge und Führung überlaffen barf?

Kann ich glückfelig fenn, wenn ich nicht frey und froh mit meinen Brübern umgehen fann, und mir nicht dessen bewußt bin, daß ich meine Stelle unter ihnen würdig behaupte, meine Pflichten gegen sie treulich erfülle, und also ihre Achtung und Liebe verbiene?

Kann ich glückselig senn, wenn ich nicht bie Stille, die Sinsamkeit zu vertragen, und mich da auf eine angenehme befriedigende Urt mit mir selbst zu beschäfftigen und zu unterhalten weiß? Stets kann ich doch nicht im Geräusche und in der Zerstreuung leben; und nie genieße ich meines Lebens weniger mit vernünstigem Bewußtsen als da. Je älter ich werde, besto mehr werde ich doch mir selbst überlassen und auf mich selbst eingeschränkt son; und wie viel kommt dann nicht auf meine innere Beschaffenheit, auf den Zustand meines Geistes an!

Rann

Rann ich endlich glückfelig senn, wenn ich nicht nach diesem Leben ein besseres, höheres Leben erwarten und mich damit ben allen Beschwerden und Leiden des gegenwärtigen trösten fann? Den Gedanken des Todes kann ich doch nicht immer von mir entsernen, oft mischet er sich selbst in meine schönsten Freuden; und wie sehr würde er nicht dieselben stören und verbittern, wenn mir die Zufunft gänzliche Zerstörung, oder peinliche Strassen brobte! Rann ich also wohl ohne Weisheit, ohne Tugend, ohne Religion und Frömmigkeit, glückselig seyn?

und bas Elend bingegen, worüber fo viele Menschen feufgen, und bas wirflich fo viele Menfchen brucket, worinn beftebt bas? Rann es mobi blos ober vornehmlich in ber Entbehrung, in bem Mangel außerer Guter und Borguge befteben? Gind benn alle Diejenigen wirflich elend, Die nicht reiche nicht schon, nicht fart, nicht groß und machtig finb? Sabe ich nicht felbft manche biefer Borguge entbebret, ober entbehre ihrer noch, ohne elend ju fenn? Der ift das mahres Elend, wenn nicht alles nach meinem Bunfche geht, wenn ich mancherlen Biberfpruch und Widerftand finde, wenn ich hinderniffe und Schwierigfeiten auf meinem Bege antreffe? Rann ich es benn leugnen, baf meine Bunfche oft thoricht, oft ungerecht finb, und bag weber meine geistigen noch meine torperlichen Rrafte auf einem gang ebenen Wege genugfam entwickelt und geubt werben fonnten? Gind alfo nicht auch bie Quellen bes Elendes mehr in mir, als außer mir?

46 Machdenken über Glückfeligkeit

Bin ich nicht elend, wenn ich in ben wichtiaffen Dingen unwiffend bin, ober von angftlichen Zweis felu bin und ber getrieben werbe? Bin ich nicht elend. wenn ich mit mir felbft ungufrieben fenn, mir felbft Bormurfe machen, mich felbft flieben, und meine Berubigung in ber Betaubung fuchen muß? Bin ich nicht elend, wenn ich Urfache habe, mich vor Gott und Menfchen zu icheuen, und mich por bem Mife. fallen bes Weltrichters und bor bem Unwiffen unb ber Rache meiner Bruber tu fürchten, wetl ich mein nen Berhaltniffen gegen jenen und biefe juwiber ge-Bin ich nicht elend, wenn ich ein banbelt babe? Sclave bes Lafters bin, wenn ich von irgend einer unordentlichen, bofen Meigung und Leibenfchaft fo beherrschet werbe, baf ich mich oft bas ju thun gezwungen febe, was ich felbft fur unrecht und ftraf. bar erfennen muß? Bin ich nicht elend, wenn ich feine fefte Grunde ber hoffaung und Buberficht babe, wenn ich nicht weiß, woran ich mich im Glucke und im Unglucke, im Leben und im Tobe halten, worauf ich mich verlaffen, womit ich mich troften, was ich fürchten, ober erwarten foll?

hången also nicht Stückfeligkeit und Elend weit mehr von meiner innern moralischen Seschaffenheit, von meiner Denkends und Sinnesart, von meinem ganzen Verhalten, als von meinem außern Justande ab? Stehen sie nicht weit mehr, in meiner eignen Gewalt, als alles, was außer mir ift? Rann ich also nieine Glückfeligkeit mehr beforbern, als wenn ich unabläffig nach Weisheit und Tugend und nach dem Wohlgefallen Gottes strebe? Rann ich das

Elend

Elend ficherer bermeiben, als wenn ich mich vor allen Thorheiten, por allen Sunden und Laftern bute?

Und wenn wir so über Glückseitzeit und Elend nachdenken, so mussen wir dieses Nachdenken vornehmlich auf und selbst richten, immer die Unwendung davon auf und selbst machen, und und oft die Fragen vorlegen: bin ich insbesondere glückslig oder clend? Und in wie weit und in welchen Absichten bin ich es? Könnte ich nicht vielleicht noch glückseliger seyn? Und wie muß ich es ansaugen, um es zu werden? Was muß ich in dieser Absicht meiden? Was muß ich thun? Bas lehren mich Vernunft und Erfahrung, was lehret mich die Religion daräber? Wie gelange ich zu einer völligern Herrschaft über mich selbst, zu einer größern Unabhängigseit von äußern Dingen, zu einer genauern Gemeinschaft mit Gott?

Dieg führet uns zu einer andern Classe von Dingen, worüber wir oft nachdenken muffen, und die unsers ernsthaftesten Nachdenkens sehr wurdig sind. Es ist die moralische Beschaffenheit unsers Serzens und unsers Verhaltens.

Und welcher reiche, schwere Stoff zum Nachbenken ist das nicht! welche Ausmerksamkeit und welche Rechtschaffenheit gehöret nicht dazu, um da die Wahrsbeit zu erforschen, und sie ganz zu erforschen! Wie betrüglich ist nicht das Herz des Menschen, wie parthenisch beurtheilet er gemeiniglich sein Verhalten! Und wie innig, wie unaussöslich ist doch der Zustand und die Beschaffenheit von benden mit unsrer Glückseligkeit verbunden! Was sollte und angelegener senn. als ju wissen, ob unser gerz und unser Berhalten moralisch gut ober bose senn, ob sie Gott wohlgefallen ober mißfallen, ob sie und erfreult he oder schreckliche Aussichten in die Zufunft offnen, der wir mit jedem Schritte naber kommen?

Es ift alfo nicht genug, baf wir zuweilen und aleichsam im Borbengeben einige flüchtige Blicke auf bas, was wir thun und was in uns porgeht. richten, fondern wir muffen oftere ausführlich und mit bem gangen Ernfte unfrer Scele barüber nach-Da muffen wir uns fragen : wie ift es mit meiner Erfenntnif, mit meinem Glauben, mit meiner Tugenb, mit meiner Frommigfeit befchaffen? Melchen Grad ber Bollfommenheit babe ich in allen Diefen Absichten erreicht, ober nicht erreicht? Die leicht ober wie schwer, wie befannt ober wie frembe find mir die Gefchaffte, bie lebungen, bie Santlungen, bie bagu gehoren, ober fich barauf begieben? Die und aus welchen Grunden erfulle ich meine Pflichten? Welche Gefinnungen und Reigungen berr-Schen über alle andere in meinem Bergen? Welche Grundfate vermogen am meiften über mich, und entscheiben mich am ofterften in meiner Babl? Belche Mbfichten verfolge ich am ftanbhafteften und am eif. rigffen? Belche Berfuchungen find mir am gefabrlichften? Welche außere Umftanbe, welche Befchaffte. welche Gefellichaften, welche Bergnugungen find meiner Tugend und Frommigfeit am gunftigften, ober am ungunftigften?

Bin ich wirklich von allen Lastern fren? Gunbige ich nie mit Worsap, mit Wissen und Willen; und suche

fuche ich bie Rebler, bie ich begebe, fobalb ich ihrer gewahr werbe, fo viel moglich wieder gut ju machen? Befeelet mich eine überwiegenbe, wirtfame Deigung zu allem, was mabr und recht und gut und bem Billen meines bochften Dberberen und Gefengebers gemaß ift? Thue ich bas, was ich fur recht und gut erfenne, gern und unverzüglich, ober mit Biberfeslichkeit und aus 3mang? Derre fchet Wahrheit und Ordnung zwifchen allem, mas ich bente und rebe und thue? Stimme ich gu allen Beiten, in allen Umftanben, ben allen Gefchafften mit mir felbft überein?

Sehe ich als ein Berehrer Gottes und Gefu in allem auf Gott und auf Jefum? 3ff mir ber . Bille meines Batere im himmel, ift mir bas Bep= fpiel meines herrn und heilandes ftete bor Augen? Suche ich jenen immer treuer und freudiger gut erfullen, und biefem immer volliger nachgutom-Werbe ich bes Recht . und Boblibuns men? niemals mube? Befriedige ich mich nie mit ber Stufe ber Beisheit, ber Tugenb, ber Frommigfeit, bie ich fchon erftiegen babe? Strebe ich mirt. lich und mit unablaffigem Gifer nach ber Bollfoms menheit, ber ich als Menfch und als Chrift fabig Sabe ich mich feit biefem ober jenem 216. fchnitte meines Lebens berfelben genabert, ober pon berfelben entfernet?

Bie fann, wie barf ich alfo mich felbft unb meinen Buftant anfeben und beurtheilen? Die Erfter Theil. frohem

go Machdent. über die moral. Beschaff. ic.

frohem Muth? Dber mit angstlicher Jurcht? Mit Freude über meinen Fortgang im Guten, oder mit Betrübniß über meine fortbauernbe Schwäche und meine öftern Rückfälle in die Sünde? Wosus fann ich mich mit Grund vor Sott und Menschen halten? Für einen Weisen, oder für einen Thoren? Für einen Lafterknecht, oder für einen Ingenbfreund? Für einen gehorsamen Unterthan Sottes, oder für einen Alefter bie für einen Meische? Für einen Befenner, oder für einen redlichen Nachfolger Jesu? Für einen Menschen bieser Welt, oder für einen Bürger und Erben des himmels?

Se ofter, je unparthenifcher wir fo uber unfern moralischen Buftand, über bie Gefinnungen unfers Bergens und Die Beschaffenheit unfere Berhaltens nachdenfen werben; je weniger wir jene und biefe aus bem Gefichte verlieren: befto richtiger merben wir und felbft fennen und beurtheilen lernen; befto weniger merben und unfre Mangel, unfre Reb. unfre Schwachheiten verborgen bleiben ; ler. befto leichter wird es und werden, biefe Dangel zu erfetsen, biefe Tehler zu vermeiben, biefe Comach. beiten ju beffegen, und fo von einer Ctufe ber Doll. fommenheit ju ber anbern fortzugeben. wenn auch ist biefes Dachbenten mehr unangenehme als angenehme Borftellungen und Empfindungen in und erwecken follte, weil wir noch mehr Bofes als Gutes in und entbecken: welche

Machdenkenüber Sterbl. und Unsterbl. 31

Rube und Jufriedenheit wird nicht früher oder später die Folge deffelben fenn, wenn wir badurch zur Selbsterkennruff und vermittelft derfelben zu einer merklichen Befferung unfers herzens und Ber-haltens gelangen!

Endlich ift unfre Sterblichkeit und unfre Unsterblichkeit und die Verbindung des Gegenwärtigen und des Jakunftigen ein eben so wichtiger als reichhaltiger Gegenstand unfere Nachbenkens.

Ich weiß wohl, daß der Mensch natürlicher Weise die Todesgedanken scheuet. Aber Todesgedanken, die mit Aussichten auf Unsterblichkeit und ewiges Leben verbunden sind, die darf, die soll der Christ nicht scheuen; denen kann er mit heiterm Eruste nachbängen; die konnen und werden selbst Freude und Zuversicht in ihm erwecken.

He mussen wir also diese oder dergleichen Uebertegungen ben uns seibst austellen: daß ich sterblich bin, das weiß, das fühle ich; das sagen mir so manche Schwachbeiten und Zerrüttungen meiner irrdischen Natur, die ich schon erfahren, so manche Krantheiten und Schmerzen, die ich schon empfunden habe; das rufer mir alles, was mich umgiebt, mit lauter Stimme zu. Wie viele meiner Freunde, meiner Befannten, sind schon D 2 bin ich außer aller Berbindung mit ber fichtbaren Belt. , notibile ofer aspundstt vid estelle von

Und ich follte ftolg fein auf bas, bin und habe und thue? 3ch follte mich uber andere erheben, und es je vergeffen, bag mein Urfprung wie ber ibrige war, und mein Enbe fenn wird mie ihr Enbe? 3ch follte mit meinem gangen Bergen an Dingen bangen, bie fo perganglich und hinfallig find? Ich follte mich mit angfilicher Unruhe um Guter bewerben, bie fo ungewiß find und bie ich fo balb auf immer verlieren muß? 3ch follte mich über ben Berluft ober ben Mangel biefer Guter fo betruben, als ob fie mein bleibenbes Gigenthum, als ob fie ein Theil meiner felbft maren? Sch follte bier, wo Berganglichkeit und Tob berefchen, meine bornehmfte, meine gange Glückfeligkeit fuchen? Rein, in allen biefen Abfichten will ich fo benten und handeln, und bie Dinge biefer Welt fo anschen und gebrauchen, wie es einem fo fchwachen, fterblichen Menfchen gufommt.

Aber wohl mir, baf ich nicht gang fferbe lich bin, bag mein Geift ewig leben, und fich emig feines Dafenns freuen foll! Ja, bas fagt mir alles, was ich bon Gott, bon feinen Berbaltniffen und Gefinnungen gegen bie Menfchen, pon feinen Anordnungen und Ginrichtungen in ber naturlichen und moralischen Welt, weiß und bemerfe. Das fagen mir bie großen Alm

54 Machdenken über Sterblichkeit

lagen und Fähigkeiten und Kräfte, die ich in mir füble; die Uebungen und Pflichten, die mir hier vorgeschrieben sind; die Schickfale, die mir und andern widerfahren; der Fortgang zur Bolltommenheit, zu welchem alles abzielet, und nach welchem alles strebet; und die Gemeinsschaft, die ich schon ist mit dem höchsten Wessen zu haben und zu unterhalten fähig bin. Das von versichert nich endlich das Evangelium, dese sen Glaubwürdigkeit auf so vielen zwerläßigen Gründen beruhet, und das unfre Bestimmung zum Leben und zur Unsterblichkeit außer Zweiselsschet.

ficht über alles, was ich bin und was mir begegnet! Wie viel wichtiger wird mir nun ales! Wie erträglich, wie leicht jedes Leiben! Wie unbeträchtlich der Verlust äußerer Dinge! Wie viel suker jedes Vergnügen! Wie viel schäsbarer jeder Mensch, der mit mir zur Unsterdslichteit bestimmt ist, und ewig, obgleich in andern Verhältnissen und Verbindungen, mit mir leben soll! Und sollte das nicht alle meine Gessinnungen und Reigungen reinigen und deredeln? Sollte das je meinen Eiser im Suten erfalten, oder mich im Streben nach höherer Vollkommenheit verdrossen und müde werden lassen?

Bie genau ift nicht bas Gegenwärtige mit bem Butunftigen verbunden! Bieht nicht alles, was

ich bier bente und thue, und was mir begegnet, Folgen nach fich, bie fich ins Unendliche erftre. den? Sier foll ich faen ; bort ernbten. Sier arbeiten und bulben und leiden ; und bort, ben Lohn meiner Arbeit, und meines gebuldigen, frommen Leidens empfangen in Siepmift mehr Borbereitung und Buruffung; bort mehr Genug. Dier Die Uebungs . und Drufungegeit; bort bie Beit ber Bergeltung. und ich follte blog auf ben gegenwartigen Augenblick feben? Blos bas mablen und fuchen und thun, was mir ist einiges Bergnugen ober einigen Bortbeil bringt? 3ch follte nicht ist einen fichern, feften Grund ju meiner funftigen Gluckfeligfeit legen? Dein, ich will meiner bobern Bestimmung gemäß, will als ein Unfterblicher benfen und hanbeln, alles Gegenmartige in feiner Berbinbung mit bem Bufunftigen betrachten und beurtheilen, al= les gern verleugnen und unterlaffen, mas mir bereinft Berluft und Schaben bradte, alles wile lig und freudig thun, was mir bann Chre und Bortheile verfpricht, und nicht fowohl auf bas Sichtbare, bas geitlich ift, als auf bas Unfichtbare feben, bas ewig mabret.

Dieg find bie bornehmften Gegenftanbe bes vernünftigen chriftlichen Machbenfens. unerschöpfliche Quellen ber Wahrheit, ber Beis. beit, ber Geligfeit! Stoff jum Denfen fur alle Beiten und alle Ewigkeiten! Recht oft und in 2 A reis

Edalidie

56 Machbenten über Sterblichkeit zc.

reichem Maaffe aus biefen Duellen gu fchopfen; biefen Stoff immer forgfaltiger zu bearbeiten, und und baburch geiftige Reichthumer gu ermerben, bie, im Gegenfage gegen bie irrbifchen, burch ben Gebrauch immer vermehret, burch ben Genug immer reigenber und befriedigenber werben : bas muffe unfer angelegenftes und liebftes Gefchaffte fenn! auf dun . atmadift sid hald offer tor

Leir ber Berndhung.

onli-

ere est acquire cique Elizandide feben? Stok bod adulos uno dicter und thun, was mir ist din ges Berge forer eber einigen Wortbeil bringe? festen Grund triad a series be adin sibol don en meiner fanftenen Gifielleligfele fegent? Beeite ich will mehre bedren Bestingmehre gemäß, ich niel ale ihr Hollerbieder benfen und handeluthe Gegenoliefie in fine Contactua mis Dem Buffunftagen bemachten find Beugthellen, als in boja , anthologia und unterlaften, biod une elist forth and Educated and Alleg faired his pur frembig thing, I was not bonin Core und Suo line Transaction this one creampelor shadron Cimibarry bas altitud in all and bus limidifore When you by deroin medicate

Diest find bie vornehmften fein nitonbe bes derningflood duriffliched Blochengeres and anter unerschöhelliche Miellen der Abnorbeits berratt ils. beit, Der Geligfeit | Geoff gum Deuten file alle Zeiten und aus Einsgeeitem! Recht pfe und in

Tägliche

Tàglich e Morgen - und Abendandachten.

Saglide. Morgen und Abendandachten.

Materialient . *****

Materialien ju täglichen Morgen : und 21 bendgedantenund Betrachtungen, und ingbesondere zur tätlichen Selbstprufung, für einen Chriften, ber vorsichtiglich wandeln, und mit gutem Erfolge nach ber chriftlichen Wolltommenheit ftreben will, beren er fabig ift. of some mineral of & rubers (dis Commission)

Des Morgens. 1917 die mit

on was fur Berhaltniff'n fiche ich gegen Gott? Dber, mas ift Gott in Abficht auf mich, und was bin ich in Abficht auf ihn? Wie muß ich mich alfo bente und alle Tage meines lebens gegen ibn perhalten? Und mas barf ich mir beute und alle Sage meines Lebens bon ibm berfprechen?

In mas für einem Berhaltniffe ftebe ich ale ein Chrift gegen Jefum, ben Stifter bes Chriftenthums? Was ift er in Absicht auf mich, und mas bin ich in Abficht auf ibn? Wie und woturch muß ich mich als ein Chrift bon benjenigen unterfcheiben, Die nicht Chriffen find, ober nur ben Ramen ber Chriften tragen? 2818 muß ich mehr ober beffer thun als ffe? Wie fann, wie muß ich als ein Chrift bas gicht ber Belt, bas Gal; ber Erbe, ber Stellvertreter Jefu unter feinen Brudern fenn?

In mas fur Berhaltniffen fiehe ich gegen Die Menfeben überhaupt? Das find fie mir? 2Bas bin 5000000

bin ich ihnen? Wie muß ich alle anfeben und beurtheilen? Die gegen fie gefinnet fenn? Die mich gegen fie verhalten? Die Die große Pflicht ber allgemeinen Menschenliebe und ber chriftlichen Bruberliebe erfüllen? friege ficht bei med bipar mit en inojed

In was fur Berbaltniffen ftebe ich gegen blejenigen Menfchen insbefonbere, mit welchen ich im bauslichen und burgerlichen Leben naber verbunben bin? Bas bin ich ihnen als Gatte, als Sausvafer, (als hausmutter) als Bruber, (ale Cchwefter) als Freund, als Lehrer, als Berr, (als Rnecht) fchulbig? Was tonnen fie mit Recht von mir erwarten? Wie und wodurch fann und foll ich ihnen auch heute nuglich fenn?

In mas fur Berhaltniffen ftehe ich gegen bas Begenwärtige und gegen bas Jufunftige? Was ift mir jenes? Und was foll mir biefes fenn? Welches von benben ift Mittel, und welches ift Enbzwech? Belches verbient meine groffte Aufmertfam. feit? Belches ift meiner eifrigften Beftrebungen werth? Wie muß ich jenes gebrauchen und genieffen. wenn mir biefes trofflich und erfreulich fenn foll?

Bie fann und foll ich bie Religion mit meinem gangen Leben verbinden? Wie fann und foll fie auch beute meine Lehrerinn, meine Suhrerinn, meine Erofterinn fenn? Wie fann und foll ich mir baburch meine Gefchaffte vereblen, meine Pflichten erleichtern, meine Freuden verfugen, und alle Befchwerben und Laften Diefes Tages erträglich, ja felbft gur Boblthat machen? Welche Lehren, welche Borfcbriften, welche

welche Beruhigungegrunde giebt fie mir in biefen Abfichten?

Wie kann und soll ich ben beneigen Tag so zubringen, daß ich mich diesen Abend besselben freuen und seiner niemals schämen darf? Was wartet wahrscheinlicherweise heute alles auf mich? Welche Geschässte? Welche Bergnügungen? Welche Leiden? Welche hindernisse und Schwierigkeiten? Welche Sefellschaften? Wache Gelegenheiten zum Guten? Welche Versuchungen zum Bosen? Wie muß ich mich in Ansehung aller dieser Dinge verhalten, wenn sie mir unschädlich und nützlich seyn sollen?

Geschäffte und Arbeiten: welche sorbert mein Stand und Beruf, mein Amt von mir? Welche find am nothwendigsten? Welche können und dursen am wenigsten ausgeschoben werden? Wie kann ich sie aus besten ordnen und verbinden? Was soll mich zur Arbeitsamkeit und Geschäfftigkeit antreiben? Was mich daben unterstüßen und stärken? Welchen Versuchungen bin ich daben am meisten ausgesetzt? Ist es Trägsheit? Ober Unbedachtsamkeit? Ober Eigennuß? Oder murrische, verdrüßliche Laune? Ober hartes, gebieterissches Wesen? Ober Unzusriedenheit mit meinem Stande und Berufe? — Wie kann und soll ich mich das gegen waffnen? Wie mich zur Gewissenhaftigkeit und Treue, zum Muth und zur Freudigkeit erwecken?

Dergnügungen: welche häusliche, welche gefellschaftliche Vergnügungen barf ich mir heute versprechen? Welche kann und barf ich am sichersten und frohesten genießen? Welche sind mir am gefährlichsten, lichften, ob fie gleich an und fur fich felbft unfchulbig find? Ju wie weit barf ich nach meinem Tems peramente, nach meiner Starte ober Schwache, nach meinen Berbaltniffen und Umftanben, an biefen ober an jenen Luftbarfeiten und Freuben Theil nehmen? Wogn werbe ich ba am leichteften gereigt und verfucht? Bum Leichefinn? Der gur Girelfeit? Dber jum Meibe und jur Giferfucht? Dber jur milben Luftigfeit und Husgelaffenheit? - - In wie weit fann weifer, beitrer Ernft, fann ber Gebante an Gott und an die Bebren ber Religion und bes Chriftenthums banit befteben? QBoburch fann und muß ich alfo jenen Berfuchungen ibre Rraft beneh. men? Die bas Bergnugen fo genießen, baf ich baburch jur Pflicht geftartt werbe, und mich baben Gottes, Des hochften Freudengebers, mit ruhigem Bergen freuen tonne?

Leiden, Zindernisse, Schwierigkeiten: bursen mich die befremden und aus meiner Fassung bringen? Sind sie nicht meinem Justande angemessen? Sind sie nicht zu meiner Uebung und Besserung nothwendig? Wie kann, wie muß ich mich darauf gefaßt machen? Welche Arten von Verdrießlichkeiten, von Widerstand, von Beschwerden, von unangenehmen Jusällen kann ich wohl heute gewissermaßen erwarten? Wie soll ich sie ansehen und beurtheilen? Wie mir erträglich und leicht machen? Wie sie zu meiner moralischen Besserung benußen? Was kann und soll meine Gemuthsruhe, meine Zufriedenheit, mein Vertrauen auf Gott bey allem Wechsel der äusern

Bern Dinge, ben allem, was mir und andern wid i, ges begegnet, erhalten?

Umgang und Gesellschaften: mit was für Menschen werbe ich heute wohl umgehen? In was für Gesellschaften kommen? Wie muß ich mich gegen die einen, gegen die andern, gegen die dritten betragen, wenn ich niemanden anstößig senn, niemanden ben betrüben, mein Gewissen nicht verlegen, und so viel Gutes thun und befordern soll, als ich kann? Was für gute, und was für bose Bepspiele werde ich vielleicht heute sehen? Wie muß ich jene nuten, und mich gegen diese wassen,

Welches ist überhaupt meine schwache Seite: Welche Jehler begehe ich am häusigsten? Dor welchen muß ich mich am sorgfältigsten hüten? Welche Pflichten fallen mir am schwersten? Welche Gedanden, welche Viloer zerstrenen mich am leichtesten? Welche Zweifel beunruhigen und schwächen mich am meisten? Welche Lehren der Weisheit und der Religion wirten am stärksten auf mich? Worüber muß ich also vornehmlich wachen? Worauf meine größte Aufmerksamkeit richten? Wovon sie abwenden?

thefiles emergers and one discipling perfect me

ents.

Des Abends.

ie habe ich diesen Tag zugebracht? habe ich Urfache, mit der Anwendung und dem Gebrauche besselben, mit meinen Gesinnungen und meinem Berhalten daben zufrieden zu seyn? Darf ich mir den Benfall Gottes, meines hochsten Oberherrn und Aufsehers, versprechen?

Befchuldiget mich mein Gewissen keiner vorsetzlichen Gunde, feiner vorsetzlich verfäumten Pflicht, keiner muthwillig vernachläßigten Gelegenheit zum Guten? Reiner Unmäßigkeit im finnlichen Bergnüsgen? Reiner Ungeduld im Leiden? Reiner Unvorsichtigkeit und keines murrischen Wesens im Umgange? Reines niedrigen Eigennutzes und keiner Eirelkeit, ben meinen Geschäfften? Reiner Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit in Rücksicht auf Gott und die Religion?

Sabe ich heute gefehlet: in welchen Umftanden ift es geschehen? Was hat mich dazu verantaffet und verleitet? In welcher Gemuthöfassung war ich? Was gieng vor diesem Fehler her? Was begleitete ihn? Wovor muß ich mich funftig am sorgfältigsten huten? Wie muß ich jenen Anstoß vermeiben, oder dieses hinderniß übersteigen?

Habe ich heute Gutes gethan: was hat mir Lust und Kraft bazu gegeben? Welche Gebanken, welche Empfindungen, welche Grundsage, welche Religionslehren haben mich bazu erweckt und baben geleitet? Welche muß ich mir also am tiessten einprägen und am öftersten porhalten?

DE

Und welche außere Umftanbe haben mir biefe qute That, ober biefen Gieg uber mich felbft erleichtert? Wie fann ich mir bas in ber Rolge gu Ruse machen?

Sabe ich beute bas gethan, bin ich beute bas gemefen, babe ich beute bas geleiftet, mas ich in meinem Granbe und Berufe, an meiner Stelle, nach bem Willen Gottes fenn und thun und leiften follte? Bin ich alfo meiner Beffime mung um fo viel naber gefommen, ober habe ich mich von berfelben entfernt? Wirb biefer Lad für mich ober fur anbere gute, ober bofe Rolgen in ber Zufunft haben?

Sabe ich bie Arbeiten und Befchaffte bie fes Lages mit fillem, rubigem Gemuthe, in Rudficht auf Gott und aus Geborfam gegen feine weifen Ginrichtungen und Anordnungen; habe ich fie mit gemiffenhafter Treue verrichtet? Saben mich Menfchenliebe und Dienftfertigfeit bas ben belebet? Sabe ich fie mir baburch verebelt und erleichtert, baf ich fie ale bas Wert betrache tete, bas mir ber Bater im Simmel jum Beffen feiner gamilie auf Erben ju thun aufgetragen bat? Sabe ich meine Kabigfeiten und Rrafte willig und fros bagu angewandt, und mich vor feiner unvermeiblichen Dube unb Unftrengung gescheuet ?

Sabe ich bas, was ich ju thun hatte, aladlichem Sortgange ausaerichtet? Der find mir meine Unternehmungen mifflungen, unb meine guren Abfichtett bereitelt morben? Mem Erfter Theil. babe

66 Material. zur tägl, Selbstprufung.

habe ich jeuen Fortgang zu verdanken? Was war an diesem Mistingen schuld? War ich es selbst? War es Mangel der Ausmerksamkeit, der Rlugheit, des Fleißes, der Oronung? Oder ist es die Vorsehung, die mein Vorhaben nicht gedilliget, die nicht gewollt hat, daß ich es aussühren soll? Wie muß ich es in dem erstern Falle anders und besser machen? Wie mich in dem andern Falle beruhigen?

Was für Weobachtungen habe ich etwa heute über mich felbst und meinen moralischen Zustand, oder über das, was ich im Umgange mit andern gesehen und gehört habe, gemacht? Was für Erfahrungen habe ich angestellt? Was für besondre Zusälle sind mir vielleicht begegnet? Was kann ich aus jenen und diesen lernen? Wie jene und diese zu meiner Besserung anwenden?

Allgemeines Gebet.

Unbetung Gottes.

Stott! - Unendlicher, Ewiger, Gingiger, Bollfommenfter - por bir beugen fich alle himmlifche Deere; bich betet ber erhabenfte gefchaffne Beift in tieffter Chreurcht an, und verliert fich in ber Bewunderung beiner unermeflichen Groffe. Die fann ich, fchwacher, finnlicher, irrbifcher. fundhafter Menfch mich tief genug vor bir, bem Ill. lerhochften, erniedrigen? Wie mich gu einem Gebanten bon bir erheben, ber beiner nicht gang unmurbig fen? Sa, bor bir werfe ich mich in ben Staub bin, und bete verftummend und fcmeigend an, mas ich nicht faffen und begreifen fann. --Sa, ich fuble beine unenbliche Grofe und mein Dichte; fuble ben unermeflichen Abffand, ber gwie fchen bir und mir ift; und fuble wich von Gedanten und Empfindungen, von Ahndungen und hoffnungen burchdrungen, Die ich nicht auszubrucken permag.

Gott, wer kann bich benken? Wer beine Größe und Herrlichkeit aussprechen? Was ist alles Licht und aller Glanz aller Sonnen und aller Sterne anders als ein schwacher Schatten von dir, der du im Licht wohnest und tauter Licht bist! Was sind die größten, die erhabensten Gedanken, Gedauken, die ganze Welten umfaßten, gegen den Gedanken von dir, dem Schöpfer und Beherrscher aller Welten!

E 3

Doch, auch schon bas Gefühl, daß du bist, daß bu unendlich mehr bist, als wir benken und versstehen können, bas erhebt meinen Geist über den Staub; läßt ihn seinen Ursprung von dir, dem Vater aller Geister, führen; und giebt und verspricht ihm mehr Freude und Gellzkeit, als ihm die ganze sichtbare Welt zu geben vermag. Ist schon dein Thron mit einem unzugänglichen Lichte umgeben; ist schon dein Wesen für mich und für jede eingeschränkte Denkfraft unerforschlich: so verbreiten sich doch von deinem Throne unzähliche Strahlen des Lichts und der Herrlichseit über die ganze Schöpfung; so zeigen sich doch deine Eigenschaften in allen deinen Werfen, so offenbarest du dich und doch durch alles, was du schaffest und anordnest und thust.

Und uns, die wir beinen Sohn Jesum kennen und verehren, uns bist du burch ihn noch naber gekommen, uns durch ihn benkbarer geworden. Er hat uns den Zugang zu dir und zu beiner Erkennt, niß geöffnet; dich uns als den liebevollsten Dater, als die Liebe felbst geoffenbaret; dem Sedanken von dir das Schauervolle und Zucuksschreckende benommen, und ihn für alle beine Kinder und Berehrer lichtvoll und erfreulich gemacht.

Ja, bich kenne, bich verehre ich als die erfte, ewige Urfache aller Dinge, als den einzigen, unerschöpflichen, stets fließenden Quell alles Schus, alles Lebens, alles Denkens, aller Kraft; als den Schöpfer, ben Beherrscher, den Regenten, den Bater aller lebendigen und leblosen Geschöpfe, aller Menschen, aller Geister, aller Welten, als meismenschen, aller Geister, aller Welten, als meis

nen

nen Schopfer und Dberherrn und Bater! Dich bete ich als ben Allwiffenben, ben Allgegenwartigen, ben Allmachtigen, ben Sochfigutigen in tieffter Demuth an! Ja, bein Berftand ift unendlich; er überficht und umfaffet alles, bas Bergangene, bas Gegenwartige, bas Bufunftige, das Dogliche und das Wirfliche. Deine Beisheit ift unbegreiflich und unerforschlich; fie verfehlet ihres Endzwecks nie. Deine Dacht ift unbegrangt; bu fchaffeft, was bu willft, im Simmel und auf Erben; alles ift bir, bem Allgewaltigen, unterworfen, und beinen Willen fann nichts miber. fteben, Deine Gute ift unerschopflich reich, ift fets wirffam, belebet und befeliget alles, und mabret von Emigfeit zu Emigfeit. Ja, bu bift bie Bollfommenheit felbft, ber Inbegriff alles beffen, mas schon und gut und groß und portrefflich, mas verehrunge, und liebensmurdig ift. Bon bir, burch bich und ju bir find alle Dinge, bir fen Ehre in Ewigfeit!

Wohl mir, daß ich mich mit meinem Geiste zu tir erheben, daß ich dich benten, freylich hochste unvollkommen benten, aber doch als Bater denken, mich deiner frenen und in dir beruhigen kann! Ja, so flein, so unbedeutend ich in mir selbst bin; so sehr ich mich unter der Menge beiner Kinder und Unterthanen im Himmel und auf Erden verliere: so weiß, so fühle ich es boch, daß ich von dir und durch dich, daß auch ich dein Kind bin, daß du auch mich kennest und siehest, und für meine Glückfeligkeit eben so gewiß und väterlich sorgest, als du für die Erhaltung ganzer Geschlechter

und Welfen forgeft. Bor bir, bem Unendlichen, ift nichts groß und nichts flein. Dir ift alles gleich gegenwärtig, das Kleine wie das Große, der Theil

wie bas Gange.

Gott, wie tofflich find mir biefe Gebanten! Bie erheben fie meinen Geiff! Bie erweitern fie mein Berg! Belches Licht verbreiten fie uber alles, mas mich umgiebt! Welche Aussichten öffnen fie mir! D mochten fie meinem Beifte ftete gegenwartig und meinem Bergen fets über alles theuer fenn! Dmochte es mir gelingen, mich immer mehr uber ben Staub ju erheben, bir, bem Unfichtbaren, immer naber gu fommen, die Spuren beiner Bollfommenbeit in allen beinen Berten und Offenbarungen immer beutlicher zu erblicken, bein Dafenn und beine Groffe, beine Baterhuld und Liebe immer inniger ju empfinben und mir bir immer mehr Gemeinschaft zu haben! meine gange Geele fcmachtet nach bir. Mann, mann werde ich babin fommen, wo ich bein Angeficht schauen, wo ich bich beffer tennen, inniger lieben, murdiger verebren, und in beiner Berehrung und Unbetung bollfommen felig fepn werbe? Mmen.

our with the control of the series of the series of the

aderteen, elekate ond deer one firmal odim dood nearly tool although on a so any firm of the first firm nearly tool are first proposition of the first of the

Lobpreisung Gottes.

Dankfagung für feine Wohlthaten.

Sott, dich preiset himmel und Erbe, dich preisen alle leblose und lebendige Geschörse, das Sandforn und die Sonne, der Wurm, der im Staube friecht, und der Abler, der sich über die Wolfen erhebt, das Thier des Feldes und der Sanger des Waldes, der Mensch und der Engel, alles, was ist und lebet und empfindet und denfer; denn alles zeuget von deiner Macht und Weisheit und Sute, alles ist sich die Freude und die Glückseligkeit, die es zu genießen sahig ist, und alles stredet nach größerer Bollsommenheit und Glückseligkeit, und wird gewiß nicht vergebens darnach streben!

Und ich, ben bu unter allen Geschöpfen bes Erbbodens so vorzüglich begnadiget, ich, ben bu nach beinem Bilbe geschaffen, und nur etwas geringer gemacht haft als die Engel, ich sollte in diesett allgemeinen lauten Lobgesang beiner ganzen unermestichen Schöpfung nicht einstimmen, und nicht mit Mund und Herzen dich preisen, ber du bist und warst und sepn wirst, Gott in Ewisseit!

Ja, Dank und Preis dir, bem Allgutigen, für alles, mas ich bin und habe, und weiß, und kann, und vermag; für mein Dafenn und mein Leben, und bie Fortbauer und ben Senuß meines Dafenns und meines Lebens; für jede Rraft meines Geistes, jedes Glied und jeden Sinn meines Korpers, jeden

Worzug meiner Natur; fur alle Berbindungen, in welche du mich mit der fichtbaren und unsichtbaren Welt gefetzt, und alle Aussichten, die bu mir baburch

geoffner haft!

Sott, wo ich nur hinblicke, da finde ich Spuren, deutliche, unverkenndare Spuren deiner weisen, paterlichen Gute, in mir und außer mir, im Rleis nen wie im Gr gen, in den Höhen des Himmels wie in den Abgrunden der Erde und des Meeres! Muenthalben siehe und fühle ich mich von deinen Wohlthaten und Segnungen, so wie von dem Lichte der Sonne und von dem Hauche der Lust umgeben!

Ja, daß ich bin und es weiß, daß ich bin; baß ich empfinde; daß ich benke und vernünftig benke; daß ich die Wahrheit erkenne und in der Erkennt, niß der Wahrheit immer weiter komme; daß ich Sutes und Bokes unterscheiden und zwischen beyden wählen; daß ich mich felbst beherrschen und weise und tugendbaft werden; daß ich mich mit meinen Gevanken bis zu die, dem Ersten, dem Größten, dem Bollkommensten aller Wesen erheben und mit die Gemeinschaft haben kann: das verdanke ich Dir, der du mich seines denkenden Wesens, eines vernünfzigen Geistes erhobst!

Daß ich die großen Werke beiner Sande, bie Sonne, ben Mond und die Sterne, die ungahlbaren Seere beiner Geschöpfe im himmel und auf Erben feben, empfinden, etwas von ihrer Bestimmung und ihren Absichten verstehen, ihre Ordnung, ihre Schönheit, ihre Große, ihre Pracht bewundern

unb

und mich ber Freude, bem Entzücken überlaffen fann, die mir ihr Andlick einflößet: das verdanke ich dir, der du mich auf diesen Schauplatz deiner Wunder gesett, und mir Sinne und Verstand und Gefühl des Schonen und Suten gegeben haft!

Daß ich meine geistigen und torperlichen Rrafte auf tausendfache Art gebrauchen, sie mit Leichtigfeit und Bergnügen gebrauchen, und damit so viel Gutes und Rügliches für mich und andere ausrichten fann: das verdanke ich dir, dem Urquell aller Rraft, von dem sie alle herstammen, und durch den sie allein in ihrer Wirksamkeit erhalten werden!

Daß ich mit Geschöpfen meiner Art, mit Geschöpfen, die alle dein Bild tragen und dich als Baster ehren, umgeben bin; daß ich täglich so viel Hulfo und Benstand von ihnen erhalte; daß ich gewissermaßen ihre Einsichten als meine Einsichten und ihre Rräste als meine Rräste gebrauchen fann; daß ich die Annehmlichkeiten, die Vortheile, die Freuden des geselligen Lebens, die Celigseit der Liebe und der Freundschaft genieße: das verdante ich dir, der du mir die Gabe der Eprache verliehen, mir gesellige, freundschaftliche Reigungen ins Herz gegeben, und mich durch so viele sanste mit mir verbunden hast!

Daß du mir Eltern, Lebrer, Gatten, Kind ber, Freunde geschenkt haft, die mir mein Leben auf so mancherlen Weise erleichtern und versüßen; daß ich in einem Lande, unter einem Volke E 5 wohne, wohne, die sich durch mancherlen Arten des Wohlffandes von andern auszeichnen, wo Künste und Wiffenschaften blühen, und den Fortgang des menschlichen Geistes befördern, wo mehr Thätigteit, mehr Geschmack, mehr Austlärung und Frenheit als in andern herrschen: das verdanke ich dir, der du mir diese Stelle in deinem Neiche angewiesen und mich in diese Verbindungen und Verhältnisse mit meinen Nebenmenschen gescht bast!

Daß ich täglich alle meine so mannichfaltigen Bedürfnisse befriedigen, meinen Geist und meinen Rosper nahren und erquicken, unter beinem Schutze sicher wohnen, arbeiten und ruhen, täglich so viele Freuden des sinnlichen und des höhern geistigen Lebens genießen, mich täglich in der Weisheit und Tugend üben, und dadurch meiner Vestimmung immer naher kommen kann: das verdanke ich dir, der du täglich deine Hand öffnest und alles, was lebet, mit Gürern sättigest; dir, der du alles, was du geschaffen hast, erhältst, und alles seiner Bestimmung entgegen führest!

Und wie foll, wie kann ich bir bafür genug banken, barmberzigster, gutigster Bater, baß du bich mir, bem Kinde des Staubes, durch alle beine Werte, und noch mehr durch beinen Sohn Jesum, so herrlich geoffenbaret, dich mir als Bater geoffenbaret, mich durch diesen deinen Gefandten von beiner ganzen unermeßlichen Vaterhuld versichert, mir durch ihn den sichersken, geradesten Weg zur Glückseligkeit entdeckt, und mich zu einer gewissen, zu-

per-

verläffigen Soffnung ber feligen Unfterblichfeit erhoben haft? Gott, was ift ber Menfch, bag bu fein Und bes Denfchen Rind, baf bu bich gebenfeft? feiner annimmft? Und was bin ich unter ber ungab. ligen Menge beiner Gefchopfe und Rinder, bag du auch auf mich fiehft, auch mich liebeft, auch für mich forgeft, auch mich taglich und ffundlich mit Moblibaten und Cegnungen überfchutteft? Dein. nie fann ich ben Werth beiner Gulb und Biebe gang empfinben! Die bir murbig genug bafur banfen! Schwaches Ctammeln eines noch unmunbigen Rinbes find alle meine Lobpreifungen! Aber du bift Bater, und auch bas Stammeln beiner Rinter miffallt bir nicht. Jeber noch fo unvolltommne Musbruck ihrer Freude ift bir, bem bochften Freubengeber, angenehm. D mochte mein ganges Leben ein immermahrenber Lobgefang beiner Gute fenn, fo wie es ein ununterbrochener Beweis berfelben ift ! Umen.

the summer the one that the court of the state of the

and the state of t

particular and a process of the large of the second of

Bitte. manning

Sott, ich fuhle meine Durftigf it, meine Schwach. beit, meine Ohnmacht; ich fuhle meine gang. liche, immer fortbaurenbe Abbangigfeit bon bir und bem Ginfluffe beiner allmachtigen Rraft. mir und burch mich felbft bin und habe und fann und bermag ich nichts; alles fommt von bir, alles befteht, alles gefchieht burch dich. Taufend Bedurf. niffe brangen mich taglich; und ohne bich fann ich feines von allen befriedigen. Gefahren und Schwierigfeiten von mancherlen Urt umgeben mich von al-Im Seiten; und ohne bich fann ich weber fene bermeiben, noch biefe befregen. Grethum und Thorheit und Gunbe fuchen mich unter mancherlen Geffalten zu beftricken und zu verführen; und ohne bich fann ich ihren Machstellungen und Kallftricken nicht Jeber Lag leget mir neue Gefchaffte und entgeben. Urbeiten und Pflichten auf; und ohne bich fann ich weder die einen noch die andern glücklich vollbringen. er Bunfch, ber febnlichfte Bunfch nach Gluck. feligfeit verläßt mich nie; und wie fonnte ich beffelben ohne bich, ben Urheber und Geber aller Gluckfeligfeit, gewähret werben?

Aber bu, Allgenugfamer, bu haft, bu kannst, bu weißt, du vermagst alles; und du giebst, du hilfst, bu segnest und erfreuest gern. Bon dir fließt Leben und Freude und Kraft und Seligkeit in unzählbaren, nie verstegenden Bachen und Stromen auf alle Theile deiner unermeßlichen Schöpfung, auf den Bewohner des Staubes, wie auf den Bürger des himmels;

auf

auf bas niedrigste Infet, wie auf ben erhabenften Geift. Gegnen und Wohlthun ift bein einziges, ewis ges Geschäffee. Du überfiehst, bu vergist, du verstäumest feines beiner Geschöpfe: bas sagt mir mein herz; bas sagen mir alle beine Offenbarungen in der Natur und Neligion.

Darum fomme auch ich, bein Geschöpf, beint Rind, getrosi zu dir, und suche bey die das Leben, die Kraft, die Husse, den Beystand, die du mir allein geben kannst, und gewiß geben wirst. Gieb mir, Vater, was ich bedarf. Dir sind alle meine Bedürsnisse befannt, weit bester als mir selbst; und kein Mittel, ihnen abzuhelsen, ist dir, dem Allwissenden, verborgen, und alles ist in beiner Gewalt. Sieb mir, Vater, was mir wirklich müglich ist, wenn ichs gleich nicht dafür erkennen sollte; und verweigere und entziehe mir alles, was mir schädlich ist, wenn ich es gleich noch sehnlich wünschen sollte.

Ich bitte bich nicht um Neichthum und Ueberfluß, nicht um Hoheir und Macht, nicht um äußern Bohlstand, nicht um ungehinderten Fortgang aller meiner Unternehmungen, nicht um ununterbrochne Gesundheit und Stärfe, nicht um Ubwendung aller widrigen Begebenheiten, nicht um unvermischte Freude, nicht um ein langes glückliches Leben: du allein weißt mit zuverläßiger Gewißheit, was mir von diesem allen gut und heilfam ist; mir ist die Jutunft, mir ist der große, ins Unendliche sich erstreckende Zusammenhang meiner Schicksale und der Schicksale meiner Brüder gänzlich verborgen. Du wirst baran läßt mich beine weise Gute nicht zweiseln — bu wirft ihnen und mir von allen biefen Gutern bas geben, was fur einen jeden von unsdas Befte ift.

Aber um Beisheit und Berffand, um Rraft gur Maicht und gur Tugend, um Bewahrung vor Thorheit und Gunbe, um hoffnung und Buberficht gu bie, meinem Bater, um ein unschuldiges, von Berbrechen und Borwarfen frenes, im Guten ge-Schäffriges und gemeinnutiges leben, um Fortgang im Gireben nach boberer Bolltommenheit: barum bitte ich bich von gangem Bergen, benn bas fann ich nicht entbehren, ohne elend zu fenn; bas brauche ich nothwendig, um meine Bestimmung zu erreichen und glucffelig gu werben. Und bad wirft bu mir, Allautiger, gewiß nicht berfagen. Dagu baft bu mir fcon mancherlen Rrafte und Sulfemittel defchentt; babin gielen alle beine Unordnungen und Ginrichtungen in ber Matur und in ber Religion, unb nie laft es beine Borfebung bem Denfchen, bem es ernftlich barum gu thun ift, weißer und beffer gu werben, an bem nothigen Benffande bagu feblen. Deine weife Regierung begunftiget jeben aufrichtigen Bunfch, jeben reblichen Borfat, jedes ernftliche Beftreben, beinen Willen gu thun und beine Abfich. Die lagt bu und über Bermogen ten ju beforbern. berfucht werben: nie hinberniffe und Schwierigkeis ten auf unferm Wege antreffen, die wir nicht, bont bir unterftugt, überffeigen und beffegen tonnten. Und barauf will ich mich verlaffen; an bich will ich mich halten, beffer Rraft felbit in ben Schwachen machtig ift, und ber bu unendlich mehr thun fannft und wirklich thuft, als wir begreifen und verfteben fone

tonnen; mit bir und burch bich werbe ich alles überwinden, alles ausrichten, meinen Lauf getroft und ftandhaft fortsetzen und vollenden, und das Biel der Bolltommenheit, ju welchem du mich bestimmt haft, unfehlbar erreichen. Amen.

Fürbitte.

off, bu erbarmeft bich aller beiner Werfe, bu leireft und führeft alle beine Gefchopfe gur bochften Bolltommenbeit und Gluckfeligfett, beren fie an jeder Grelle und zu jeder Zeit fabig find. Frentich auf febr mannichtaltigen und verfchiebenen Begen; oft auf Wegen, mo wir feinen Husgang por uns feben, mo jeber Schritt Gefahr gu fenn fcheint; auf Begen, Die wir, furglichtige Sterbliche, meber für und noch fur andere mablen murben. Aber beine Gebanfen, o Gott, fine nicht unfre Gebanten, beine Wege find nicht unfre Wege. Deine Gebanten umfaffen alle Zeiten und alle Welten; beine Bege geben weit über ben Tod und über bas Grab binaus, unb berknupfen ben Augenblick ber Beit mit ber endlofen Dauer ber Emiafeit. Das berubiget mich über den Buffand und die Schickfale aller meiner Bruber, fo wie über meinen eignen Buffant und über meine gegenwartigen und gutunfigen Schicffale. lage mich fur fie, wie fur mich, louter Gutes, und fete bas Beffe von bir erwarten. Much bann, wenn lauter Dunkel vor mir ift, wenn ich lauter Rlagen und Geufger um mich ber bore, und fein Mittel erblis

erblicke, Licht in jene Finsternist zu bringen, und biesen Trauerton in Freude zu verwandeln! Du bist unser aller Bater, und wirst es ewig sepn! Mehr bedürfen wir, die wir hier glauben lernen, und uns im Gehorfam und im Bertrauen üben follen, zu unserer Beruhigung nicht.

Aber bir, Bater, gefällt es, wenn beine Rinber einander lieben, und fich in Liebe vor bir mit einander vereinigen; wenn jebes an ben Leiben und Freuden ber übrigen berglichen Untheil nimmt; wenn teines blos auf bas Gelnige; fonbern auch auf bas, mas ber anbern ift, fieht; wenn fie alle ibre Abban. gigfeit von bir, und ihre Berbindung mit einander erfennen, und Bruber fur Bruder beten. Frenlich barfit bu nicht erft, gleich einem fchwachen Menfchen, burch unfre Rurbitte jum Mitleiben, und jum Boblthun bewogen werben. Freplich thuft bu auch ohne biefelbe von Emigfeit ju Emigfeit alles, mas recht und gut und in jedem Ralle bas Befte ift. biefe Rurbitte bringt und einen bem andern naber, macht und theilnehmender und guitger gegen einanber gefinnet, and eben baburch williger und gefchickter, unfer gegenfeitiges Wohl zu beforbern.

Ja, mit muiger Theilnehmung benke ich an alle meine nahern und entferntern Brüder auf Erden, so viel ich ihrer mit meinem Berstande und mit meinem Hertande und mit meinem Horzen zu umfassen bermag. Froh benke ich an alles Schone und Gute, bas sie haben und thun, und genießen, an jeden, kleinern oder größern, Fortschritt; den Beisheit und Tugend und Freyheit und

und Glückfeligkeit unter ihnen machen; und baffe banke ich dir gemeinschaftlich mit ihnen.

Aber, wie konnte ich ohne tiefe Wehmuth an bie Millionen von meinen Brubern benfen, bie noch im Tobesichlafe ber Unwiffenheit und ber Unempfinde lichfeit begraben liegen; bie noch in ber Rnechtschaft bes Grethums, ber Gunbe und bes gaffers fchmache ten; bie weder bich, noch ben, ben bu uns gefandt baft, Gefum Chriftum fennen? Wie mir obne Schree chen bie Bermuftungen porftellen, bie Unglauben. Zweifelfucht, Aberglauben allenthalben unter beinen pernunftigen Gefchopfen anrichten? Ich Gott! er. Barme bich ihrer aller! Genbe Licht in biefe Rinfter. nig, und Geift und Leben in biefe Erftorbenen! Steure boch allenthalben bem Unglauben, ber 3meis felfucht und bem Aberglauben, Laf boch die Giege ber Wahrheit über ben Grethum, und ber Tugenb über bas Lafter immer gabireicher und berrlicher merben, und rufte alle Lehrer und Freunde bes Mabren und Guten mit Weisheit, mit Muth und Rraft gur Musbreitung und Befeftigung beffelben aus, mochten alle bich und beinen Gobn Jefum fennen, und lieben lernen, und in beiner und beines Cobnes Gemeinschaft bie reinere, groffere Geligfeit genießen, Die wir als Chriften genießen tonnen !

Und wie viele von meinen Brüdern, o Gott, seufzen nicht ist, da ich zu dir bete, unter der Last der Armuth und des Elendes, unter dem Drucke der Großen, unter dem harten Joche der Tyrannen, unter dem Gefühle von nagenden Schnerzen und Sorgen und Krankheiten! O mochte doch ihnen allen

Erfter Theil. & Dulfe,

Hulfe, Errettung, Frenheit, Linderung, oder Genefung, Troft und Freudigkeit zu Theile werden! Mochte doch der Noth und des Elendes weniger und ber Gläckfeligkeit mehr werden unter beinen Kindern auf Erden! Und mochte doch ich, und ein jeder, der es kann und vermag, alles Mogliche zur Erfüllung dieses Wunsches bentragen!

Mochte es endlich auch meinen nabern Befannten, meinen Rreunden und Geliebten, allen, mit welchen mich beine Borfebung genauer verbunden hat, vorzuglich wohlgeben, und wir alle biefes Lebens in bem Genuffe beiner Gute immer frober, und eines hobern und beffern Lebens immer fabiger merben! Gott, find meine Bunfche Bunfche eines furtfichtigen Menfchen, beren vollige Erfullung vielleicht ist nicht gut mare, und mit beinen unendlich weifen und gutigen Abfichten ftritte: Go find es boch Bunfche eines wohlwollenben, menfchenliebenben Bergens; und bie tonnen bir, bem Bater ber Menfchen, bem Gott ber Liebe, nicht miffallen! Die wirft bu, fruber ober fpater, fo ober anbers, jedem gur beften Beit, und in bem richtigen Maage, unfehlbar erfullen. Ja, bu fannft, bu wirft auch in biefer Abficht mehr, unendlich mehr thun, als wir bitten und verfteben tonnen! Umen.

Sonn-

Sonntägliche Undachtsubung.

Des Morgens.

(Sefegnet fen mir ber Sag bes herrn; ber Sag ber Ruhe und Erquickung von irrbifchen Gefchafften und Gorgen; ber Sag ber groffern. eblern Thatigfeit bes vernunftigen, gur Unfterblich. feit gefchaffenen menschlichen Geiftes; ber Sag ber fenerlichen Berehrung Gottes und feines Cobnes Sefu; ber Gebachtniftag bes Urfprungs aller Dinge und unfrer Wiederherftellung gur Gluckfeligfeit!

Beiterer und frober, o Gott, ift ber Blick, ben ich beute auf einen großen Theil beiner Rinber auf Erben, meiner Bruber, auf alle biejenigen richte, Die Chriften beifen. Seute febe ich Millionen bon Menfchen, gange Bolfer, bas Roch ber Rnechtschaft, Die Laft ber Urmuth, Die Befchwerden ihres Stanbes, ben Druck und bie Berachtung ber Reichen und Großen weniger fublen; febe fie, fich mehr als Menfchen, ale Bruber und Schwestern, ale beine Rinder und Berehrer, als vernünftige, unfterbliche Geschopfe fublen; febe, wie fie fich in beiner Bereb. rung und in ber Berehrung Jefu bereinigen, und fich ba ihrer Bermanbtichaft unter einander und ih. rer Berbindung mit bir, ihrem Schopfer und Bater, und mit beinem Gobne, ihrem herrn und Erretter. freuen. Ja, beute fublen fich ber Rnecht, bie Daab. ber Sclave, alle niedrigern Claffen bon Menfchen, freper und groffer, und werben ihres Dafenns und ihres lebens frober. Saufend und wieber taufenb

84 Sonntägliche Andachteubung.

Menfchenfeelen empfinden beute ibre Burbe und ihre bobe Beftimmung lebhafter, entreißen fich ben Gefchafften und Gorgen, Die fie fonft gur Erbe nieberbruckten, erheben fich uber ben Ctaub, erheben fich bis zu bir, bem Bater aller Menfchen, aller Geiffer, und finden in dir die Rube, die fie fonft nirgenbe finden fonnten. Und wer fann bie Cumme von wahren lichtvollen, guten, frommen Gebanfen, Empfindungen, Entschluffen und Borfagen gablen. bie an einem folchen Tage unter ben Menfchen, unter ben Chriften entstehen, ober aufs neue erweckt und geftarft werben? Wer bie Ernbte berechnen, Die biefe Ausfaat verfpricht? Und wie viel trauriger muffre und murbe es nicht um ben menfchlichen Geiff, um feine Moralitat und Berubigung, wenn es ihm an biefer Dahrung und Erquickung fehlte! Gewiff, wenn wir bem Chriftenthume nichts anders als bie Stiftung biefes Tages ju verbanfen batten, fo mußten wir Jefum und feine Schuler unter bie größten Wohlthater bes menfchlichen Gefchlechtes rechnen, und ihr Unbenfen mußte jebem Menfchenherzen, bas feine Bruber liebet und ihre Glucffeligkeit wunfchet, ewig theuer fenn! 2Bo ift bas Bolf bes Alterthums, bas biefe Borguge genof. fen batte? Wo ift außer ben Chriften und ben Ifraeliten bie Ration ber neuern Zeiten, Die fich einer fo wohlthatigen Stiftung ruhmen fonnte?

Ja, Danf und Lob fen bir, bem Gott ber Ifraeliten und ber Chriften, bem einigen wahren Gott, bag bu biefe Beranftaltungen getroffen, und auch und bis auf biefen Sag in bem Genuffe berfelben

erhal.

erhalten haft! Rein, wer fich biefes Tages nicht freuet, ber ift ein Menfchenfeind, ein Reind feiner eigenen Bollfommenheit und Gluckfeligfeit. Lag es immerhin fenn, bag biefer fenerliche Zag nicht alles bad ift und wirfet und leiftet, was er feiner Beftimmung nach fenn und wirfen und leiften tonnte. Bie mannichfaltig und groß ift nicht beffen ungeachtet bas Gute jeber Art, bas er veranlaft und beforbert, und wie viel mehr Gutes lagt fich noch bavon ermarten!

Belche fchone, eble Fruchte habe ich nicht felbft oft unter beinem Gegen babon eingeernbtet! oft hat nicht die Undacht meiner Bruber die meinige erweckt und entflammet! Wie oft wurde nicht, wenn wir und gemeinschaftlich ju bir nahten und mit bei. ner Berehrung beschäfftigten, mein Berg beruhiget, und die Liebe bes Guten, bie Liebe gu bir und gut allen Menfchen, befeffiget! Wie oft geigte fich mir ba bie Bahrheit in einem bellern Lichte, und bie Tugend in ihrer fchonften, liebensmurbigften Geftalt! Und bann verfchwanden alle Zweifel vor meinen Augen, bie mich angftigten, alle Schwierigfeiten, bie mich auf bem Wege ber Pflicht und ber Bolltommenbeit aufhielten , und von ber Kortfegung beffelben abzufchrecken brobten! Und bann fublte ich neuen Muth und neue Rraft, vorwarts ju eilen, und bas bereliche Biel gu erftreben, bas bu mir vorgefett haft.

D mochte auch ber beutige Tag mir in biefer Abficht gefegnet fenn! Ja, mit tiefer Ehrfurcht und findlicher Frenmuthigfeit will ich ju bir, meinem Schopfer und Bater, naben, mich mit allen beinen

86 Sonntägliche Andachtsübung.

Berehrern vereinigen, und bir gemeinschaftlich mit ihnen bas Opfer ber Inbetung und bes Lobes bringen, bas bir gebuhret. Boll Frenbe und Danf will ich es erfennen und fublen, wie glucklich bas Geschöpf ift, bas bich fennet und bich liebet und Gemeinschaft mit bir bat; bas Gefchopf, bas unter beiner Aufficht und Regierung fieht, bas von bir geleitet und geführet wirb, und fich gern und willig von bir leiten und fubren laft! Boll von Menfchen . und Bruberliebee will ich mich ba mit allen beinen Rindern als mit meinen Brudern und Echmeftern im Geiffe verbinden, und mich unfrer naturlie chen Gleichheit, unfrer gemeinschaftlichen großen Beffimmung, und unfrer funftigen gemeinschaftlichen Unnaberung gu bir und gur Bollfommenbeit freuen. Boll beiliger Gorgfalt will ich ba auf bie Lehren ber Babrheit merfen, bie mir verfunbiget werben, fie alle auf mich felbft, auf meine befondern Bedurfniffe und Umftanbe anwenden, und mein ganges Berg ihrem beilfamen Ginfluffe offnen. Rerne fep von mir alle Gleichgultigfeit, alle Tragbeit, alle Berffreuung, alle Lufte und Leibenschaften, Die mich verhindern wurden, der Stimme ber Babrheit Gebor zu geben und ihre Rraft zu erfahren!

Auch ein Theil ber ruhigen, fillen Stunden, bie mir ber heutige Tag verschaffet, soll bem ernsten Selbsigesprache, ber unparthenischen Selbsiprufung, bem Nachbenten über bas, was ich gehört und gelernt habe, und ber Anwendung desselben auf meine wichtigsten Angelegenheiten gewidmet senn. Mein Geift bedarf sowohl als mein Leib Nahrung und

Står.

Starfung, und biefer Sag foll ihm biefelbe bornehm" lich geben. Jener bebarf fomobl als biefer Rube und Erholung von irrbifchen Gefchafften und Gorgen, und bie fann, bie foll er beute haben. leichter ich auf bem Wege bes Lebens ftraucheln und fallen, je leichter ich bes rechten Pfabes verfehlen tonnte; befto notbiger ift es, baf ich zuweilen auf bemfelben fille ftebe, mich befinne, ruchwarts und pormarts febe, und bie Laufbahn, bie ich fchon que ruckgelegt habe, mit berjenigen vergleiche, bie ich noch burchlaufen muß. Und bas fann, bas will ich beute thun. 3ch will mit mir felbft und mit meinem moralischen Buffanbe befannter ju merben fuchen. Sch will ben Urfachen und Sinberniffen nachforfchen, warum ich in ber Erfenntniff, im Glauben , in ber Tugend, in ber Erfullung meiner Pflichten, in ber Bufriebenheit, im Genuffe ber chriftlis chen Geligfeit, nicht weiter gefommen bin, und auf Mittel benfen, wie ich mich in allen biefen Abfichten ber Bolltommenheit bes Menfchen und bes Chriften nabern fann. Gott, lag boch alles, mas ich beute benfe, bore, lefe'und thue, gur Beforberung biefes Endawecks gefegnet fein!

Mochten auch viele, viele meiner Brüber fich dieses Tages freuen, und an bemfelben weiser und besser, zufriedener und glückseliger werden! Dein Geiff, o Gott, ffarte und belebe allebeine Anechte, alle Lehrer der Wahrheit und bes Christenthums, die es redlich meynen, und lasse ben guten Saamen, den sie ausstreuen, hundertsältige Früchte bringen. Groß ist die Erndte, oherr, aber der treuen Arbeiter

8 4

88 Sonntägliche Andachtsübung.

find wenige. Sende bu felbft immer mehrere und treuere Arbeiter in beine Ernote, und lag ihnen ihre Arbeit wohlgelingen! Amen.

Des Ubenbs.

lichen Gottesverehrung bahin. Wie vortheilhaft zeichnen sich nicht Tage wie bieser unter ben übrigen Tagen des Lebens aus! Was ist edler, grofer, seliger, als Gott verehren? Welche Fähigkeiten seget nicht dieses Geschäffte voraus, und welche Aussichten öffnet es uns nicht in der fernsten Zufunst! Wie weit erhebt es uns über alle Thiere des Feldes, und wie nahe bringt es uns zu den höhern Geistern, den Bewohnern des himmels!

Ja, Gott, wenn ich an bich benke, bann benke ich an alles, was schon, was gut, was groß, was verehrungs und liebenswurdig ist! Un alles, was mich, und alle Geschöpfe im Himmel und auf Erben trösten, beruhigen, erfreuen, befeligen kann! Wenn ich mich mit beinen Kindern auf Erben zu deiner Unbetung und zu beinem Lobe vereinige, dann verrichte ich das wurdigste Geschäffte, bas Menschen verrichten können.

Habe ich auch beute die Würde und die Selige teit dieses Geschäffts empfunden? That ich es nicht aus Zwang, sondern aus Neigung? War es mir nicht Last, fondern Lust, mich zu den Verehrern Gottes und Jesu Christi zu gesellen, und mit ihnen unserm gemeinschaftlichen Bater und seinem Sohne, unserm Herrn, die Ehrfurcht, die Liebe, die Unterwerfung.

werfung, den Dank zu erweisen, ben das Geschöpfe seinem Schöpfer, der Erretter seinem Erretter schulbig ist? Haben mein Verstand und mein Herz an allem, was ich in dieser Absicht gethan habe, innigen Antheil genommen? War meine Gottesverehrung vernünftig und aufrichtig? Weit von dem Gott entehrenden Aberglauben entsernt, als ob ich Gott dadurch einen eigentlichen Dienst, eine Gefäligseit erwiese und mich durch diese Ehrbezeugungen zu seiner vorzüglichen Gunst berechtigte! Erfannte und fühlte ich es, daß diese gottesdienstlichen Uedungen lauter Seligseit für mich sind, und daß aller Nugen davon blos auf mich selbst zurückfällt?

Und ift mir biefer Tag wirflich nutlich und beilfam geworben? Ift mein Geift wirflich ju einer gro-Bern Rube, bin ich mehr gu mir felbft gefommen und aufmertfamer auf mich felbft geworben, als es an ben übrigen Tagen gemeiniglich gefchieht und vielleicht gefcheben fann? Sabe ich meine geiftigen Bedurfniffe inniger gefühlt und mehr fur ihre Befries bigung geforgt? Sabe ich meine Burbe als Menfch, ale Chrift, meine Bermanbtichaft mit Gott, meine genaue Berbinbung mit Jefu, meine Beffimmung gur feligen Unfterblichfeit lebhafter empfunden? Belcher guten Gebanten, Empfindungen, Befinnungen, Entschlusse fann ich mich wohl noch erinnern und freuen? Welche Wahrheit ift mir mohl beutlicher ober gewiffer, welche Pflicht heiliger, welche Gunbe berabscheuungewurdiger, welcher gehler verhafter, welche Tugend ehrwurdiger geworden? Welcher Husforuch Gottes und Jefu Chrifti, welches Wort ber

90 Sonntägliche Andachteubung.

Bahrheit ift mir etwa befonbers aufgefallen, bat etwa befonbers mein Berg gerührt, ober licht in meis nen Berffand verbreitet!

Belche Rrafte babe ich alfo gur treuern Erfullung meiner Pflicht, jum eifrigern und frendigern Fortgange auf bem Wege ber chrifflichen Sugend gefammelt? Durch welche unschuldige, ober burch welche eblere Bergnugungen habe ich mich ju den Be-Schäfften ber angefangenen Boche ermuntert unb geffarft? Wie und wie weit habe ich mich burch die Fener biefes Tages Gott und feinem Gobne Gefu, wie und wodurch meinen Brubern und meiner funf.

tigen berrlichen Beffimmung genabert?

Dant und lob fen bir, gutigfter Bater, für alles, mas ich beute Gutes gebacht, empfunden, gehort und gethan babe! D lag jeben guten Gagmen, ben beine Borfebung in mein Berg fallen lief, fich in bemfetben fefte wurgeln und bluben und Fruchte tragen! Lag biefen Sag einen Sag bes bleibenben Gegens fur mich fenn, und mich nun mit neuem Muth und neuer Frendigfeit ben Weg fortfegen und pollenden, ber mich zu ben Wohnungen ber Gerech. ten, ju ber Berfammlung ber Geligen führet, Die bich und beinen Cobn Jefum beffer fennen, murbis ger verebren und in beiner und beines Gobnes Gemeinschaft vollfommen gluckfelig finb! Umen.



I

Aussicht auf den kommenden Tag.

Des Morgens.

erhebt, und mit ihren alles belebenden Stralen nach und nach von einem Ende der Erde zum andern Licht und Wärme verbreitet: so wird alles, was ist und was lebet, rege, und freuet sich seines Sehns und seines Lebens; so erwachen auch Tausende und wieder Tausende von meinen Brüdern und Schwestern; so erwachen ganze Völfer und Nationen zu den Geschässten und Verrichtungen, zu den Leiden und Freuden dieses Lebens, und alle nähern sich um einige Schritte dem Ziele, das du ihnen vorgesetzt haft. —

Und wie mannichfaltig sind nicht ihre Geschäffte, ihre Absichten, ihre Bestrebungen! Im Gedränge ber volkreichen Stadt und auf den stillen Fluren des Feldes, in dem stolzen Pallaste des Reichen und Grossen, und in der niedrigen Hütte des Handwerkers und des Landmannes! Jeder nimmt den Faden seiner Ideen da wieder auf, wo er ihn gestern, von Müdigkeit und Schlaf überwältiget, sallen ließ; seizet seinen Gang in der dürren Wüste, oder auf blumichten Gesilden, zwischen Dornen, oder zwischen Rosen, fort, versolget seinen kürzern oder längern Weg, seinen ebenern und rauhern Psad; alle durchfreuzen einander auf tausenderlen Art und Weise; alles scheint einander in seinem Lauf und in seinen Bemüs

Bemuhungen aufzuhalten, ju binbern, ju wiberftes ben, guruckzuftoffen; alles fcheint Wiberfpruch und Streit und Bermirrung gu fenn. Aber alles ift und geschieht unter beiner Aufficht und Leitung, o Allmeis fer; und fo wird alles Ordnung und Uebereinstimmung, alles unfehlbares Mittel, beine bochften 216. fichten zu erreichen und zu beforbern.

Und wie verschieden ift nicht ber Buffand, welchem ist meine Bruber wieber gum leben ermachen! Wie verfchieben ber Grad ihrer Cultur, ihrer Erfenntnig, ihrer Moralitat, ihrer Gluckfeliafeit! Sier Licht, bort Sinfternig, bier Babrbeit, bort Grrthum; bier Tugend, bort Lafter; bier Frenheit, bort Rnechtschaft; bier Wonne und Freude, bort Sammer und Glenb. Gott, bu fiebft, bu fenneft fie alle, beine Menfchen. Du liebest fie alle, fie find beine Gefchopfe, beine Rinber; alle von bir gur Bollfommenheit und Gluckfeligteit beftimmt, und bu fannft beines Endzwecks nie verfehlen. ober anbers, fruber ober fpater, bier ober bort werben fie alle bas fenn und werben, was Gefchopfe beiner hochsten Beisheit und Gute, mas Rinder bes liebevollften Baters fenn und werben fonnen und follen. Aber beine Gedanten find nicht unfre Gebanten, beine Wege find nicht unfre Wege. Uns umgiebt noch Kinfterniff und Dunfel; enge ift unfer Befichtefreis und fchwach unfer Huge. liegt alles in bem belleften Lichte; bu umfaffeft bie gange Unermeflichkeit ber Zeit und bes Raumes. Und bas foll mich berubigen und troffen, wenn ich mir ben Buftand und bie Schickfale meiner Bruber

nicht erflaren, wenn ich nicht mit ber fillen, beitern Freude auf fie binfeben fann, mit welcher bu fie alle burch beine Conne befcheineft.

Das erfenne, bas fuble ich, und bas verbante ich bir, o Allgutiger, mit gerührtem Bergen, baß ich weit, weit glucflicher bin, ale bie allermeiften meiner Bruder und Schweftern auf Erben. Schon bas, baf fich mein Berg ben ber Sinficht auf fie fo erweitern, fie alle mit bruberlicher Liebe umfaffen und fich gu bir, unferm gemeinschaftlichen Bater. erheben und in dir beruhigen fann: welch ein Gluck. welch eine Geligfeit ift bas! Belche Uhnbungen. welche Aussichten giebt mir bas nicht! Und wem ale bir, Barmbergiafter, habe ich alle, alle meine Borguge ju verbanfen? Ja, bag ich bich, ben einis gen mabren Gott und ben, ben bu und jum Behrer und Erretter gefandt haft, Jefum Chriftum fenne, bas ift Gnabe, unberbiente Gnabe; und bas ift ber Grund und die Quelle aller Borguge, bie mich erfreuen. Dmodte fich biefe Quelle bes Seile und bes Lebens auch fur meine weniger glucklichen Bruber offnen! Mochten' auch fie Erquickung und Rraft und Eroft und Geligfeit baraus fchopfen! Bater, laf beinen Damen geheiliget, lag bein Dafenn, beine Große, beine Berelichfeit, beine Baterliebe bon allen erfannt und verherrlicht werben! Lag bein Reich tommen, feine Grengen fich erweitern : und Wahrheit und Tugend und Frenheit und Gluck. feligfeit fich überall verbreiten; und laf boch mich und alle, die bich und beine Rinder auf Erben lieben. heute und immerbar bas Werf beines Cobnes.

Jefu, unter ben Menfchen fortseten, und gleich ihm beine wohlthatigen Absichten mit unverdroffenem, freudigem Eifer befordern! Amen.

Rücksicht auf den vergangenen Tag.

Des Abends.

Macht und Kinfternif verbreiten fich wieber über einen betrachtlichen Theil ber Bewohner bes Erbbobens; bas Gebrange machet ber Ginfamfeit, bas Gerausch ber Stille, Die Thatiafeit ber Rube Plat. Millionen von Menfchen werben in ihren Arbeiten, in ihren Geschäfften, in ihren Beftrebungen aufgehalten, fieben auf ihrem Wege ftille, fublen fich entfraftet und mube, und alles labet fie gur größern Stille und Rube ein, ober nothiget und zwingt fie bagn. Aber nicht alle, o Gott, genießen Dieje wohlthatige Rube, nicht alle find ihres Genus fes fahig. Dicht alle finden in ber Stille ber Racht Die Erquickung und Starfung, Die fie bem Weifen und dem Guten verfchaffet. Ich, ber Chraeigiae. ber Rachfüchtige, ber Reibifche, ber Ungufriedene, ber Sabfüchtige, ber Gitle fennet feine Rube, und feine Leibenschaften martern ihn nur um fo vielmehr, um fo viel weniger er bon außern Dingen gerftreuet und befchafftiget wird. Und wie fann ber, ber beute Bofes gethan, Gutes gehindert, Bruder beleibiget und betrübet, feine Pflicht verfaumt, feine Sabigfeiten und Rrafte vernachläßiget, ober gur Gunbe gemiß=

gemigbraucht bat, wie fann ber bie Guffigfeiten ber Rube geniegen? Wie fann er an bich, ben 2011wiffenden, ohne gurcht und Schrecken gebenten, wenn ihn fein eigenes Berg verdammet? Dein, nur ein gutes Gewiffen, nur Rechtschaffenheit bes Bergens und bes Lebens verfchaffet und Rube und Rreubia. feit gu bir, unferm Gott und Bater. D bemabre mich boch, barmbergiger Bater, por allen unordente lichen, funblichen Leibenfchaften, und erhalte mein Berg ben bemeinzigen, baf ich bich findlich fürchte: und wenn ich an bem verfloffenen Tage meiner Pflicht follte gumiber gehandelt ober beine Gefete übertreten baben, o fo lag alle Rube ferne von mir fenn, bis ich meinen Sehler erfannt, feine Quellen entbecft. mich von feiner Unrechtmäßigfeit und Schandlichfeit burchbrungen, und mit neuer Rraft gur Beffreitung beffelben gewaffnet habe!

Aber auch der Kranke, der Elende, der Unterbrückte und Berfolgte, der Bekümmerte, der Zweifler können die sanste, erquickende Ruhe nicht hoffen, der ich entgegengehe, und viele meiner Brüder mögen wohl ist in diesem traurigen Zustande den Schrecknissen der Nacht entgegen sehen! Uch Gott, erquicke sie, tröste sie, bilf ihnen, geuß Balsam in ihre Wunden und Hoffnung und Zuversicht in ihr Herz. Laß sie mitteidige, gefühlvolle Seelen unter ihren nähern Brüdern sinden, die sich ihrer annehmen und ihnen ihre Beschwerden und Leiden erleichtern!

Gott, welche Anssichten, wenn ich auf ben vergangenen Tag guruckblicke! Wie viel Gutes und

wie viel Boses ift heute von beinen Geschöpfen, den Menschen, gedacht, geredet, befördert, verhindert, gethan, entworsen worden! Wie viel Thränen der Liebe und der Freude, und wie viel Thränen des Rummers und des Elends haben nicht heute ihre Augen und ihre Wangen benegt! Wie viel Dank und Lob, und wie viele Seufzer und Rlagen sind nicht heute von der Erde zu dir gen himmel gestiegen! Gott, du siehst, du hörest, du leitest und regierest alles, und leirest und regierest alles, um Besten. Dich bete ich als den allein Weisen, als den Allgustigen, demüthig an; auch dann, wenn mich alles verwieret, und Zweisel und Dunkelheit mich von allen Seiten umgeben.

Und ich insbefonbere, mas habe ich heute Gus tes ober Bofes gethan? - Gott, bu erforfcheft und prufeft mein Berg. Du fiebft, ob ich auf bem rechten Wege manbele, ober ob ich auf Abmege und Brrwege gerathe! D lebre mich, mich felbft immer beffer fennen, immer richtiger beurtheilen, immer forgfaltiger über mich felbft machen, auf bem Pfabe bes Lebens immer vorsichtiger manbeln und fo meinem Biele immer naber tommen. Je furger und ungewiffer meine irrbifche Laufbahn, und je verfchiebener ber Ausgang ift, ju welchem fie führet, befto wichtiger muffe mir jeber großere ober fleinere 216. fchnitt berfelben, jeber Tag meiner Dilgrimfchaft fenn, Gott, wie viele Menfchen erreichen nicht taglich, wie viele haben auch beute ibr Biel erreicht! Und auf welchen verfchiebenen Wegen, in welcher verfchiebenen Berfaffung haben fie nicht baffelbe erreicht! Dit

welcher Zufriedenheit und Freudigfeit muffen num nicht die einen, und mit welcher Schaam und Reue die andern auf ihre Laufdahn zurücksehen! Wenn aber der Tod täglich die Sterblichen ben vielen Taufenden und wieder Taufenden hinwegraffet, wie viele andre betreten nicht täglich den Schauplatz der sichtbaren Welt, den jene verlassen haben, und fangen die Laufdahn erst an, die für jene ihr Ende erreicht hat! Uch Gott, erbarme dich aller Sterbenden, aller Lebenden, aller Werdenden! Erbarme dich auch meiner, ich wache oder ich schlasse, ich lebe oder ich sterbe! Umen.

II.

Die Wichtigkeit Eines Tages, und Borfaße zur besten Anwendung besselben.

Des Morgens.

Gote, mit dir und durch dich fange ich wieder einen Tag des Lebens an. Wenn mich das erneuerte Gefühl meines Lebens zur Freude und zum Danke gegen dich, den Geber und Erhalter desselben, ermuntert: so fordert es mich auch zum Ernste und zum Nachdenken auf. Fliest gleich jeder Tag sehr schnell dahin; schaint gleich jeder nur ein sehr und bedeutender Theil meiner Existenz zu senn, so ist doch jeder sehr michtig für mich, und oft eben so wichtig Erster Theil.

für anbre. Wie viel tommt nicht oft auf ben Ent-Schluß Gines Augenblicke, auf wenige ichnell vorübereilende Borte, auf ben Gebrauch ober ben Diff. brauch Giner Ctunde, auf Gine verfaumte, Gine treu erfulte Dflicht, auf Ginen Rebltritt, ober auf Ginen Gieg uber fich felbft und die Welt, auf Gine gute und redliche, ober Gine bofe und niebrige Sandlung an! Die oft hangt nicht die Rube, Die Rufriedenheit, ber aute Ruf, Die Chre, Der Bobl. fand, die Moralitat einzelner Perfonen ober ganger Ramilien babon ab! Und welche Folgen fann nicht Diefes alles fur mich und fur anbere in biefer und in ber gufunftigen Welt nach fich gieben! Wie lange wirtet oft bas, was ich im Augenblicke ber Ueberei. lung ober ber Leibenschaft gerebet und gethan habe, noch im Berborgenen fort, und wer fann bie Grenge bestimmen, wo es zu wirken aufhoren wird?

Gott, wie soll ich es anfangen, um jeden, um auch den heutigen Tag so hinzubringen, daß er mir und andern nicht nur unschädlich, sondern wohlthätig werde? D laß das Licht der Wahrheit den Pfad meinnes Lebens erhellen, und deinen Seist mich auf demsfelben leiten und führen. Sieb, daß ich alle Tage und auch heute vor deinem Angesichte, in der Empfin dung deiner Gegenwart wandle. Ja, stets will ich auf dich und deinen Willen sehen; stets an dich, an deine höchste Vollkommenheit, an deine Oberherrsschaft und Aussicht über alles; stets an meine und aller Dinge gänzliche Abhängigkeit von dir und an meine seligen Verhältnisse gegen dich denken, und alles in Rücksicht auf dich und deinen Willen betrach-

und Vorsätze zu deffen Unwendung. 99

ten und beurtheilen, thun und unterlaffen, bulben und leiden und geniegen. Die follen mir biefe Gebanten frembe, nie unwilltommen fenn! Dein, fie tonnen und muffen fich mit allen meinen übrigen Gebanten, Empfindungen, Abfichten und Beffrebungen, mit allen meinen Gefchafften und Bergnugungen vertragen, wenn biefe mahr und recht und aut fenn, wenn fie bir wohlgefallen, und mich nicht. früher ober fpater, befchamen und peinigen follen.

Sa, baran will ich alles, mas ich beute benfe. rebe und thue, prufen. Alles, was mich von dir entfernet; alles, woben mich ber Gebanke an bich und beine Gegenwart erschrecken ober beunrubigen wurde: bas will ich als bofe und schadlich flieben und unterlaffen, fo reigend auch feine aufere Ge= falt fenn mochte. Rur bas, woben ich getroft und frob gen Simmel blicken, und an bich benfen, und mich beiner Aufficht und Rabe freuen barf: nur bas will ich fuchen und thun; es mag mir leicht ober beschwerlich, angenehm ober unangenehm vortommen, und mir fichtbare Bortheile und finnliche Bergnugungen verfprechen ober nicht. Go fab Sefus, mein Unfubrer und Borganger, in allem auf bich und beinen Willen; und bas foll und will auch ich als fein Nachfolger thun. Go verlor er feinen Sag feines Lebens auf Erben, fonbern menbete fie alle gur Ausrichtung bes großen Werfes an. bas bu ibm aufgetragen batteft; und fo wird auch mir fein Zag unbenutt entflieben : fonbern jeber bas Geinige gur Beforberung beiner meifen, anabigen 6 2

100 Wichtigkeit Eines Tages und dessen 2c.

Abfichten, und zu meiner eigenen Bollendung ben-

Thue ich nur bas, was du mich thun beift, o Gott, und bin ich beines Benfalls gemiß: wie fanbhaft und rubig werbe ich bann nicht meinen Weg fortfegen! Wie wenig mich durch bad lob unb ben Sadel ber Menfchen, burch ihre Grundfate und Benfpiele irre machen laffen! Bie gufrieben und getroff auch bann fenn, wenn meine Arbeiten und Bemubungen ben Musgang nicht baben, und bas Gute nicht wirfen, bas ich mir bavon verfprochen batte! Unter beiner glufficht bleibt boch nichts Gutes obne Mirfung, wenn fie und gleich verborgen ift ; unb jebe treue, gewiffenhafte Unwendung unfrer Gaben und Rrafte, unfrer Zeit und unfrer Guter, bringe und ber Bolltommenheit bis gufunftigen Lebens naber, ju melcher bu une bier ergieben und vorbereiten willft. Gott, lag mich biefes nie vergeffen, lag es meinem Beifte flets gegenwartig fenn! Benn ich bich. ben Allwiffenben, ben Allgutigen, ftete bor Mugen habe und mich an bich balte, bann werbe ich nicht ftraucheln, nicht fallen, meines Weges nicht verfeb. len, und bas Biel meiner Gludfeligfeit, ju welchem er mich fubren foll, gewiß erreichen! Umen.



Unwen-

Anwendung des Borigen.

Des Abends.

Dichtig kam mir jeder Tag meines lebens bep dem Anfange des ist verstoffenen Tages vor. Und je schneller sie alle dabin fließen, und je unges wisser ihre Fortdauer ist, desto weniger kann ich an ihrer Wichtigkeit zweiseln. Wie schnell ist auch der beutige Tag mit allen seinen Geschäfften und Freuben und Leiden vorübergegangen! Und wer als du, der fennet und bestimmet die Zahl meiner Tage auf Erden? Du hast sie alle auf dein Buch geschriesben, da ihrer noch keiner da war. Du läst sie alle unaushaltbar und mit schnellen Schritten auf einander solgen, die der letzte von allen erscheint, der und zu dir, unserm Bater und Richter, ruset, und in einen andern, höhern Zustand verschet.

Und dieser letzte Tag — wie balb kann der nicht für mich erscheinen! Wer versichert mich davon, daß ich daß Licht des folgenden Morgens erblicken, doß ich nicht diese Nacht im Tode enschlasen werde? Wie viel tausende und wieder tausende von meinen Brüdern werden nicht wirklich in diesem kurzen Zeitzaume ihr Ziel erreichen und in die Ewigkeit übergeschen, um da zu empfangen, nach dem sie hier gehandelt haben, es sen gut oder bose! Geht doch kein Alugenblick dieses kurzen Erdenlebens tahin, daß nicht Sterbende mit dem Tode ringen, und entweder mit Verwirrung und Schrecken, oder mit frommer Freude auf ihre verslossenen Tage zurücksehen!

5 3 tinb

102 Anwendung des Vorigen.

Und mir sollte nicht jeder Tag wichtig scyn? Ich sollte irgend Einen gedankenloß und leichtsinnig vertändeln oder verträumen: ohne daß ich mir von der Anwendung desselben Nechenschaft geben könnte? Ich sollte nicht einen jeden so zuzubringen mich bemühen, daß ich mich desselben nicht schämen und seinen Verlust nicht bereuen dürfte, wenn est auch der letze seyn sollte? Ich sollte nicht stets von dem Werthe und der Kostdarkeit der Zeit eben so urtheilen, wie ich früher oder später, heute oder morgen, gemiß davon urtheilen werde, wenn sie ihrem Ende nahe, oder gänzlich verschwunden ist? Ich sollte nicht wirfen, so lange es Tag ist, ehe denn die Nacht kömmt, da niemand wirfen kann?

Sat aber mohl ber Gedante von ber Bichtigfeit jebes Tages Ginfluß in mein heutiges Berhalten gebabi? Sat er mich vorfichtig und behutfam gemacht? Sabe ich bich. ben Schopfer und Bater meines Lebens, ftets vor Augen gehabt, und in allem auf beinen Willen gefeben? Sabe ich oft an meine Beftimmung, und an bie genaue Berbindung bes Gegenwartigen mit bem Bufunftigen gebacht? Sabe ich nicht blos auf die unmittelbaren und nachften, fonbern auch auf die entferntern und mittelbaren Fole gen meiner Sandlungen, nicht blos auf ben Rugen ober Schaben, ben fie mir felbft, fonbern auch auf ben Rugen ober Schaden, ben fie meinen Brudern verurfachen fonnten, gefeben? Gind alle meine Borte und Werke unschablich, und, fo viel möglich, wohltbatig gemefen? Sabe ich biefen Sag fo angewandt, daß ich ihn nicht fur verloren halten barf?

Co, baf ich bir, meinem hodiften Dberherrn und Richter, und mir felbft Rechenfchaft bavon geben fann? Sabe ich heute burch irgend etwas guten Saamen auf die funftige Ernote ausgeftreuet?

Uch, nur gar ju oft verliere ich noch bich, ben Beugen und Richter meines Berhaltens, und mich felbft und bie Bufunft, aus bem Gefichte, bente boch nicht oft, und nicht ernstlich genug an Diefe wichtigen Dinge. Darum geht noch fo mancher Zag meines Lebens unbezeichnet von guten Thaten, ober gar von Sehlern und Thorheiten entftellt, dahin, und lagt fo wenige Spuren hinter fich, auf bie ich mit Bufriedenheit und Bergnugen gurucffeben tonnte. Ich Serr, wer fann merten, wie oft er fehlet? Bergeibe mir alle, auch bie verborgenen Rebler. weißt bu, Allwiffenber, baf ich fie alle aufrichtig bereue, und nichts febnlicher verlange, als immer beffer und vollkommener ju werben, und alle Beit, und alle Rrafte, Die bu mir fchenteft, immer mehr fo anzuwenden, wie es beinem Willen gemäß ift. Starte mich Schwachen, und lag meinen Bunfch immer mehr That und Bahrheit werben. Steure doch nach beiner großen Barmbergigfeit ben gemeinfchablichen Folgen meiner Fehler und Schwachheiten; laß, wenn es fenn fann, blos mich barunter leiben und mich burch biefe leiben gewarnet und gebeffert werben. Deine Gulfe, Allgutiger, erfete meinen Brubern ben Mangel ber meinigen; und bein Gegen erhalte und beforbere alles, mas ich beute burch beine Rraft Gutes und DuBliches gerebet und gethan, begonnen, ober fortgefett babe. D mochte

6 4

104 Die mannichfaltigen Wohlthaten

ber verflossene Tag recht viel Freude und Glückseligkeit unter den Menschen verbreitet haben, und biese Nacht allen Betrübten und Elenden Ruhe und Erquickung gewähren! Amen.

III.

Die mannichfaltigen Wohlthaten und Freuden jedes Tages.

Des Morgens.

Stott, jeder neue Sag ift ein neues Gefchent beiner Gute. Und wie viel fchenfet mir nicht beine Gute mit jedem neuen Sage! Mannichfaltig und groß find meine Bedurfniffe; fie erneuern und vervielfaltigen fich gewiffermagen taglich. Taglich lerne ich mehr Schones und Gutes fennen und verlangen. Die Unnehmlichkeiten, Die Bequemlichfeiten, bie Freuden biefes Lebens werben mir burch ihren Gebrauch und Benug immer fchagbarer, und mein Befchmack an benfelben berfeinert fich immer bon einer Beit ju ber anbern. Die Begierbe und bas Beffreben nach Erfenntnif, nach Bollfommen. beit, nach Glucffeligfeit begleiten mich allenthaiben, und werben mit jedem Schritte, ben ich auf bem Wege nach bem Biele thue, immer farter. Aber mit jedem neuen Sage fchenfeft bu mir auch neue Mittel und neue Rrafte, jenen Bedurfniffen abzuhel. fen und biefe Begierden mehr ober meniger gu befriebigen.

bigen. Taglich offnest bu mir aufs neue ben Bugang ju allen Gutern und Reichthumern ber Ratur, ju allen Schagen ber Beisheit, ju allen Eroffungen und Geligkeiten ber Deligion; und taglich fann ich baraus Mahrung und Starfung fur meinen Rorper und fur meinen Beift, Freuden bes gegenwartigen und bes gufunftigen lebens, fchopfen.

Gott, wie viel Gutes, und wie mancherlen Arten bes Guten fann ich nicht an jedem Sage, fann ich nicht auch beute beufen, empfinden, thun, befor. bern, genießen, geben und empfangen! Bie manchet Bortheile und Freuden haft bu mich nicht fabig gemacht! Wie reich, wie unerschopflich find Die Quellen, aus welchen ich Luft und Bergnugen schopfen fann! Jebes mit Bewuftfenn begleitete Gefühl meines Dafenne; jebe Meuferung meiner Rrafte; jebe Mumenbung und Entwickelung meiner Sabigfeiren; jeder Fortschritt in ber Erfenntnig und in ber Tugenb; jere Empfindung meiner Burbe und meiner Beffimmung; jeber Gebante an bich, meinen Schopfer und Bater; jeber Blick auf beine herrlichen, fchonen Berte und beine weife Regierung; jebe angenehme und nutliche Berbindung mit meinen Brudern im burgerlichen und bauslichen Leben; jeber freund. fchaftliche Umgang, jedes vertrauliche Gefprach mit ihnen; jeber Dienft und jebe Sulfe, bie ich ihnen leiffe, ober bon ihnen erhalte; jebe Mittheilung unfrer gegenfeitigen Gedanten und Empfindungen, und jebe Unnaberung unfrer Bergen gegen einanber; jebe Arbeit, jedes Gefchaffte, bie ich mit Berftand und Rlugheit anfange, ober fortfete, ober vollende;

Die mannichfaltigen Wohlthaten 106

jedes Sindernif, bas ich auf meinem Wege überffeige; jebe Schwierigfeit, bie ich überminde; jebe frobe Queficht, Die fich mir offnet; jeder Gieg, ben ich über mich felbft ober über außere Berfuchungen babon trage; jedes Opfer, bas ich ber Pflicht und ber Tugend bringe; jebe Bemubung, Die ich ju meiner und anderer Menschen Befferung anwende; jeder fleinere oder großere Bentrag, womit ich menfchliches Glend zu vermindern und menschliche Glückses ligfeit ju vermehren vermag: alles, alles fann und foll mir Luft und Frende gemabren. Alles beift mich meinen Lauf getroft und froh fortfegen, und biefes Leben und alle feine Befchwerben nicht als eine Laff. fonbern ale ein toffbares Gefchent beiner Gute, als eine unschäthare Wohlthat betrachten.

Treplich genieffe ich jene Luft und jene Freuben nicht immer; geniefe fie oft nur fparfam. Aber ift es nicht oft, ift es nicht gemeiniglich meine eigne Schuld? Wie viel Schones und Gutes überfebe ich nicht oft in ber Welt und unter ben Menschen! Wie viel Angenehmes und Gutes genieße ich nicht taglich, ohne baran gu benten, ohne feinen Werth gu empfinben, ohne mich gu bir, bem Geber beffelben, gu erheben! Die fehr schwächet nicht die Gewohnheit die Reize bes Schonen und Guten! Bie fchwer machen es mir nicht oft bie Zerffreuungen biefes Lebens, mich felbft zu fammeln, und einen frenen, froben Blick auf bich, meinen Bater im Simmel, und auf alle Bortheile und Annehmlichkeiten meines eignen 3uftandes zu richten! Wie oft verleiten mich nicht Borurtheile, ober uble gaune, ober bas Benfpiel anberer,

mehr auf das Bofe, als auf das Gute gu feben, bas mich umgiebt!

Ja, es ift meine eigne Schulb, wenn ich nicht weit mehr Luft als Unluft genieße, weit mehr Grunde gur Freude als gur Betrübniß in mir und außer mit Ge mehr Gewalt ich uber mich felbft und über meine Mufmertfamteit erlange; je mehr Dube und Ctille ich in mir felbft zu unterhalten fuche; je borfichtiger ich manbele; je mehr ich alies in Ruck. ficht auf bich, o Gott, und auf bie Bufunft anfebe und thue und geniefe: befto frober werbe ich meines Lebens werden, befto mehr Luft und befto reinere Luft wird mir jeder Tag gewähren. Und bas will ich mir auch ibeute merten; barinnen will ich mich auch heute uben. Lag mich boch, gutigfter Bater, auf alles Schone und Gute, bas ich auch beute feben und boren, und thun und geniegen werbe, recht aufmertfam werben, und offne mein Berg immer mehr bem Gindrucke jeber unschulbigen, eblen Freude, Die fich mir barbietet. Dief ift ber Dank. welchen bu, o Allgutiger, fur beine Boblthaten von und forberft. D mochte mein ganges Leben eine immermabrende Lobpreifung beiner Gute fenn! Umen.

Unwen-

108 Unwendung des Vorigen.

Anwendung des Borigen.

Des Ubenbs.

(55 oft, bu willft, baf ich meines lebens bantbar und froh genießen foll. Sabe ich folches auch beute gethan? Wenn jeber Zag feine eigene Plage bat, fo hat auch jeder feine ihm eigenen Bortheile und Freuden. Sabe ich jene gebultig ertragen, und Diefe mit Berftand und Empfindung genoffen? Gewiß, beine Gure bat fich auch heute nicht unbezeuget an mir gelaffen. Sabe ich beute, von Schmergen und Rranibeit frep, meine finnlichen Werfzeuge und alle Glieber meines Leibes unachindert gebrauchen; babe ich richtig und orbentlich benten, und meine Geiftesfrafte zu nuglichen Gefchaffte anwen. ben; habe ich die Pflichten meines Standes, meines Umtes und Berufes erfullen; habe ich meinen Brudern auf irgend eine Urt bienen und helfen, und bas Beronugen tes Wohlthung genießen; habe ich mit verfiantigen und auten Meufchen Umgang pflegen; babe ich erwas von ihnen lernen, ober fie etmas lehren; habe ich mich burch biefes afles in ber Weisheit und in ber Tugend üben fonnen : was find bas alles andere ale Wohlthaten, die ich von beiner våterlichen Gute empfangen babe? Bas anders, als Quellen ber Luft und ber Freude, Die bu mir auch beute geoffvet baff? Und wer hat mich auch beute genabret und erquicht, erhalten und geftarft, wer mir Rleibung-und Mohnung, und fo viele Bortheile und Bequemlichfeiten verfchafft? Wer mich mit Menfchen vert unden und unter Menfchen leben laffen,

laffen, die mir moblwollen, die mich lieben, die alle meine Leiben und Freuben mit mir theilen, und mir fo viele Dienfte und Gefälligfeiten erweifen? Ber bat bie Schonheiten ber Matur por mir verbreitet, und mir Ginne, fie zu empfinden, und ein Berg gegeben, bas fich ihrer freuen fann? Wer bat fo viele Rabigfeiten und Rrafte, fo viele Gaben und Gefchicflichfeiten, fo viele torperliche und geiftige Borgige unter bie Menschen ausgetheilet, beren Unblick mir Mohlgefallen und Bergnugen, und beren Unwenbung mir und ber gangen Befellichaft fo viele Bortheile gemabret? Wer bat mich ber Religion fabig gemacht, und mir auch heute fo viele Gelegenheiten und Antriebe gegeben, mich über bas Gichtbare gu erbeben, an meine funftige bobere Bestimmung gu benfen, und mit bir, bem bochften Geifte, bem erften und volltommenften aller Wefen, Gemeinschaft gu baben? Ber andere ale bu, gutigfter, wohlthas tigfter Bater ber Menfchen, ber bu auch mein Bater bift! Ja, groß, ungablig find bie Wohlthaten, bie ich taglich aus beiner frengebigen Sant empfange, und die ich auch beute von bir empfangen babe. D modte ich boch ftete ihren gangen Werth empfinben, und fie ftete mit recht bantbarem, frobem Gergen genieften!

Gewiß, es ift meine eigne Schuld, es ift Unachtfamteit, Leichtfinn, Unempfindlichfeit, wenn ich bas große Uebergewicht bes Guten bor bem Bofen, bas fich in beinem gangen Reiche und auch in meinen Schickfalen zeiget, nicht erfenne; wenn ich mich nicht jeden Sag meines Dafenns und beiner Gute freue,

110 Anwendung des Vorigen.

freue, und mir nicht baburch alle Beschwerden diefes Lebens erträglich und leicht mache. Frentich ist
dieses Gute mit Besem vernischt. Frentich sind
keine Menschenfreuden ganz rein. Frentich sind
keine Menschenfreuden ganz rein. Frentich machet
der Becher der Freude zuweilen dem Kelche des Leidens Platz. Aber doch reichest du uns jenen weit
öster als diesen dar, und läßt jenen weit öster als
diesen übersließen. Und auch diese Vermischung und
Abwechselung zeuget von beiner Gute. Du tennest
deine Kinder und liebest sie mit weiser Liebe. Du
weißt allein, was ihnen gut und heilfam ist, wie
viele Freuden und wie viele Leiden sie ertragen konnen,
und auf welchem Wege ein jedes von ihnen sein Ziel,
das Ziel der Vollkommenheit und Slückselizseit,
erreichen soll.

Ja, Dant fen bir, Bater, fur alle Freuden und fur alle Leiben, fur alle Erquickungen und fur alle Befchwerben bes verfloffenen Tages. mich boch jene und biefe immer richtiger beurtheilen, immer beffer gebrauchen, und benbe als Wohltha. ten von beiner Baterband annehmen. Manble ich nur fandhaft auf bem Bege ber Pflicht und ber Sugend, fo mag berfelbe immerbin etwas buntler ober etwas beller, etwas rauber ober etwas ebener Rurg ift Diefer Weg, und berrlich fein Hug. gang. Rubret er mich boch gu bir und gur Geligfeit! Dug boch benen, bie dich lieben, alles jum Beften bienen! Gollen wir boch bereinft auch von Leiden, Die wir gedultig ereragen und weislich benu. Ben, Freuden einerndten! Ja, bir übergebe ich mich und alle meine Schicffale getroft, weifefter, gutig.

Greude über Gott, als unfern Vater. 111

fter Bater. In bir bin ich ftete froblich. Diefer Gebante, Dieje Empfindungen, follen mich itt in Die Dunkelheit ber Macht und einft in Die Dunkelheit bes Grabes begleiten, und hier und bort mein Licht und mein Troft fenn! Umen.

IV.

Kreude über Gott, als unfern Bater.

Des Morgens.

Sigenn bas Rind, fo bald es vom Schlafe erwachet, nach feiner gartlichen Mutter, ober nach feinem liebevollen Bater blicket und fich feines Das fenns freuet: fo fiebt mein Muge, fo balb es fich offnet, ju bir, o Gott, empor, ber bu ber rechte Mater bift aller berer, Die Rinder beifen im Simmel und auf Erben; und Dant und Freude burchbringen mein Berg, wenn ich an bie feligen Berhaltniffe benfe, in welchen ich gegen bich ftebe.

Ja, Gott, bich fenne, bich verebre, bich liebe ich als Bater, als theinen Bater! Durch bich bin ich, burch bich beftebe ich, bein Auffeben bewahret meinen Dbem, bein Cout bebecfet, beine Rraft belebet, beine Sand leitet und führet mich auf bem Wege bes lebens; fie fuhret mich jum Biele ber Boll. fommenheit, bas bu mir vorgefest haft. wo ift ein Bater, wie bu bift? Go machtig, fo meife, fo unveranderlich gutig, fo nachfichtsvoll, fo ver-Schonend? Du liebest une, beine Rinber, weit mehr als

als wir und felbft lieben ; bu fenneft und weit beffer als wir uns felbft fennen ; bu forgeft weit mehr fur unfre Gluctfeligfeit, ale wir felbft bafur forgen. Bie thoricht, wie miberfprechend find oft unfre Bunfche! Die elend murbe und ihre Erfullung machen! Bie eingeschrantt, wie mangelhaft find ftete unfre Ginfichten! Die felten wiffen wir mit Gewigheit, mas gut, mas bas Befte fur und ift! Roch bat bas Cinnliche, bas Gegenwartige nur gar gu viel Gewalt über und. Roch taufchen und febr oft Schein und Schimmer. Und felbit überlaffen murben mir taufenbmal bas Bofe bem Guten, bas Schlechtere bem Beffern, bas Bergnugen eines Augenblicks einer bauerhaften bleibenben Freude porgieben. Aber bich, ben Allwiffenben, ben Allweifen, fann nichts taufchen. Du fenneft alle unfre Beburfniffe, und alle Dit. tel, fie gu befriedigen. Du fenneft unfre Bestimmung und alle Bege, die uns zu berfelben führen fonnen, mie untriglicher Bewifbeit. Deine Baterliebe ift bochft. weife Liebe; Liebe, bie und bas Bofe, bas Schab. liche verweigert, wenn es und auch noch fo mun. fchenswerth portame; Liebe, Die Leiden und Schmergen über und verhangt, wenn und Leiden und Schmergen gut und beilfam find; Liebe, bie uns nicht blos fur biefe, fonbern auch fur die gufunftige 23 It ergiebt, und une bort ein ewiges Gluck bereitet.

Ja, bu bift Bater, ber weifeste, gutigste Bater, wenn bu unfre Bunfche erfullest, und Bater, wenn bu fie nicht erfullest; Bater, wenn bu uns mit Wohlthaten erfreuest, und Bater, wenn bu uns biefelben burch beine Borfehung entziehst; Ba-

ter,

ter, wenn bu und fegneft, und Bater, wenn bu und guchtigeft; Bater, wenn es und wohlgeht, und Bater, wenn es und ibel ju gehen scheint; Bater, wenn bu und neues Leben einflöffest, und Bater, wenn bu und burch ben Tod ins hohere Leben rufest.

Unveränderlich und ewig ift deine Baterliebe gegen uns. Rein Zufall, keine Leidenschaft, keine Zeit kann sie schwächen. Selbst wenn wir sündigen und fehlen, entziehst du uns dein Wohlwollen und beine Liebe nicht. Du schonest unfer, wie ein Bater seines Sohnes schonet, und erbarmest dich derer, die dich fürchten, wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmet. Strafest du uns, so geschieht es blos zu unser Besserung; und nie kannst du, der du eben so weise und mächtig bist, beines Endzwecks versehlen; und das ist kein anderer, und kann kein anderer seyn, als uns, beine Kinder, früher oder später glückselig zu machen.

Und einen folchen Gott, einen folchen Bater follte ich nicht uber alles lieben? Ginem folchen Gott. einem folchen Bater follte ich nicht burch Thun und burch Leiden millen und freudig gehorchen? Bon ihm follte ich mich nicht gern führen und regieren laffen? Ihm follte ich nicht mich und alle meine Schickfale getroff anvertrauen? Unter feinem Schute und in ber Berficherung feiner Gulb und Liebe follte ich nicht rubig und gufrieden leben? Ja, Gott, dir übergebe ich mich als meinem Bater gang und gar. Auf bich will ich feben, an bich mich halten, in bir mich berubigen, und von bir alles Gute mit findlicher 3u-Unter beiner Aufficht barf ich perficht erwarten. Erffer Theil. nichts

nichts angstlich furchten. Deine Fürforge wird es mir an nichts, was ich bedarf, je fehlen laffen. Bon dir geleitet werde ich sicher wandeln. Jeder Weg, den du mich gehen heißt, sen er finster oder helle, rauh oder eben, wird mich zum Ziele, zur Glückseligkeit führen. Diese Gedanken sollen mich auch heute stärten und erfreuen, sie sollen mir Kraft zu jeder Pflicht und Trost in jedem Leiben geben! Amen.

Unwendung bes Vorhergehenden.

Des Abends.

mein Gott, und in dem Gedanken an dich Rraft und Stärke suchte, da freute er sich dessen, daß er dich als Vater, als den Vater aller Geister und alles Fleisches, als seinen Vater kannte, und sich dein Kind nennen durfte. In dieser Verbindung mit dir, dem Allerhochsten, fühlte er sich groß und seing, und gieng allen Geschäfften, allen Jufällen, allen Vischwerden und Leiden des Tages getrost entgegen. Und nun ist auch dieser Tag mit allen seinen Geschäfften und Jufällen und Keiden vorübergegangen. Und weltchen Einstuß hat nun wohl jener große, selige Gedanke, Gott ist mein Vater und ich bin sein Kind, in mein Urtheil und in mein Verhalten an dem versiossenen Tage gehabt? Ist er so mein Begleiter, mein Rathgeber,

mein Bertrauter gewesen, als ich es mir biefen Morgen in ber Stunde der Andacht versprach!

Berehrte ich jeben Bint, ben mir Gott burch feine Borfebung und burch mein Gemiffen gab, als Befehl meines himmlifchen Baters mit unverzuglichem Gehorfam, mit findlicher Unterwerfung? Dahm ich alles, was mir Gutes und Bofes begennete, aus feiner Sand, ale aus ber Sand bes meife. ften, autiaffen Baters, ohne Wiberfprechen und mit Dantbarfeit an? Berrichtete ich alle Gefchaffte meis nes Umte und Berufe mit frohem Muthe und gewiffenhafter Treue als Gefchaffte, bie mir ber Bater im himmel zum Beffen feiner Rinder auf Erben aufgetragen bat? Genof ich alle Freuden, alle Bortheile und Bequemlichkeiten, bie mir ju Theil murben, als Gefchenfe feiner Gute, als Beweife feines våterlichen Fürforge und Liebe? Ertrug und benutte ich alle fleinere ober groffere Wibermarteiten und Leiben, Die mich trafen, als Tugenbubungen, Die mir mein Bater vorfchrieb, als Mittel, beren er fich zu meiner Bilbung und Erziehung bebiente? Betrachtete und behandelte ich alle meine Debenmenfchen als Rinder unfere gemeinschaftlichen Baters im himmel, als meine Bruber und Schweftern? Berehrte ich bas Bild ihres Schopfers und Baters an ihnen? Gab ich fie alle mit Boblgefallen, mis neidlofem, liebevollen Sergen an, fo wie fie Gots anfiebt? Freute ich mich alles Guten, was fie bate ten und thaten und genoffen, fo wie fich ber Batet feiner Rinder und ihrer Glacffeligfeit freuet? Empfand ich es, baff ich nicht unter Freunden, fonbern

unter Geschwistern im Schoose ber Familie meines Baters lebte? Nahm ich aus diesem Grunde um so viel mehr Antheil an allem, was mich umgab, an allem, was ich sah und hörte? Verbreitete dieser Sedante Licht über alles, was ich Finsteres und Räthselbastes in meinen und meiner Brüder Schicksalen erblickte? Flöste er mir Beruhigung und Trost ein, wenn ich zuweilen mehr Boses als Sutes, mehr Sendals Slückseligkeit unter den Menschen wahrzunehmen vermeynte? Zerstreufe dann ein glaubensvoller Blick auf Gottes allgemeine Vaterliebe den Zwisel, der mich bekümmerte? Fühlte ich die Kraft des Gedankens: Vater, nicht was ich will, sondern was du willst, Vater, dein Wille geschebe?

Ja, fo bentet, fo lebet ber Chrift, ber bich. o Goft, ale Bater fennet und berehret, und ben Berth bes Glucke, bein Rind gu fenn, empfindet. Dant fen bir, Allgutiger, bag mir biefe Gebanten nicht frembe find, bag ich ben Werth biefes Glucks nicht vertenne. Dant fur alle Erquickung und Starfung, die fie mir auch beute gegeben haben. D mochten fie mir boch immer gegenwartiger fenn, und fich immer inniger mit allen meinen übrigen Gebanten und Empfindungen verbinden! Bie viel aufriebner und ruhiger murbe ich bann nicht leben! Bie viel beffer und feliger bann nicht fenn! Gollte ich je beiner, meines Gottes und Baters, vergeffen; follte ich es auch beute im betaubenben Gerausche ber Gefchäffte und Berftreuungen biefes Lebens gethan haben: wie tief mußte ich mich nicht bor bir Schamen! Die undantbar murbe ich nicht gegen bich,

und

und wie feinbfelig gegen mich felbft hanbeln! Die fann ein Rind, ein ichwaches, burftiges, von Feinben und Gefahren umgebenes, Rind feines Baters, feines gutigften, wohlthatigften Baters vergeffen, ohne feiner felbft und alles beffen gu bergeffen, woran ibm am meiften gelegen ift? Ich, Bater, bewahre mich por biefem fchanblichen Undank, und lag mich fo tief nicht fallen! Dein, nichts muffe mich von bir entfernen; nichts bas Unbenfen an bich, meinen Bater, in meiner Geele verbunfeln! Mit bem Gebanken an bich will ich feben Morgen erwachen; ber Gebante an bich foll mich auf allen Pfaben meines Lebens bealeiten; und mit bem Gebanfen an bich will ich jeben Sag beffelben befchließen. Dlag biefen Gebanten auch jest mit und allen beinen Rinbern auf Erben recht trofflich und erfreulich fenn! Umen.

V.

Die fortdauernde Fürsorge Gottes für die Menschen.

Des Morgens.

Jurch bich, Allmächtiger, find und bestehen wir. Unser Sepn, unser Leben, unfre Rrafte, alles ist dein Geschenk. Auch die Fortdauer derfelben ist Fortdauer deiner huld und Gnade. Ja, wir sind in jedem Augenblicke unsers Dasenns eben so schwach

118 Die fortdauernde gurforge Gottes

in und felbft, eben fo unvermogenb, und felbft ju erbalten, als wir es in bem erften Augenblicke unfers Eniftehens waren. Wiffen wir boch nicht einmal, wie wir find und befteben, wie wir ernahrt und erbalten werben, wie wir uns bewegen und wirfen, wie unfer Leib und unfer Geiff unter fich und bepbe mit ber fichtbaren und unfichtbaren Belt verbunden find! Wir benfen, wir wollen, und bringen baburch mancherlen Beranderungen in uns und außer uns bervor. Aber wie iene Urfachen biefe Birfungen hervorbringen, bas ift und ein unerflarbares Gebeimnig. Bir effen, wir trinfen, wir grbeiten, wir ruben, und unfer Leib wird baburch erquicket und gu jeber naihrlichen Berrichtung und Bewegung geschickt gemacht. Aber wie biefes eigentlich burch jenes entftebe, wie fich bie Cafte ber Pflangen und ber Thiere in die unfrigen verwandeln, burch welche Abfonberungen und Bermifchungen und Lauterungen, burch melde Reize und Triebmerke biefeg alles in ben fleinften wie in ben großten Bofagen unfere Rorpers gefchebe; auch bas ift vor unfern Mugen verborgen. Und wir follten je thoricht genug fenn, unfre gangliche und beffandige Ubbangigfeit bon bir, bem erften und vollfommenften Mefen, bem Schopfer und Erhalter aller Wefen, ju vergeffen? Dein, in bir unb burch bich leben, weben und find wir. Du baft und fenn geheißen und wir murben; bu millft, bag wir fortbauren follen, und wir bauren fort. Du rufeft und in ben Schoof ber Erbe gurucke, und wir fehren wieder babin, moher wir gefommen find. Alle unfre Rrafte fammen von bir, ber ewigen, unerfchopfi=

erschöpflichen Urfraft, ber; und ohne bich und beinen Willen tonnen fie eben fo menig fortdauren und fort. wirfen, als ber Bach, ber von feiner Quelle abgefchnitten ift und feinen neuen Buffuß aus berfelben erhalt. Ja, aller Augen feben auf bich; wenn bu giebft, fo fammlen wir, wenn bu beine Sand aufthuft, fo werben wir mit Gutern gefattiget. Rimmft bu beinen Doem gurucke, fo vergeben wir und merben wieber ju Staube; webeft bu und mit beinem Sauche an. fo werden wir nen gefchaffen.

Mit jedem Tage, o Bater, erneuert fich beine Fürforge fur uns, beine Gefchopfe, beine Rinder. Unaufhörlich erhaltft bu die weife Orbnung ber Dinge, bie jum größten Wohl aller Lebenbigen und auch zu unferm Wohl eingerichtet ift. Tolich fchenkeft bu ber Ratur aufs neue bie Rrafte, Die fie gu ihrer und gu unfrer Erhaltung und Beglückung bebarf. Zaglich lagt bu beine Conne und mit berfelben Licht und Marme und Leben und Fruchtbarfeit zu unferm Erbboben gurucffebren. Saglich floffeft bu aufs neue ben Pflangen, ben Baumen, ben Früchten und Thieren bes Retbes, Die Rrafte ein, wodurch fie uns beilfam und branchbar werben. Taglich gunbeft bu ben Funten bes bobern, geiftigen Lebens in und an, ber und ju herren ber Erbe, git Bermanbten ber Engel, und beiner Gemeinschaft fabig machet. Taglich aberschutteft bu und mit Boblthaten und Segnungen von mancherlen Art. Sa, Gott, ohne bich find und maren wir nichts: burch bich find wir alles. Lob und Breis bir, bem Alfgutigen, baf wir find und leben, und und zu bir,

120 Freude über die stets fortdauernde

bem Bater unsers Lebens, erheben und in dir freuen können? Ja, ein Tag muffe es dem andern, eine Racht ber andern, ein menschlicher Geist dem andern sagen: daß du, Gott, alles erhältst und alles belebest, daß alle Dinge von dir und durch dich sind, daß du alles in allem bist! Amen,

Freude über die stets fortdauernde Fürsorge Gottes.

Des Ubenbs.

Sa, Gott, ein Sag fagt es bem anbern, eine Dacht verfundiget es ber andern, bag bu biff, bag bu unfer Schopfer und Bater, baf bu bie Gute und Liebe felbft bift. Welche Beweife von beiner vaterlichen Aufficht und Surforge habe ich auch an bem vergangenen Tage von bir empfangen! Belches heer von Gefahren umringet nicht ben fchwachen, binfälligen, furgfichtigen Menfchen ben jebem Schritte, ben er in ber Welt thut! In wie vielerlen, bald fürchterlichen, balb verführerischen, Geftalten lauern nicht Tod und Berberben auf ibn! Und alle biefe Gefahren haft bu, Bater, von mir abgewandt; alle biefe Drohungen und Nachstellungen bes Tobes und bed Berberbens vereitelt, und mir mein Leben gefriffet, und meine Gefunbheit und meine Rrafte bemabret.

Welche Berfuchungen gur Thorheit und gur-Gunde umgeben nicht ben schwachen, feblerhaften Menschen

Menfchen allenthalben, und wie leicht fann nicht die Sinnlichkeit die Oberhand über feine Bernunft erhalten, und ibn zu eben fo entebrenden als fchabliden und verderblichen Leibenschaften bahin reifen! Und auch biefe Berfuchungen haft bu von mir ents fernet, bu haft fie meinen Rraften angemeffen, und fie mir beffegen belfen. Doch fuble ich meine Burbe als Menfch und als Chrift, und freue mich berfelben. Doch herrschet Ordnung und Rube in meinem Innern, und mein Berg berbammet mich nicht.

Die vieler Guter und Bortbeile, wie vieler Gulfe hat nicht ber burftige, von taufend Dingen abhangige, Menfch taglich vonnothen, wenn er feie nen mannichfaltigen, bringenben Beburfniffen abbelfen, und feines lebens frob werden foll! Und auch biefe Guter, Diefe Bortheile, Diefe Sulfe haft bu mir beute nicht verfagt, und es mir an nichts fehlen laffen, mas ich zu meiner Rothburft, ja zu meiner Bequemlichkeit und ju meinem Bergnugen bedarf. Welche Rabigfeiten, welche Rrafte, welchen Beyfand fegen nicht bie Arbeiten und Befchaffte jedes Tages voraus; und wie viele gunftige Umftanbe muffen fich nicht mit einander verbinden, wenn fie und gelingen follen! Und auch Diefe Rabigfeiten, Diefe Rrafte, biefen Benftand haft bu mir heute aufs neue gefchenket, und meine Bemubungen und Berrichtungen mit Fortgang und Gegen gefronet. Belche unlaugbare, herrliche Beweife beiner vaterlichen Mufficht und Furforge! Belche Summe pon Beschenfen und Wohlthaten !

5 5

322 Freude über die stets fortdauernde w.

tind was du heute an mir und für mich gethan haft, Allgütiger, davon zeugen alle vergangene Tage meines Lebens, und davon werden auch gewiß — baran läßt mich beine Vaterhuld nicht zweifeln — alle meine fünftigen Tage zeugen. Ja mein ganzes Leben, alles, was ich bin und habe und vermag, ist ein lautredender Beweis, daß du höchst gütig, daß du lauter Güte und Liebe bist; und das wird es ewig seyn. Denn du bist immer derselbe, wirst stets seyn, der du warst, und deine Güte währet ewialich.

Boll dieses großen seligen Gedankens, lege ich mich getrost in die Arme des Schlafes, benfe ruhig an meine Geliebten, an alle meire Brüber und Schwestern, die so wie ich unter beiner Aufsicht und Fürsorge stehen, und erwarte mit kindlicher Zuversicht für sie und für mich von dir, unserm gemeinschaftlichen Bater, alles, was uns in dieser und in der zufünstigen Welt wabrhaftig gut und slückselig machen kann. Umen.



edunical red later

VI.

Gefühl der Würde der Menschheit.

Des Morgens.

Gefühl meines Lebens und meiner Kräfte! Go wie das Licht der Sonne alles durchdringt und alles belebet, so durchströmet jenes Gefühl alle Glieder meines Körpers, mein ganzes Wesen. Mit neuer Leichtigkeit und Munterfeit kann ich empfinden, und denken, und mich bewegen, in mir und außer mir auf tausenderley Art und Weise wirken. Dank und Lob sey dir, dem Vater des Lebens, dem Urquell aller Kraft, der du täglich und stündlich und augenblicklich neues Leben und neue Krast über alle deine Geschöpfe ausgießest, und in dem und durch den wir alle sind und weben und leben!

D möchte zugleich mit diesem Gesühle meines Daseyns und meines Lebens ein ftarferes, höheres Gesühl meiner Würde, ber Würde der Menschheit, in mir erwachen, und mich den ganzen heutigen Tag begleiten und führen! Gott, wie könnte ich die Vorzüge verkennen, mit welchen du den Menschen vor allen übrigen Erdbewohnern begnadiget hast Weit über alle Thiere des Feldes hast du ihn erhoben, und ihn nur etwas geringer gemacht als die Engel! Wenn jene, die Thiere des Feldes, ganz sinnlich sind, ganz an der Erde kleben und ihren Trie-

ben fchlechterbings gehorchen muffen : fo tonnen wir unfrer Ginnlichkeit wiberfteben, ihre ftartften Reigungen und Triebe begwingen, und felbft beberrichen, uns über bas Grebifche und Sichtbare erheben, uns bis ju bir erheben, und bas thun, mas wir in jedem Falle fur recht und gut, fur bas Befte ertennen. Wenn jene nur in bem gegenwartigen Augenblicke exiftiren und leben, und weber aus ber Ructficht auf bas Bergangene Weisheit lernen, noch aus ben Hus. fichten in die Zufunft hoffnung und Troft schopfen tonnen : fo tonnen wir bas Bergangene, bas Gegenwartige und bas Bufunftige in unfern Gebanten mit einander verbinden, und badurch unfre Erifteng und unfer leben vervielfaltigen, und berfelben mit beutlichem Bewußtfenn froh werben. Wenn jene in febr furger Beit alles find und werben, was fie nur fenn und werden fonnen: fo haft bu und fabig gemacht, immer verftanbiger, immer weifer, immer beffer. immer gluckfeliger ju merben, und bir, bem Quell alles Berftanbes, aller Beisbeit, aller Gute, aller Sluckfeligfeit immer naber ju fommen. Sa, mir find beines Gefchlechts! Dir find als beine Rinber nach beinem Bilbe gefchaffen! Bir find Bermanbte ber Engel, Bruber beines erftgebohrnen Gofnes Mely! Und abeln Bernunft und Frenheit. Wir find einer immer gunehmenben, einer ins Unenbliche fortgebenben Bolltommenbeit fabig! Wir find gur Unfterblichkeit bestimmt!

Gott, welche Burbe! Walche Borzüge! Belche Aussichten! Was kann ber Mensch nicht alles fenn und werden! Welche Fähigfeiten, welche Krafte lie-

gen

gen nicht in ihm verborgen! Wie weit kann er es nicht in der Erkenneniß der Wahrheit, in der Herrsschaft über fich selbst, im Wohlthun und in der Lugend bringen! Wie weis um sich ber wirken! Wie biel Geligkeit selbst genießen, und wiel viel Geligkeit andern mittheilen!

Gott, was ift ber Menfch, mas bin ich, baf bu und fo groffer Dinge fabig gemacht, und ju fo arogen Dingen bestimme bafe? Und ich follte mich beffen nicht freuer, bag ich bir, baf ich ein Denfch bin, daß ich die Stufe auf ber Leiter ber Dinge einnehme, die bur mir auf berfelben angewiesen haft? Und ich follte meine Murbe nicht fublen? Und biefes Gefühl follte nicht mein ganges berg mit Danf und Liebe gegen bich, meinen Schopfer und Bater. burchbringen? Und Diefes Gefühl follte mir nicht jebe Laft bes Lebens feicht, und jebe Pflicht gur Freude machen? Und Diefes Gefühl follte es mir je an Muth und Rraft jum Recht. und Boblthun, ju guten, eblen Thaten fehlen laffen? Die? Ich follte. mich burch niebrige Ginnlichkeit zu ben Thieren bes Relbes herabfegen, und meinen Grand und Rang unter ben Gefchovfen Gottes verläugnen? Ich follte blos an bas Gegenwartige benten, blos fur bas Begenwartige forgen, und bie berrliche Bufunft, bie por mir ift, aus bem Gefichte verlieren? 3ch follte meine ebelften Rrafte ungebraucht laffen, ober nicht ben beffen Gebrauch bavon machen, ben ich nur an meiner Stelle und in meiner Lage bavon machen fann? Sich follte mich mit jedem, noch fo niebrigen,

gen, Grade von Weisheit und Tugend befriedigen, ba ich es in beyden so weit, so unermestich weit bringen kannt Wie? Ich sollte meine Bermandtschaft mit höhern Geistern, und mit ihrem Haupte, Jesu Christo, meine Berwandtschaft und Gemeinschaft mit Sott, meine Bestimmung zur Unsterblichteit vergessen? Nein, nie will ich der Warde und bes Abels meiner Natur, nie meiner Herfunft von dir, dem Bater aller Geister, nie meiner serkunft von Berbindung mit dir vergessen! Nein, mich sollen Verbindung mit dir vergessen! Nein, mich sollen keine unordentliche sinnliche Lüste, keine thierische Leidenschaften, keine unedle Thaten, keine vorsetzliche Gunden erniedrigen und entabeln!

Rein, ber Gebante und bas Gefühl, baf ich ein Menfch, baf ich nach bem Bilbe Gottes gefchafe fen, bag ich fo großer Bollfommenbeit und Gluckfeliafeit fabig bin, Die follen mich auch beute bon feber Thorheit guruckfebrecken, mich bor jeber Gunbe bewahren, und mich zu jeber guten That willig und geschickt machen. In bem ebelften Ginne bes Borjes ein Deenfch ju fenn; alles bas immer mehr gu fenn, ju thun und ju werben, mas ein Menfch in biefer und in ber gufunftigen Welt fenn und thum und werben fann und foll: bas foll beute und immerbar mein unablagiges Beftreben und mein groff. ter Rubm fenn! Mit biefen Gefinnungen werbe ich auch bie Geschäffte biefes Tages getroft und gemiffenhaft ausrichten, feine Freuden frob und unfchul= big genießen und feine Befchwerben und Leiben gebultig ertragen! Stehe mir bagu ben, gutiafter Mater, laß beinen Geiff meinen Grift flarten, ibn

ben Werth feiner Vorzüge immer inniger empfinben, und ibn in bem Gebrauche und Genuffe derfelben immer feliger werben! Aluen.

Unwendung der vorhergehenden Betrachtung.

Des Ubends.

Im frohen Gefühle meines Lebens und meiner Rräfte erwachte ich diesen Morgen, v Gott, und freute mich meines Lebens und meiner Rräfte, und deiner, der du sie mir aufs neue gegeben und gestärket hattest. Mein Geist erhob sich zu dir, seinem Bater, und fühlte seine Würde und die Größe seiner Bestimmung, und suchte und fand in diesem Gefühle Antrieb und Rraft zur Erfüllung jeder Pflicht, zur Ertragung sebes Leidens, zur ungesäumsten Ausrichtung jeder guten, edlen That. Nach höherer Bollsommenheit zu streben, und meiner großen Bestimmung immer näher zu sommen: das war der Wunsch, der mich durchdrang, und der Worsas, den ich vor dir, dem Allwissenden und Allsgegenwärtigen fasse.

Und was habe ich nun an dem verfloffenen Tage gur Erfüllung diefes eblen Bunfches gethan, ober nicht gethan? In wie weitshabe ich diefen frommen Borfat ausgeführt? Habe ich heute nichts gewacht, nichts gewollt, nichts geredet, nichts gethan, das mit der Burde meiner Natur ftritte; nichts,

deffen

beffen ich mich vor bir und vor mir felbft fchamen burfte? Sabe ich meine Sinnlichkeit bezwungen. und bie Gerrichaft über mich felbft behauptet? Sabe ich nicht nach blinden Trieben und unordentlichen Leibenschaffen, fondern nach richtigen, feften Grundfaten gehandelt? Sabe ich ben Musfbruchen meiner Bernunfe, und ben Forberungen meines Gemiffens willig und unverzüglich Folge geleiftet? Sabe ich auch zuweilen baran gebacht, bag ich zur Unfferbe lichkeit gefchaffen, bag ich ju großern Dingen beffimme bin, als bie Gefchaffte und Bergnugungen biefed Lebens find; und haben biefe Gebanken Ginfluß in meine Gefinnungen und in mein Berhalten gehabt? Sabe ich meiner boben Ratur gemaf gebacht und gehandelt, und ber Menfchheit Ghre acmacht? Sabe ich tem jufolge jebe Menschenpflicht gerne und gemiffenhaft erfullt, jebes Menfchenleiben gebultig ertragen, jebe Denfchenfreude bantbar und froh genoffen? Rann ber Bater ber Menschen mit Boblgefallen und Bufriedenheit auf mich, fein Rind, berabfeben, und mein Berg und mein Berhalten billigen?

Prüfe bich felbst, meine Seele, und wirf einen scharfen, unparthepischen Blick auf die Seschäffte und Begebenheiten des vergangenen Tages, und auf deine Sesinnungen und Handlungen bey denfelt ben zurück! Du bist und denkest in der Gegenwart Cottes; und ihn, den Allwissenden, kann nichtstäuschen.

Welche Erniedrigung, welche Beschamung, wenn ich mich irgend einer Gefinnung, irgend einer Rebe

Rebe, irgend einer That beschulbigen mußte, Die mit meiner Datur, mit meiner Bestimmung, mit meiner Bflicht nicht beffeben tonnte! Wenn ich mich burch Deib, burch Wolluft, burch ungerechten Born, burch Tragheit, burch Ungebuld, burch Mangel ber Theilnehmung an ben Schickfalen meiner Bruber, burch eine gang finnliche, irrbifche Denfunggart, erniedriget und entebret batte: Go murbe ich mich id bon meiner Beffinmung und von bem Riele ber Roll. fommenheit, bas vor mir ift, entfernt, meine Bormige und Rrafte verfannt und gemifforaucht, bas Chenbild Gottes an mir verdunfelt, und mich ber Ehre, ein Menfch ju fenn, unwurdig gemacht Sent flere in mean Policies

Aber, welche Belohnung, welche Bounes wenn mir mein Berg bor bir, ber bu es gang burch-Schaueft, bas Zeugnif giebt, baf ich beute bas gewefen bin und bas gethan habe, was ich als Menfch. an meiner Stelle und in meiner Lage, fepn und thun follte! 218 Menfch fann ich frenlich ben Grethum und die Tebler nicht vermeiben; und bas forderft bu, mein Schopfer und Bater, nicht von mir. Aber als Menfch fann und foll ich über mich felbft machen, mein Derg bor bofen, niedrigen Luften bemabren, und alle vorfetliche Gunben, alle miffentliche Abweichungen von beinem Gefege vermeiben. wohl mir, wenn ich bas gethan habe! Danf bir. bem Allautigen, fur bie Rrafte, die bu mir bagu verlieben, fur ben Bepffand, ben bu mir bagu geleis fet haft! Dem alles, was ich Gutes bin, und habe und thue, bas ift bein, bein Gefchenf, bein Wert. Brifer Theil. Ja,

130 Seligkeiten und Vorzüge

Ca, bu wirft bas aute Wert, bas bu in mir angefangen haft, fortfegen und vollenben! Du wirft nich meiner Bestimmung immer naber bringen, und mir biefelbe vollig erreichen belfen. Das erwarte ich zuversichtlich von bir, meinem Schopfer und Mater, und bas erwarte ich fur meine Bruber fo mobl ale fur mich; benn bu bift ber Allgurige, ber fich aller feiner Berte erbarmet, und alles, mas ber Bolltommenbeit und Gluckfeligkeit fabig ift, gur Mollfommenheit und Glückfeligfeit führet. In Diefer Erwartung lege ich mich rubig in bie Ume bes Schlafes, und überlaffe es bir, ob ich bon bemfelben wieder zum irrbifchen leben aufwachen, ober burch benfelben in mein hoberes Leben übergeben foll. Dir lebe ich, bir fterbe ich, bein bin ich, ich mag leben ober fterben! Umen.

VII.

Seligkeiten und Vorzüge des Chris ftenthums.

Des Morgens.

ott, daß ich ein Mensch, daß ich bein Ges
schöpf, dein Kind bin, deffen freue ich mich
vor dir, so oft das Gefühl meines Lebens und meiner Kräfte in mir erwachet. Allein wie sehr wird
nicht dieses Gefühl, wie sehr diese Freude badurch
erhöhet, daß ich ein Christ bin, daß ich dich durch
Jesum

Refum Chriftum erfenne, und auf dem Wege ber Gluckfeligfeit manbele, ben uns bas Chriftenthum anweiset! Ja, das ift das ewige Leben, das ift ber Weg, ber gur reinften, bochften menfchlichen Gluckfeligfeit führet, daß man dich, den einigen wahren Gott, ertenne, und Jesum Chriffum, den du gefandt baft! Sa, ale ein Chrift gebore ich zu beinen porgualich begnabigten Rindern, gu ben porghalich aluckfeligen Menfchen, ich mag ubris gens reich ober arm, boch ober niebrig fenn, unb in ben Mugen ber Welt noch fo viel, ober noch fo wenig zu bedeuten haben! Ja, ein Chrift fenn, und foldes in ber That und Wahrheit fenn, bas heißt felig, porguglich felig fenn! - Freue bich beffen, meine Geele, und preife ben Allautigen, ber bich gu Diefem Glucke erhoben bat. Erfenne beine Borguge, und fuble ihren Werth, wenn bu fie recht gebrauchen, und fie beinem Wohlthater murbig verbanten willft.

Gott, wie selig bin ich nicht badurch geworden, daß du mich mit dem Lichte des Christenthums er-leuchtet, und durch die göttliche Kraft seiner Lehre gebessert und beruhiget hast! Nun tenne ich dich, den allein wahren Gott, den Schöpfer und Beherrscher Himmels und der Erde, den Bater aller Mensschen, aller Wessen. Ich fenne dich als den Allershöchsen, den Unvergleichbaren, den Kinzigen, von dem, durch den und zu dem alle Dinge sind. Ja, dir sen Ehre in Ewigkeit! Run weiß ich, von wem ich herkomme, durch wen ich bestehe, von wem ich abhänge, wem ich Unterwerfung und Gehorsem

schulbig bin, an wen ich mich in jedem Augenblicke meines Lebens halten, an wen ich mich in jeder Roth wenden, auf wen ich mich zu jeder Zeit verlassen, von wem ich Hufte und Glückfeligkeit erwarten darf. In dir, der einigen, ewigen, unerschöpflichen Quelle alles Lebens, aller Kraft, aller Glückfeligkeit, vereinigen sich als in ihrem Mittelpunkte alle meine Gedanken und Empfindungen, alle meine Wänsche und Begierden, alle meine Ausssichten und Hebereinstimmung herrschen in meinem Berstande und in meinem Herzen, und beseiligen beyde. Wenn ich deinen Willen thue, dann darf ich nichts Boses befürchten: wenn ich die wohlgefalle, und deiner Huld versichert bin, dann muß ich nothwendig selig seyn.

Und als ein Chrift tenne ich beinen Willen mit suverläffiger Gewigheit, und weiß, was ich thun muß, um bie wohl zu gefallen, und mich beiner Sulb zu verfichern. Du forberft weder Opfer noch Gaben, weber Gebrauche noch Fenerlichfeiten, meber Buffungen noch Caftenungen von mir. Chen fo menig verlangft bu von beinen eingeschranften, fchmachen Gefchopfen einen fehlerlofen Geborfam, eine übermenfchliche Bolltommenheit. Rur Aufrich. tiafeit und Rechtschaffenheit, nur ernftliches, anhaltendes Beffreben, immer beffer ju merben und ber chriftlichen Bollfommenheit immer naber zu fommen, forberft bu von und. Und bagu lafft bu es feinem an ben nothigen Rraften und Sulfemitteln fehlen. Dagu verweigerft bu feinem, ber es reblich mennet, beinen machtigen Benftanb. Dagu floffet uns bas Chriften.

Chriftenthum, wenn wir feinen Unweifungen folgen, immer neuen Muth und neue Starfe ein.

Much Gunben und Rebler burfen und als Chriften nicht muthlos machen, nicht von unferm Streben nach hoberer Bollfommenheit abschrecken. Denn wir fennen bich als unfern Dater, als ben gutigften, bulbreichften Bater, voll Rachficht, voll Gebulb, voll Berfchonung gegen beine noch ftrauchelnben und fehlerhaften Rinder; wir fennen bich als einen Gott, ber bochft verfohnlich, ber unenblich aber alles, was Rache beißt, erhaben, ber lauter Liebe ift. Die ftrafeft bu blos, um zu ftrafen, ober am und beine Dberherrschaft und Gewalt empfinden ju laffen. Stets bift bu Bater; ftete willft unb beforberft bu unfre Gluckfeliafeit; ftets willig und bereit, bich beiner irrenben und fehlenben Rinber angunehmen, und fo gewiß fie ju bir guruckfehren und fich beffern, fo gewiß barfen fie fich beine Gulb und bie Bergebung ihrer Gunben verfprechen. Davon hat und bein Gobn Jefus in beinem Damen auf bas zuverläßigfte verfichert, und biefe Berficherung bat er mit feinem beiligen Rreuzestode befiegelt.

Wohl mir, bag auch ich bas Gluck habe, bich fo gu tennen! Dun fann ich ohne fclavische Furcht. ohne angftliches Schrecken; nun fann ich mit finds licher Frenmuthigfeit, mit getrofter Buberficht an bich benfen, und folches auch bann thun, wenn mich mein Bewiffen an meine ehemaligen Gunben ober an meine gegenwartigen Sehltritte erinnert!

3 3

Muste

134 Seligk. und Dorzüge des Christenth.

Dun fann ich mit Muth und Freudigfeit meine Laufbahn fortfeten und mich meiner Beffimmung Ich weiß als ein Chriff, daß ich gur Unfterblichkeit, gur feligen Unfterblichkeit beftimmt bin, bag ich immer vollkommener und immer glückfeliger werben foll, und bag ich unter beiner Qlufficht, unter ber Aufficht bes weifeffen, machtigffen, gutigften Baters, meines Biels gewiß nicht verfehlen merbe. Sefu haft bu mir einen Unführer und Borganger gegeben, an ben ich mich ficher halten, in beffen gufftapfen ich getroft manbeln, auf beffen Berbeifungen ich mich zuverfichtlich verlaffen fann. Bo er ift, ba foll ich auch Cein Schickfal entscheibet bas meinige. ift bingegangen, mir eine Statte in ben bimmlifchen Wohnungen ju bereiten; und bereinft wird er wiederfommen und mich ju fich nehmen, bamit ich ewig fen, mp er ift!

Heil mir, baß ich ein Christ bin! Dank und Lob bir, dem Allgutigen, daß du mich zum Christenthume berufen und mich die Kraft und Seligkeit besselben hast erfahren lassen! Laß sie mich auch beute und immerdar erfahren. Laß es stets meines Fußes Leuchte und ein helles Licht auf meinem Wege seyn. Sein Geist musse mich immer mehr durchdringen und beseelen, und seine Kraft in meiner Schwachheit machtig seyn! Umen.

Unwen-

Unwendung der Vorzüge und Seligkeis ten des Christenthums und Prüfung darüber.

Des Abends.

Scligkeit, vorzügliche Seligkeit ift das Loos ber Christen. Und das in dieser sowohl als in der zufünstigen Welt. Daran exinnerte, bessen freute ich mich diesen Morgen vor dir, mein Gott, der du mich zum Christenthume berusen hast. Ja, das ist gewißlich wahr, das ist eine erwünschte, annehmenswürdige Lehre, daß Jesus in die Welt gekommen ist, die Gunder selig zu machen.

Aber bin ich wirklich felig purch ihn geworden? Bin ich es auch beute gewefen? Dehr gewefen, als andere Menfchen, Die nicht Chriften find, ober die Rraft bes Chriffenthums nicht erfahren? War mein Geift beiter? Mein Berg rubig und gufrieben? Mein Berhalten fren und froh? Sabe ich die Pflichten meis nes Berufe williger und freudiger erfüllt, Die Befchwerben bes Lebens gebultiger ertragen, feine Freuben bantbarer und volliger genoffen, als ber Unglaubige, ober ber 3weifter, ober ber Leichtfinnige? Berehrte ich Gott in allem, was mir und andern begegnete, als meinen Bater, mit findlicher Unterwerfung und ftiller Gelaffenheit? Cah ich in allem auf ibn, und that ich es mit getrofter Buverficht? Kreute ich mich aller feiner Werfe, aller feiner Befehle, aller feiner Schicfungen, aller feiner Rinder auf Erben? Berbanfte ich ihm alles, mas ich Gu-

136 Anwendung des Vorhergehenden

tes that und genoß, als Geschent seiner Gute, als Beweis seiner vaterlichen Fürsorge? Warf ich alle meine Gorgen getrost auf ihn? Ueberließ ich ihm ben Ausgang meiner Wege, die Entscheidung meiner Schicksale, mit der festen hoffnung, daß er alles wohlmachen werde? That und unterließ ich alles, was ich gerhan und unterlassen habe, aus Liebe, aus Liebe zu Gott, aus Liebe zu Besu, aus Liebe zu meinen Brüdern? Und ist mir dadurch die Erfüllung seber Pflicht leicht, ist sie mir zur Freude geworden?

Und wie habe ich beute bie Freybeit behauptet und gebraucht , ju welcher Jefits feinen rechtschaffenen Berehrern verhilfe? Sat mich fein aberglaubis fches Schrecken, feine fnechtifdje Furcht vor Gott und vor ber Bufunft beunruhiget? hat fich feine unorbentliche, niedrige Leidenfchaft meiner bemachtiget, und ben Frieden meiner Geele gerfieret? Sabe ich mich bon feinen aufferlichen, finnlichen Dingen berwirren, betauben, feffeln laffen ? Sat mich weber ber Schimmer ber Chre, noch der Glang bes Golbes geblendet, noch bie betrügliche Luft biefer Welt aus ben Schranten ber weißen Magigung geriffen? Saben mich weber Beleidigungen, noch widrige Bufalle, noch unerwartete hinberniffe und Schwierigfeiten aus meiner Faffung gebracht? Sabe ich mich felbft beherrfcht? Sabe ich mehr auf bad Bufunftige, als auf bas Wegenwartige, mehr auf Gott unb Jefum, als auf die Menfchen gefeben, mehr fur meine geiftige Bollfommenheit, ale fur außere Grofe und Borguge geforgt, und meine mabre Beftimmung nie aus dem Gefiehte verloren?

Ja felig, vorzüglich felig muß ber Chrift fenn, ber ftete fo benfet und fo gefinnet ift! Dronung und Rube herrichen in feinem Innern; feine Wege find ebene, fichere Wege; Bufriedenheit und Freude Begleiten ibn auf benfelben; und ihr Musgang wirb bon ben berelichften Musfichten gefronet.

Much mir ift biefe Celiafeit nicht unbefannt, nicht frembe; auch beute babe ich etwas babon erfabren, und bafur bante ich bir, bem Bater unfers Beren Sefu Chrifti, ber bu auch mein Bater biff. Sa, oft hat bas Chriftenthum Licht in meine Kinfternif, und Troft in mein befummertes Berg gebracht; oft ben taufchenben Schein ber außern Dinge gerffreuet, und ihnen eine gang andere Geffalt in meis nen Augen gegeben; oft mir Rraft jum Guten und Muth in ber Gefahr eingefioffet; oft ben Berfuchungen jum Bofen ibre Ctarfe benommen, und bie Stille und Rube wieber in mir bergeffellt, bie burch bie Gefchaffte und Berffreuungen biefes Lebens mar unterbrochen worben. Gin lebhafter Bebante an bich, meinen himmlifchen Bater, ein glaubenevoller Blick auf Gefuin, meinen Borganger und Unführer, und auf ben Preis, ben er mir am Ende meiner Laufbahn vorhalt; wie machtig wirfen bie nicht oft auf mich! Bu welchen Giegen über fich felbft und Die Welt tonnen fie nicht bem Chriften verhelfen!

Inzwischen fuhle ich es, daß mir bas Chriften. thum noch weit mehr fenn und leiften, baff ich burch baffelbe noch weit feliger fenn und werben fonnte und follte. D mochte ich boch feine gange Rrafe, feine aonze Starte erfahren! Roch bin ich nicht am Biele!

138 Anwendung des Vorhergebenden ic.

Aber mit innigem Berlangen sehe ich bemfelben entgegen, und wünsche demselben immer naher zu kommen. Richts musse mir dieses erhabene Ziel aus den Augen rücken, nichts dasselbe verdunkeln, nichts mich in dem Fortstreben nach demselben verdrössen und mube machen! D gieb du, der du den Müden Kraft und ben Unvermögenden Stärke giebst, gieb auch mir neue Kraft und neue Stärke, die Pflichten des Christenthums immer treuer zu erfüllen, seinen Unweisungen und Borschriften immer sorgsältiger zu folgen, und dadurch seiner Seligkeit immer fähiger zu werden.

D möchte das Christenthum auch unter seinen übrigen Bekennern immer frastiger werden, und immer mehr Frende und Seligkeit wirken! Möchte es allen meinen Brüdern göttliche Araft und göttliche Weißheit seyn! Möchte es die Macht des Irrthums und des Uberglaubens, der Gunde und des Lasters, des Rummers und des Elendes, immer mehr einsschränken, und die Herrschaft der Wahrheit, der Tugend, der Freyheit, der Glückseligkeit immer weister auf dem Erbboden verbreiten! Möchte es insbesondere meine Geliebten, meine nähern Freunde und Bekannte, immer besser und seliger machen! Gott, der du aller Vater bist, und sie alle liebest, segne und erfreue sie alle durch den, den du uns allen zum Heilande geschenkt hast, Jesum Christum. Amen.

VIII. Pflich-



nd Dioxidan in Flores

VIII.

Pflichten des Christenthums, oder die Nachahmung Christi.

Des Morgens.

St ott, mit bem neuen Gefühle meines Lebens und meiner Rrafte erwachet auch bas Gefühl meiner Pflichten in mir. 3ch bin ein Chrift, und fo groß bie Borguge und Geligkeiten find, mit welchen bu mich als einen folchen begnabiget haft, fo mannichfaltig und wichtig find auch bie Pflichten, Die mir als einem folchen obliegen. 3ch foll als ein Chrift ein Machfolger beines Cohnes Jefu fenn, foll in feine Sugftapfen treten, und auf eben bem Wege nach Preis und Ehre und Unfferblichfeit trach. ten, auf welchem er bagu gelanget ift. Gein Geift foll mich beleben und regieren; feine Gefinnungen follen meine Gefinnungen, feine Tugenben meine Tugenden fenn! Gleich ihm foll ich flets bor beinem Angefichte und in beiner Gegenwart mandeln, ftets mit findlicher Chrfurcht und Liebe an bich benten, und bie Erfullung beines Willens im Thun und im Leiben fur meine Geligfeit halten. Gleich ibm foll ich gegen jedermann bemuthig, fanftmuthig, gebultig, berfohnlich, gutig, wohlthatig, großmuthia benfen und handeln. Gleich ihm foll ich mich pon feinem Scheine blenden, bon feinen finnlichen guffen feffeln, von feinen außern Borgugen taufchen, und burch

140 Pflichten des Christenthums,

durch nichts von meiner hohern Bestimmung entfernen lassen. Gleich ihm fell ich im Necht, und Wohlthun, in der Beförderung des Wohls meiner Bruder, meine Ehre und meine Kreude suchen.

Rann ich gleich nicht in eben bem Ginne und in eben bem Umfange ihr Bebrer fenn, als es Jefus war; fo fann und foll ich boch eben fo willia und bereit fenn, ale er es war, bie Wahrheit zu beforbern, bas menschliche Elend zu vermindern, und bie menfebliche Glückfeligfeit zu vermehren. ich gleich nicht fo wie er bon bir, unferm gemeinfchaftlichen Bater, in bie Welt gefandt, ale ein au-Kerorbentlicher Bote ber Gottheit eine neue Religionsverfaffung bekannt ju machen, und baburch groffe, weitreichende Revolutionen im menfchlichen Denten und Leben zu verurfachen: fo foll ich doch bas Befte bes Reiche, bas er auf Erben gegrundet hat, fo viel moglich beforbern, und bas grofe Werf, bas er bier angefangen bat, nach meinem Bermogen fortfeten; und bas fann ich in jebem Berufe, an jeber Stelle thun. Rann ich nicht gleich ihm gange Bolfer beglücken: fo fann ich boch bas meinige gum Erofte, gur Beruhigung, jur Bufriebenbeit, jum irrdifchen und geiftlichen Woht einzelner Perfonen bentragen. Rann ich nicht gleich ihm bie Rranten und Elenben wunderthatig beilen und erretten: fo fann ich fie boch oft erquicken, ibrer burch mich ober burch andere marten und pflegen, ihnen ihre Leiben auf mancherlen Weise erleichtern und ihr Web= flagen oft in Freude verwandeln. Rann ich nicht bie gange Denfungsart meiner Zeitgenoffen umftimmen: fo fann ich boch balb bier, balb ba einen Schadlichen Brrthum beftreiten, eine nugliche Babebeit verbreiten, jemanden gum Dach benten erwecken, ober ihm im eignen Denten forthelfen. Rann ich nicht gleich Jefu gange Mationen burch meine Ginfichten, ober burch mein Benfpiel erleuchten : fo tann ich boch bas Licht meiner Erfennenig und meiner Tugenben bor meinen Sausgenoffen, por meinen Kreunden und Befannten, vor meinen Mitburgern leuchten laffen, und ihnen baburch auf mancherlen Dieife nuglich werben. Rann und barf ich nicht gleich ihm fur das Seil meiner Bruber ferben; fo fann und foll ich boch gleich ihm bereit fenn, ihren Beften bald biefe, bald jene Bortheile und Bequemlichfeiten, bald biefe, balb jene Bergnugungen und Luftbarfeiten aufzuopfern, meine Rrafte gern in ihrem Dienfte gu bergehren und mehr fur anbre als fur mich felbft zu leben.

Ja, das kann, das soll ich als ein Christ thun: damit soll ich es beweisen, daß ich in der That und Wahrheit ein Christ din. Ich soll Jesu nachahmen. Ich soll gesinnet sepn, wie er gesinnet war, und leben, wie er gelebt hat. Ich soll so denken und handeln, wie er an meiner Stelle, in meinem Beruse, in meinen Umständen würde gedacht und gehandelt haben. Ich soll gewissermaßen seine Stelle unter meinen Vrüdern vertreten, und sein Wert auf Erden fortsetzen. Ihm soll ich bier an Weisheit und Tugend, an uneigennüßigem Eiser und unverdrossener Thätigkeit sur das gemeine Beste, und eben

142 Pflichten des Christenthums,

eben dadurch foll ich ihm bort an Herrlichfeit und Seligfeit ahnlich werden.

Erhabener Beruf! Große Bestimmung! Wie kann ich mich berselben wurdig machen? Wie ben Namen und die Ehre eines Christen behaupten? Gott, ich fühle das ganze Sewichte der christlichen Berpflichtungen, die auf mir liegen; und ferne sey es von mir, mich darüber als über eine Last zu beschweren, oder mich unter scheindaren Borwänden davon frey zu sprechen! Nein, diesen Berpflichtungen nachzustommen, ist das Zielmeiner sehnlichsten Wünsche, meiner höchsten Ehrbegierbe! Aber ich fühle auch meine Schwachheit, und suche bey dir Unterstützung und Kraft, der du die Schwachen stärfen tannst, und jedem Bestreben nach höherer Bollsommenheit so gerne sorthilfst.

gerne forthilfft. Das febe ich p

Das febe ich wohl ein, bag ich mich als ein Chrift nicht mit einem von groben Berbrechen frenen Wanbel, nicht mit einzelnen guten Sanblungen, nicht mit bem, mas ben ben meiften Denfchen Tugend beift, befriedigen barf. Dein, ich foll als ein Chrift beffer als anbre fenn, mehr als anbre thun, mich bon bem großen Saufen ber Menfchen auszeichnen, und bas Licht ber Belt, bas Galy ber Erbe fenn. Mein Serg foll fo rein fenn als mein Wanbel; meine Gefinnungen und Reigungen follen mit meinem Berbalten übereinstimmen. Und bas zu fenn, bas gu thun, munichet meine gange Geele. Dagu entschließe und verpflichte ich mich aufs neue vor bir, bem Allwiffenben und Allgegenwartigen.

oder die Machahmung Christi. 143

D lag mich meines Wunsches gewähret, lag meinen Entschluß ausgeführt werben! Begunftige bie Ausführung beffelben burch beine meife, gutige Borfebung, und unterftuße mich baben burch beine allesvermogenbe, ftets wirtfame Rraft. Das erhabene Benfpiel meines herrn, und ber berrliche Ausgang feines tugenbhaften, gemeinnutigigen & bens muffen mir fets vor Alugen fenn. Steis muffe ich mich felbft fragen: mas murbe er, unfer herr, bieruber gebacht, und bierbon geurtheilet; mas murde er in biefem Fall gethan ober nicht gethan; wie murbe er fich gegen biefe Clenden, gegen jene Bofen, gegen biefen Freund, gegen jenen Feind, an Diefem Orte, unter biefen Menichen, in biefen Umftanben berhalten haben? Ja, Gott, bieg fen bie Richtfchnur meines gangen beutigen Berhaltens; bas Dufter ber Bolltommenheit, bem ich beute und alle Sage meines lebens immer abnlicher ju werben fuche! Amen, and the state of white and the control of

in the state of the manufactual the second

A both has too a premine with a section of the continue ?

Mary tree of their contracts of the con-

Dagere

144 Mabere Unwend. der Verpflichtung

Nähere Unwendung der Verpflichtung auf Nachahmung Christi auf sich felbst.

Des Abends.

Is ein Christ zu benken und zu teben, mich in allem nach dem Benspiele Jesu zu richten und ihm nachzuahmen: bazu fühlte ich mich ben meiner heutigen Andachtsäbung verpflichtet und erweckt, und das gelobte ich dir, Gott und Vater unsers herrn Jesu Christi, ber du mich zum Christenthum berufen und der Borzüge desselben theilhaftig gemacht hast.

Und wie bin ich nun meinen Berpflichtungen nachgefommen? Die habe ich meine Gelubbe erfullt? Sabe ich heute wirflich chrifflich gebacht und gelebt? Ift mir bas Benfpiel Jeft recht gegenwartig gemes fen? Sabe ich oft auf ihn gefeben? Sar ber Gebante an ibn und an meine Berbaltniffe gegen ibn Ginflug in meine Entschließungen und Sandlungen gehabt? Ras habe ich wohl deswegen gethan ober nicht gethan, gerebet ober nicht gerebet, weil ich es fublte und mir felbft fagte, baß ich ein Chrift, ein Rachfolger Jefu fen? Ronnte man mir es wohl anmerten, bag ich mir ben bemuthigen, ben fanften, ben gebuldigen, ben verfohnlichen, ben wohlthatigen, ben im Guten fo gefchaffeigen und unverbroffenen, ben Gott fo ergebenen und mit feinem Wif-Ien fo gufriedenen Jefum jum Mufter ber Dach. ahmung vorgefest habe? Berrichtete und vollbrachte

zur Machahm. Christiauf sich selbst. 145

ich mein Tagewerk so willig, so forgfaltig, so gewissenhaft, wie er das feinige vollbrachte? Ertrug
ich des Tages Last und Plage so gedultig und gelafsen, wie Er? Ergriss und benutze ich so begierig
und treulich wie Er jede Gelegenheit, meinen Brübern zu nüßen, und guten Saamen auf die fünftige
Erndte auszustreuen? Waren heitere Frommigkeit,
stille Bescheidenheit, Wohlwollen und Liebe meine
Begleiterinnen auf allen meinen Wegen, so wie es
stets die seinigen waren? habe ich heute nichts
gedacht, nichts gewollt, nichts geredet, nichts
gethan, bessen sich Jesus, wenn er an meiner Stelle
ware, schämen müßte?

Ist mir heute der Gedanke, daß ich ein Chrift bin, daß ich als ein folcher zu reinerer Tugend und höherer Bollkommenheit berufen bin, angenehm, oder beschwerlich gewesen? Habe ich ihn gerne unterhalten, oder von mir zu entsernen gesucht? Hat er mir Muth und Zuversicht, oder angstliche Schüchternheit und Furcht eingeslößt? De ich das Christenthum ben andern durch mein ...rhalten ehrwürdig gemacht? Oder habe ich sie durch die Urt, wie ich meine Pflicht erfüllte, durch den sinstern Ernst, womit ich es that, oder durch die lieblose Strenge, womit ich andere beurtheilte und behandelte, in ihren Borurtheilen gegen dassilbe beschisat?

Gott, wie vieler Febler und Schwachheiten bes
schuldiget mich nicht diese Prüfung! Wie viel Einsfluß haben noch die Grundfaße, die Sewohnheiten, die Benfpiele der Menschen dieser Welt in meine tretheile und in mein Verhalten! Wie oft laß ich mich Erfter Theil. noch niedrige Menschenfurcht, ungeitige Gefälligfeit. Traabeit und Leichtfinn berhindern, gang chriftlich au benfen und zu handeln! Wie oft thue ober unterlaffe ich etwas, um ben Bormurf ber Sonberbarfeit bon mir abgulehnen, um nicht etwa von Thoren verlacht ju merben! Gott, wie weit bin ich noch von bem Biele ber chriftlichen Bollfommenbeit entfernt! D vergeibe mir meine mannichfaltigen Rebitritte und Bergebungen, loff fie mich marnen und beffern, und gieb boch, baf ich auf bem Dege, ber vor mir ift. nie guruckaebe, nie ftille ftebe, fondern immer pormarts frebe, meinen Gifer und meine Gorafalt berboppele, und fo bem 3 le immer naber fomme. Dein Beift, o Gott, leite und fuhre mich auf ebner Bahn! Mmen.

IX.

Berpflichtung zu einem gemeinnußigen Leben.

Des Morgens.

Stott, noch lebe ich und freue mich meines lebens. und bante bir bafur, und munfche, es heute und immerbar to ju genießen und ju gebrauchen. wie es ber Abficht gemaß ift, wozu es mir beine Gute gegeben und bisher erhalten bat. Das fagen mir meine Rabigfeiten und Rrafte, meine Bedurf. niffe und Reigungen; bas fagen mir alle Ginrichtuns gen und Anordnungen, Die du in ber Matur und insbes

insbefondere unter ben Menschen gemacht haft, bag ich nicht bloß fur mich, fondern auch fur andere, für meine Bruber , leben und wirfen foll. alle beine Rinber, machen alle nur Eine Familie aus, beren Bater und Berforger bu bift. Reiner fann Die Bulfe und ben Benftand ber anbern entbebren, feiner fur fich allein gluckfelig fenn. Du baff uns alle von einander abbangig gemacht, uns alle burch Die mannichfaltigften und genaueffen Banbe mit einanber verbunden. Alle unfre Ungelegenheiten, alle unfre Freuden und Leiben, alle unfre Gefchaffte und Arbeiten, alle unfre Ausfichten und Soffnungen, haft bu fo in einander geflochten und fo ungerfrennlich mit einander verknupft, bag wir nicht anders als im gefelligen Leben, nicht anbers als mit bereinigten Rraften, unfre Bestimmung erreichen und unfere Leben recht froh werden tonnen. und Mitfreude find und allen naturlich, und Liebe ift und giebt uns allen Geligfeit. Ein jeber foll alfo bas feinige gum gemeinen Beften, gum Beffen beiner großen Samilie auf Erden beptragen.

Und das soll, das will auch ich thun. Kein Mensch, so niedrig und arm er auch senn mag, soll mir fremde seyn! Er ist dein Kind, er ist mein Bruder. Er ist gleich mir nach deinem Bilde geschaffen, ist unsterblich wie ich, ist mit mir zu immer fortgebender Bolltommenheit und Glückseligkeit bestimmt. Nichts, was ihn betrifft, darf mir gleichgültig seyn. Seine Freuden sind meine Freuden, seine Leiden sind meine Leiden. Mit den Fröhlichen soll ich mich freuen, und mit den Weinenden weinen. Das ist

148 Verpflicht. zu einem gemeinnug. Leben.

Stimme ber Rafur; bas ift Gefes ber Religion! Reine Gulfe, fein Dienft, ben ich andern leiften fann, foll mir je gur Laft fallen; und fein Glender. fein Schwacher, fein Rothleibender foll vergeblich Sulfe und Benftand ben mir fuchen, folange ich ibm Diefelben ju leiften vermag. Ift boch alles, mas ich bin und babe und vermag, bein Gigenthum, Gott, Bater ber Menfchen! Ja, jum Beffen beiner Rinder fowohl als ju meinem eignen Beffen baft bu mir es anvertrauet, und bir werde ich einft von bem Gebrauche beffeiben Rechenschaft geben. Rein. ferne fen ber niebrige Gigennuß von mir, ber alles auf fich felbit einschränfet und alles nach bem Bortheil, ben es ibm felbft bringt, beurtheilet und Schapet! Dein, feine Dube, feine Arbeit if peraeb. lich, bie andern nutet, wenn fie gleich mir felbft feis nen Rugen brachte. Reine Wohlthat ift verloren. bie ich anbern mit gutem Bergen erweife.

So bachte Jesus, mein Anführer und Borganger. Er kam nicht, sich dienen zu lassen, sondern andern zu dienen, und fein Leben zum Lösegeld für sie dahin zu geben. Dem Besten der Menschen, seiner Brüder, opferte er alle seine Kräfte, alle seine Borzüge, selbst sein Leben auf. Und so soll ich, sein Nachfolger, auch denken. Ja, mit diesen Gebanken will ich nun an meine Geschässte gehen, und die Pflichten meines Berufs erfüllen. Diese Gedanken sollen mich zu meinen Brüdern begleiten, und in dem Umgange mit ihnen beseelen. Diese Gedanken sollen alle meine Urtheile, alle meine Entschlisse, alle meine Bestrebungen und Handlungen regieren.

Unbern

Alnbern zu bienen und wohlzuthun und ber menschlichen Gesellschaft immer nüglicher zu werben, das foll mein eifrigstes Bestreben, mein größter Ruhm sepn! Gott, der du diese Gedanken billigest und mich derselben sähig gemacht hast, stärke mich in denselben, lehre mich denselben stets gemäß handeln, und laß mich dadurch dir und deinem Sohne Jesu immer ähnlicher werden. Almen.

Prufung darüber.

Des Abends.

ott, ba ich in der Morgenstunde dieses Tages an meine Berhältnisse gegen meine Brüder, an meine genauen Verbindungen mit ihnen, und an dich, unsern gemeinschaftlichen Vater im himmel, dachte, da fühlte ich es lebhaft, wie viel ich ihnen allen schuldig bin; welche Verpflichtungen zu einem gerechten, gütigen, liebevollen, hülfreiehen, gemeinnützigen Verhalten gegen sie auf mir liegen; wie viel Freude oder Aummer, wie viel Slückseligteit oder Elend ich täglich in dieser Absicht veranlassen, befördern, verbreiten fann. Wie bin ich denn heute diesen Verpflichtungen nachgesommen? Was habe ich heute in dieser Absicht Gutes, oder Boses gethan?

Habe ich etwa heute jemanden beleibiget ober betrübet? Dat irgend einer von meinen Brübern Ursfache, über mich unzufrieden zu fenn? Seufzet viel-

leicht itzt irgendwo einer von allen über mich? Bielleicht ein Armer, ein Elenber, dem ich hatte helfen können und sollen, und doch nicht geholfen habe? Vielleicht ein Schwacher und Fehlender, dessen Schwachheiten und Fehler ich nicht getragen, den ich nicht liebreich erinnert, sondern zornig bestraft habe? Vielleicht ein Riedriger, dem ich stolz, ein Schüchterner und Verzagter, dem ich gebieterisch und hart begegnet bin?

Sabe ich vielleicht bie Gemutheruhe und Bufries benheit von einem meiner Bruber geftoret, und ihm Rummer und Schmerz verurfachet? 3ft bielleicht bas Band ber Liebe und ber Freundschaft gwischen ibm und mir, ober zwischen ibm und anbern burch mich gefchwacht, ober gar gerriffen worben? Geht vielleicht irgend einer burch meine Schuld mit unruhigem, fchwerem Bergen nach feiner Rubeffatte? Sab ich etwa gu ffrenge gegen jemanben geurtheilt? Sab ich ibm vielleicht unverbiente Bormurfe gemacht? Dber habe ich ibm, von irgend einer übeln gaune beberricht. faltfinnig, unfreundlich, verachtlich begegnet? Sab ich mich etwa von ber Ungebulb und bem Borne bas bin reifen laffen, und baburch felbft bas Gute, mas ich vielleicht that und rebete, unwirffam ober gar fchablich gemacht?

Ach, wenn ist im Stillen jemand über mich weinen, ober fich meinetwegen befummern follte! — Gott, wie durfen wir dich Bater nennen, wie uns beine Rinder heißen, wenn wir einander betrüben, und uns das Leben wechfelsweise erschweren und verbittern! Wie konntest du da mit Wohlgefallen auf

uns

und berabfeben und beine guft an und haben! Ich: fonnte ich boch meinen beleibigten, befummerten Bruber fogleich an mein Berg brucken, ihm feinen Rummer benehmen, feine Thranen abwischen, und ibn um Bergeibung bitten! Sa, wenn mich mein Gemiffen biefes Reblers befchuldiget, und bu, Dater, lagt mich bas Licht bes morgenben Sages erblis chen, fo will ich bann thun, was ich ist nicht mehr thun fann. Ich will mich nicht fchamen, meinen Rebler ju gefteben und ihn auf alle Weife gu veraus ten, wenn ich ihn gleich gegen einen meiner Untergebenen, gegen mein Gefinde, gegen eine Berfon bon niedrigem Stande begangen hatte! Denn auch biefe find meine Bruber, find beine Rinder, himmlifcher Bater; auch Diefen bin ich Machficht, Gebult, Liebe, Berfohnlichkeit fchulbig. Gott, ftarte mich in Diefem guten Borfat, und laß ihn That und Wahrheit merben!

Und wenn auf ber anbern Geite einer von meinen Brubern an bem verfloffenen Tage mich beleibis get bat, wie benfe ich barüber? Die bin ich gegen ibn gefinnet? Bergeibe ich ibm fo aufrichtig, als ich wunsche, baß bu, Barmbergiger, mir bie gehler Diefes Tages verzeihen mogeff? Sore ich besmegen eben fo wenig auf, ibm wohl zu wollen, als bu, Mugutiger, aufhöreft, mich fehlerhaften, funbigen Menfchen mit Wohlwollen zu umfaffen?

Ja, mit folchen Gefinnungen, Die bir, bem Gott ber Liebe, gefallen, will ich mich in bie Urme bes Chlafs werfen, und in benfelben Ctarfung jur treuern Erfüllung meiner Pflichten fuchen. 3a,

152 Pflichten nach den verschiedenen

wenn ich so benke und gesinnet bin, barf ich bem Tobe so getroft als bem Schlafe entgegen geben, und bir, meinem himmlischen Bater, als bein Rind, alle meine Schicksale ruhig übergeben. Wo wahre Liebe ift, ba ist Seligkeit, in dieser und in ber zufunftigen Welt, bey Gott und ben den Menschen! Amen.

X.

Pflichten nach den verschiedenen Verhältniffen des Menschen.

Des Morgens.

annichfaltig und groß, o Gott, sind die Pflichten, zu welchen ich wieder erwache; aber mannichfaltig und groß sind auch die Kräfte und Mittel, die du mir zur Ersüllung derselben schenkest. Ich bin ein Mensch, ein Christ, ein Hürger, ein Hausbatter, ein Freund, ein Erbe der Unsterdlichkeit. Was kann, was soll ich nicht als ein solcher alles sepn, und thun und leisten! Was kann ich je denken, oder wollen, oder reden oder thun, das nicht in Rücksicht auf irgend eines dieser Verhältnisse gut oder bose, schicklich oder unschicklich, gemeinnühlich oder gemeinschädlich wäre.

Alls illensch foll ich die Borguge, mit welchen bu mich vor ben Thieren bes Felbes begabt haff, behaupten, mich selbst beherrschen, meine Sinnlichfeit bezwingen, meine Geistestrafte, Bernunft und Brepheit, Frenheit, anbauen und gebrauchen, bie Chre und bas Wohl ber Menfchheit fo viel moglich beforbern, und fo bein Bild immer beller an mir glaugen laffen, und bir, meinem himmlifchen Bater, ale bein Rind immer abnlicher werden.

Als Chrift foll ich mich einer vorzüglichen Unfchulb und Reinigfeit bes herzens und bes lebens, einer hobern Tugend, ale bie gewohnliche ift, befleis figen; fell mich gang bon findlicher Liebe gu bir und bon bruderlicher Liebe gegen alle Menfchen beberrfeben und regieren laffen; foll alles aus Liebe thun und leiben, was bu mich thun und leiben beifft; foll beinem Cohne Jefu, Diefem Mufter aller menfchlie chen Bollfommenheit, nachfolgen, und ihm in feinem frommen, wohlthatigen, großmutbigen, gemeinnutigigen Berhalten nachabmen.

Alls Burger foll ich die Stelle und bas Ulme, bas bu mir in ber Gefellichaft angewiefen haft, mur. big behaupten und gemiffenhaft vermalten; meinen Beruf fleifig und treulich abwarten; bem gemeinen Beften meinen befondern Bortheil, ben Bflichten meines Umts und Standes alle entbehrliche Bequem" lichkeiten und Bergnugungen aufopfern; mehr für andere als für mich leben und arbeiten, und in biefem allen nie verbroffen werben, wenn ich gleich bie Rruchte meiner Urbeit nicht febe und genieffe.

Ills Bausvater (als Bausmutter) foll ich bie Rinder, Die du mir gegeben baft, ju weifen und tugendhaften Menfchen, ju achten Chriften, ju brauche baren und nuglichen Gliebern ber Gefellschafe bilben ; fie gu bir und gur Glucffeligfeit fubren; und in Diefer

加加哥

154 Pflichten nach den verschiedenen

Abficht jeden Reim des Bosen in ihnen erflicken, jede Bluthe der Weischeit und der Tugend pflegen, sie nie etwas unrechtes sehen oder horen lassen, ihnen stets mit meinem Benspiele vorleuchten, und ihrer guten Erziehung, als meinem wichtigsten, heiligsten Geschäffte, alle andere Bortheile und Bergnusgungen und Lustbarkeiten nachsegen.

Alls Freund foll ich meinen Geliebten, meiner Gattin, (meinem Gatten) meinen Freunden ben Weg des Lebens erleichtern, und ebenen; ihnen alles Licht, alle Rrafte, alle Guter, alle Borguge, die du mir schenktest, willig mittheilen; ihr Nathgeber, ihr Troster, ihr helser, ihr Begleiter senn, und gemeinschaftlich mit ihnen an der Erreichung unster gemeinschaftlichen hoben Bestimmung arseiten.

Alls Erbe der Unstervlichkeir soll ich mehr auf bas Unsichtbare als auf bas Sichtbare sehen; mein gegenwärtiges Leben als einen Stand der Erziehung, der Nerbereitung betrachten und gebrauchen; nach immer reinerer Tugene, nach immer höherer Bollfommenheit streben; mich in Nückssicht auf alles Irrbische und Bergängliche der weisen, Mäßigung besteißigen, und schon ihr so denken, so urtheilen, so gesinnet senn, und mich so verhalten lernen, wie es sich für einen Bürger der bessern Welt, für einen Menschen schlichet, dessen Vaterland im Simmel ist.

Gott, wie wichtig ift mein Beruf! Welche Aufmerkfamkeit, welche Gorgfalt, welcher Gifer, welche Standhaftigkeit gehören nicht bazu, um bemfelben ein Genuge zu leiften! Wo foll ich die nothigen Rrafte

bazu

bagu bernehmen? Wie meine Mflicht erfullen, wenn bu mich nicht felbit unterftuteft? Doch, bu bift Bater, bu forberft nicht mehr von und, als wir git Teiffen vermogen. Die berlangeft bu, gleich einem ftrengen herrn, ba zu erndten, wo bu nicht gefdet Dein, bu haft Mflichten und Krafte und Mittel weislich und gutig gegen einander abgewogen, und wenn bu jene unablaffig von uns forberft, fo lagt bu es une auch nicht an biefen fehlen. Dein. wir entehren bich, unfern Schopfer, wir erniebrigen und fchwachen und felbft, wenn wir beine Korberungen für frenge, unfre Pflichten für allzuschwer, und jedes Sindernig im Guten fur unüberfteiglich, jede Schwierigkeit fur unüberwindlich halten. Saft bu und boch mit Bernunft und Frenheit beaabet! Laft bu und boch burch beine Borfebung fo viele Dinge feben, boren und erfahren, die und unterrichten und leiten, warnen und beffern, und uns Antrieb und Rraft jum Guten geben tonnen! Giebft bu uns boch in ber Ratur und burch bie Religion, fo viele und farte Grunde an bie Sant, unfre Pflicht willig und freudig zu erfullen, und in ber Erfullung berfelben unfre Ehre und unfre Geligkeit ju fuchen! Saft bu und boch beinen Gobn felbft jum Lebrer, jum Ilnführer, jum Borganger auf bem Wege ber Pflicht und ber Sugend in bie Welt gefandt, und burch feine Lebre fo viel neues geiftiges Leben, fo viele edlere Gefinnungen und berrlichere Musfichten unter bie Menfchen, und auch unter und gebracht! Saft bu und boch burch ihn verheißen, bag bu uns beinen befonbern Benftand nie verfagen willft, wenn wir bie Rrafte

Rrafte und Sulfemittel, Die bu uns gefchenft baff. treulich gebrauchen!

Dein, ich ertenne, ich fuble es, gutigfter 23ater, baf alle beine Forberungen gerecht und billig; bag alle Mflichten, bie bu mir auflegeft, meiner Datur und meinem Buffande, meinen Ginfichten und meinen Rraften angemeffen finb. Getroft und frob will ich auch beute jenen nachzufommen, und biefe gu erfullen fuchen. Meine Rrafte find ja eigentlich beine Rrafte; bu bift es felbft, ber bas Wollen und bas Bollbringen bes Guten in mir wirfet. Sa. als ein Chriff vermag ich alles burch ben, ber mich bagu tuchtig gemacht bat, Jefum Chriffum. Bater, laft es mich auch heute erfahren, damit auch burch mich bein Bert, die menfchliche Ratur, und beine größte Wohlthat, bas Chriftenthum verherrlichet werben. Amen.

Freude über einen wohlvollbrachten Zag.

Des Ubenbs.

15 ott, wie ruhig, wie forgenfren geht nicht jeber Sag unfere Lebens boruber, ben wir fo gubringen, wie es beinem Willen und unfrer Pflicht gemäß ift! Und wie angenehm , wie beruhigend ift nicht bie Ruckficht auf einen folden Sag! Da angfliget und unfer Gewiffen mit feinen Bormurfen. Da haben wir teine betaubende Berftreuung vonndthen,

then, um unfer felbft, und unfere Berhaltens gu vergeffen. Da fenftet niemand im Berborgenen ifber uns. Da erinnern wir uns manches guten Borts, bas wir gerebet, mancher guten That, Die wir verrichtet, mancher nutlichen Arbeit, Die wir vollbracht, mancher Uebung in der Weisheit und in ber Tugend, wodurch wir unfere Bollfoms menheit beforbert haben. Da durfen wir nicht uber verlorne Beit, nicht uber verfdmenbete ober migbrauchte Rrafte und Gaben, nicht über verfaumte. vielleicht nie guruckfommenbe, Gelegenheiten gum Guren flagen. Da tonnen wir fren und froh an bich, unfern Auffeber und Bater, und an alle Menfchen, unfere Bruber, benfen; burfen und meber bor bir, noch vor ihnen fcheuen ; burfen und beines anabigen Benfalls, und ihrer Bufriedenheit mit uns verfichern, und tonnen ohne Rummer und Reue auf bas Bergangene guruckfeben. Da fonnen mir bem Schlafe, bem Tobe, bem Gerichte, ber Emigfeit getroft entgegengeben; burfen uns por nichts furche ten, und lauter Gutes, und flets bas Beffe von bir erwarten. Ja, Gott, die Wege der Tugend find liebliche Wege, alle ihre Pfade find friede. Dir gehorchen, ift und fchaffet lauter Geligfeit. D mochten boch alle Zage meines Lebens fo babin fliegen! Alle mit guten Beftrebungen und Thaten. alle mit beinem Benfall bezeichnet fenn! Dochte ich boch an bem letten meiner Sage auf Erben auf mein ganges vergangenes Leben beiter und rubig guruck. feben, und mich beffelben bor bir freuen tonnen!

Gott, wie gang anbers mußte ich nun benfen, mit welchen gang anbern Empfindungen mußte ich biefen Tag befchlieffen, wenn mich berfelbe porfetslicher Gunden beschulbigte, wenn ich an bemfelben meine Pflicht verfaumet, mich ber Tragbeit ober bem Leichtfinne überlaffen, Gutes gehindert, ober Bofes gethan batte! Wenn ich ift an Bruber benfen muffte, Die ich mit Worten, ober Werfen beleibigt; an Diebrige, die ich verachtet; an Unschuldige, die ich geargert, ober verführt; an Untergebene, Die ich bart und eigenfinnig behandelt; an Treubergige, bie ich getäuscht und bintergangen; an Elenbe unb Sulfebedurftige, benen ich meine Sulfe verweigert batte! Welche scheußliche Bilber wurden mich ba nicht umschweben, und vielleicht noch im Traume, ober in ber Stille ber Dacht verfolgen! Und fo mare biefer Tag gang verloren! Mehr als verloren! Gein Undenfen wurde mir ftets bitter; feine Folgen wurben mir noch in bem gufunftigen leben fchablich fenn! Ja, ber Weg bes Laftere ift ein frummer, finfferer, gefährlicher Wegi; feine betrüglichen Reize find balb verschwunden; fein Ausgang ift Rummer und Reue und Elend. Bewahre mich, Gott, baf ich nie biefen Meg betrete, wenn auch noch fo viele barauf wandeln, und wenn fie auf bemfelben noch fo viel Frenheit und Luft zu genießen fcheinen follten. Es ift Frenheit, Die ben Menfchen in bie barteffe, niebrigfte Rnechtschaft fturget; Luft, Die fich fruber ober fpater in Schmerz verwandelt. Rein, bir gu geborchen, o Gott, beinen Willen gu thun, und meiner Pflicht getreu zu fenn, bas fen meine Chre und

und mein Bergnugen! Lebre du mich felbft beinen Willen thun, und ibn immer williger und freudiger thun. Go fann es mir nie anbere, ale moblgeben: fo muß, fo werbe ich gluckfelig fenn ist und immerbar. In biefer fugen hoffnung überlaffe ich mich ruhig bem Schlafe, und bir, ber bu als Bater fur mich forgeft, ich mag wachen ober fchlafen. Rube und Grauichung, Rraft und Starte muffe fich pon bir, bem Quell alles Lebens und aller Rrafte, uber alle Mude und Befummerte, über alle Schwache und Entfraftete, verbreiten, und und allen neue Urfache geben, und beiner Aufficht und beines Schutes ju freuen! Ulmen.

XI.

Die ficherfte Regel zur Gott gefälligen Emrichtung unfere Berhaltens.

Des Morgens.

Stott, burch ben ich bin und lebe, wie fann ich bon meinem Leben auf Erben ben beffen, bir gefälligften Gebrauch machen? Wie ben Endzweck beffelben am gewiffesten und volligften erreichen? Die eines hobern und beffern Lebens nach bem Sobe am fabigften werben? 21ch, mannichfaltig find bie Mface, auf welchen ich die Menfchen mandeln febe! Sochft verfchieden und widerfprechend bie Grundfage, benen fie folgen, und bie Ausfichten, nach welchen

160 Sicherfte Regel zur Gott gefälligen

fie ftreben! Aber mannich faltig find auch bie 216. wege und bie Frrmege, auf welche fie geratben, und auf welchen fie ihres Endzwecks verfehlen. 2Bo ift bie Richtschnur, ber ich ohne Gefahr folgen, mo ber Rubrer und Borganger, bem ich mich ficher anvertrauen barf? Wo anders als in ber lehre ber Babrheit, Die und bein Cobn, Jefus, vom Simmel gebracht, und in bem Benfpiel, bas er uns gegeben bat? Ja, er ift ber Weg, bie Wahrheit und bas leben. Ihn baft bu und gum Mufter ber Rachabmung vorgefett. Auf ibn follen wir feben, nach ihm und bilben, feiner Stimme geborchen und in feine Aufftapfen treten. Wer ibm willig und fand. haft nachfolget, ber fann nicht irre geben, und bes Biels ber Bolltommenheit eben fo wenig verfehlen, als Er beffelben verfehlet bat. D modie ich folches auch beute thun, um ibm, meinem Borbilde, tag. lich abnlicher und gleichformiger gu werben! Dochte ich ibm im Geifte ftets nachgeben, und es mir lebhaft porfiellen, wie er jeden Tag feines Lebens auf Erden angefangen, fortgefettet und vollendet bat !

Sein erster und sein letzer Sedanke, die Seele aller seiner Gedanken und Empfindungen, warst bu, o Gott, sein Bater und unser Bater. Deinen Wilsten zu thun, ihn unverzüglich und freudig zu thun, beine großen Absichten zu befördern, und das ihm aufgetragene Werf zu vollbringen: das war seine Speise, seine Freude, das Grundgesetz seines ganzen Berhaltens. Den Menschen, seinen Brüdern, zu helfen und wohlzuthun: das war sein liebstes, sein unaushörliches Geschäffte. Theilnehmung,

Mit-

Linrichtung unsers Verhaltens. 161

Mitleiden, Boblwollen, Liebe begliteten ibn allent. halben, wo er bingieng, und belebren alles, mas er rebete und that. Die reinfte Tugend, Die erhabenfte Frommigfeit waren feine Gefellichafterinnen in ber Ginfamfeit. und feine Begleiterinnen in bie Ge-Go wenig er bie Lehren ber Babrheit und ber Weisheit jemanden aufdrana; fo begierig ergriff und fo forgialtig benutte er jebe Gelegenheit. andere ju belebren, ju unterrichten, fie jum Rach. benfen ju erwecken, und guten Gaamen in ihren Bergen auszuftreuen. Go febr er alles vermieb. was auch nur ben Schein ber Praleren und ber Ruhmfucht batte, und fo gern er im ftillen und berborgenen Guted that; fo lief er fich boch feine Befchwerben, feine Sinderniffe, feine wibrige Urtheile ber Menfchen, felbit feine unvermeibliche Mergerniffe bon ber Erfullung feiner Dflicht abhalten. Die tog er feine Rube, feine Bequemtichfeit, feinen eignen Bortheil bem Beften feiner Bruber vor; nie vermeis gerte er bem, ber bu fe ben ibm fuchte, feine Sulfe: nie verfchob er biefelbe auf eine ihm gelegnere Beit; nie ließ er fich Undant und Diffbrauch feiner 2Boblthaten bom fernern Wohlthun abschrecken; nie flagte er über bie Befchwerben und Plagen bes gefchafftig. ften, mubfamften, blos fur andere burchlebten Sages; nie bebauerte er bie Zeit und bie Rrafte, bie er im Dienfte ber Menfchen, oft ohne alle fichtbare aute Rolgen, verbraucht hatte. Go gieng er umber, und that Gutes gu jeber Beit, an jedem Orte, in jeber Gefellichaft, ben jeber Gelegenheit, an einem Sage wie an bem anbern, unter geinden wie unter greun-Erffer Theil. beu.

162 Sicherfte Regel zur Gott gefällig. 2c.

ben, in den abschreckendsten Umständen und ben dem schlechtesten Erfolge, wie ben den geößten Ausmunterungen und dem besten Fortgange. Und so stoffen alle Tage seines turzen Lebens auf Erden unschuldsboul und heilig dahin, alle der Berehrung Gottes und dem Dienste der Menschen gewenht, alle fruchtsbar an guten, eblen Bestrebungen und Thaten.

Und bagu, o Gott, haft bu auch mein Leben beffimmt. Go foll auch ich alle Lage beffelben des brauchen. 3ch foll bein Bert auf Erben fortfegen, und die Stelle meines herrn unter feinen Brubern gewiffermaken vertreten. Gein Ginn foll ber meis nige, fein Berhalten bas Mufter bes meinigen fenn. Sober und murbiger Beruf! D mochte ich beffelben nie vergeffen! Mochte ich auch beute unermibet und unverbroffen auf bem Wege wanbeln, auf welchem mir mein herr vorgegangen, und auf welchem er gur bochften Berelichfeit eingegangen ift! Ja, auf ibn will ich feben, feine Sufftapfen will ich allents halben, wo ich fie erblicke, mit Muth und Rreudiafeir betreten; nach feinen Borfch iften und nach feinem Benfoiele will ich benfen und leben, und in melner immer großern Aebnlichfeit mit 36m will ich meine Chre und meine Geligfeit fuchen. Dein Beiff. D Gott, ben bu ihm, beinem Geliebten, beinem Cobne gabff, ben wirft bu auch mir, beinem Rinbe, nicht berfagen, und bon bir, bem Allmachtigen, unterftugt, werde ich gleich ihm alles überminden. und im Recht - und Wohlthun ewig meine Freude fuchen und finden! Ilmen.

2(nwena

Unwendung dieser Regel des christlichen Verhaltens.

homit is in neutrone

Des Abends.

ott, wenn bas Bild unfers herrn, ben bu uns zum Borganger und Muster auf bem Wege bes Lebens gegeben haft, steit vor unfern Augen ware, wie unschulbig, wie heiter und froh wurden nicht alle unsere Tage dahin fließen! Wie gar keiner wurde uns unbenutzt entstiehen! Mit welchen guten, gemeinnüßigen Bestrebungen und Thaten waren sie nicht alle bezeichnet! Wie zufrieden konnten wir nicht an jedem Abend auf den verstoffenen Tag zurückschen und uns der Schätze freuen, die wir uns an demselben auf die Ewigkeit gesammlet hatten!

So schloß gewiß unser Jerr jeden Tag seines Lebens auf Erden! So durste er sich keines seiner Tage schänen, den Nichtgebrauch, oder den verskehrten Gebrauch von keinem bereuen, keinen vergeblich zurück wünschen, und das Andenken von keinem aus seinem Gedächtnisse auszurilgen suchen. So stunden sie alle als Denkmähler seiner Nechtschaffenbeit und Treue, seiner Gottesliebe und Menschen, liebe, vor ihm; versprachen ihm alle die reichste Erndte von dem, was er ausgesät und gearbeitet hatte, und ließen ihn an dem Schlusse seiner Lauf, bahn mit getroster Zuversicht ausrusen: Ea ist vollsbracht!

Gott, wenn bein Gobn Jesus fichtbar unter ben Menschen manbelte, an wie vielen feiner Beten-

ner wurde er mobl fein Bild erfennen und feine Ginnegart wieber finden? Und in wie weit fonnte er mobl insbefondere mich und meine Sinnesart und mein Berhalten an bem verfloffenen Sage billigen, und fur eine Urt zu benfen und zu leben halten, beren er fich an meiner Stelle nicht fchamen burfte?

Rrube munichte ich vor bir, bem Allwiffenben, biefen Tag fo jugubringen, wie Er, mein Borganger, ibn wurde jugebracht baben, wenn Er in meinen Berhaltniffen und Umffanden gelebet batte. 3ft biefes wirflich gefcheben? Zeugten alle meine Gefinnungen, Reben, Sanblungen, Befrebungen, Abfiche ten babon, baf ich ein Berehrer und Rachfolger Befu fen? Ronnte man mir es anmerfen, baf ich nicht ju bem großen Saufen finnlicher, gant irre bifchgeffunter, ihren Luften und Leibenschaften ergebener Menfchen, fonbern zu ber fleineren, auserlefe. nen Ungabl von Beifen und Guten gebore, Die fich unter feiner Anführung, und nach feinem Mufter, gu boberer Bollfommenbeit bilben, und nach reines rer Glückfeligfeit ftreben? Dielt ich es auch beute. gleich ibm, fur meine Speife, fur mein Bergnugen, beinen Willen, o Gott, ju thun, meinen Brubern au bienen und ihr Beftes ju beforbern? Bar mir alles ermunicht und angenehm, was mich beine Borfehung in biefer Abficht thun, ober bulben bief? Schob ich nichts Gutes auf? That ich nichts Gutes mit Biberfetlichkeit? That ich es vielmehr mit beiterm, frobem Muthe, mit Luft und Freude? Sab ich mehr auf andere, als auf mich? Befchwerte ich mich über feine Dube und Arbeit, ble anbern nublich fenn fonnte?

Gott, noch bin ich weit von bem Biele ber chrift-Noch irre und lichen Bollfommenheit entfernt. fehle ich mannichfaltig. Gen mir gnabig, gutige fter Bater, und vergeibe mir meine Rebler und Bergehungen. Lag fie mich warnen und beffern; aber meinen Brubern nicht Schaben. Gern will ich fie, fo viel ich fann und weiß, verguten. Gern mit verdoppelter Gorafalt und Borfichtigfeit bie mir angewiesene Laufbahn fortfegen. D mochte ich fie fo vollenden, wie mein herr bie feinige vollendet bat! Roch tann ich nicht mit ihm fagen: Es ift vollbracht! Roch mich nicht ruhmen, bag ich bas Biel ergriffen babe, ober ichon volltommen fen. bas fann, bas will ich thun: alles, was hinter mir ift, will ich vergeffen, und nur nach dem, was vor mir ift, freben! Immer mehr auf Jefum will ich feben, mich immer volliger nach ibm bilben, und ihm immer treuer nachfolgen! muß, bas wird mich gewiß jum Biele fuhren! Und bu, Bater, ber bu ben Bunfch meiner Geele boreft und billigeft, bu wirft bie Erfullung beffelben burch beine meife, gutige Borfebung gewiß begunftigen, und es mir, fo fchwach ich auch bin, nie an Rraft und Starte fehlen laffen. Bon bir, bem Allautis gen, erwarte ich auch in biefer Dacht fur mich und bie Meinigen und fur alle beine Rinder auf Erben fauter

lauter Gutes, bas Beste, was du einem jeben bon uns nach beiner hochsten Weisheit geben fannst, es seyn Leiden oder Freuden, es sey Leben oder Tod! Amen.

XII.

Entschluß, vor Gott und in seiner Gegenwart zu wandeln.

Des Morgens.

ott, wenn ich erwache, so benke ich an bich, und wenn ich schlafe, so ruhe ich in bir. Und welcher Gedanke kann mir michtiger und seliger senn, als der Gedanke an dich? Welches Gefühl kann mich mehr stärken und erfreuen als das Gefühl beiner Gegenwart?

Ja, Gott, du fiehst, du fennest mich, du umgiebst mich allenthalben mit den Wirfungen beiner Macht und Gute. Du bist nirgends ferne von mir. Denn ich bin dein Geschöpf, dein Kind. Ich bestehe blos durch dich. Dein Odem belebet mich; deine Krast wirtet in mir und durch mich; du bist alles in allem. Ja, jeder Gedanke, der in mir entsteht, jede Begierde, die sich in mir reget, jeder Entschluß, den ich sasse, jedes Wort, das ich rede, jede That, die ich verrichte, jeder noch so leise Wunsch meines Herzens, jede Bewegung meines Körpers, jede noch so unbedeutende Beränderung meines Zuskandes und meiner Gemuthsfassung: alles, alles und in seiner Gegenwart zu wandeln. 167

ift bir, dem Allwissenben, auf bas genaueste bekannt; nach allen seinen Grunden und Urfachen, in allen seinen Berbindungen und Kolgen bekannt!

O mochte mir dieses heute und alle Tage meines Lebens stets erfreulich, nie schrecklich seyn! O mochte ich heute nichts benken, nichts wollen, nichts reden, nichts thun, woben mich der Gedanke an dich verwierte, woben ich nicht mit beiterm Seiste und fros hem Blicke gen himmel sehen und mich deiner, der du himmel und Erde mit deiner Gegenwart erfüllest, freuen könnte! O mochte ich stets auf die Etimme meines Sewissens merken, wenn es mir, bald leiser, bald lauter zuruft: Gott sieht, Gott höret, Gott weiß es; er, dein Bater, dein Oberherr, bein Richter, ist hier, ist dort und allenthalben, gegenwärtig, ist der untrügliche Zeuge alles dessen, was du denkest und thust, und er bestimmet und regieret alles, was dir und andern begegnet!

Gott, wie leicht wurde mir da nicht die Erfülkung jeder Pflicht, die Ertragung jeder Beschwerde, die Darbringung jedest Opfers werden, das deine Borsehung von mir sorberte! Wie viel füsser wurde mir da nicht jedes Bergmügen, wie viel reiner jede Freude seyn! Wie sicher und getrest wurde ich dann nicht vor dir wandeln! Wie sicher mirten unter allen Bersuchungen und Reizungen zur Sunde! Wie getrost ben bem stärtsten Sefühlte meiner Schwachheit und hinfälligkeir, ben jedem Andlicke von Roth und Gefahr! Und wie ruhig, wie zufrieden könnte ich mich dann nicht am Schlusse bes Tages in die Arme des Schlases, in deine Arme, gutigster Bater, legen,

24

und bir alle, alle meine Schickfale, im geben und im Lobe, in biefer ober in ber gufunftigen Welt überlaffen !

Ja, auf bich will ich ftets feben, Allgegenwartiger, an bich will ich ftets benfen, im Geraufche ber Gefellschaft, wie in ber Giffe ber Ginfamteit; ben meinen Geschäfften wie ben meinen Erholungen; im Genuffe ber Freude wie unter bem Drucke bes Leibens. Jedes deiner Werte foll mich an bich, feinen Werfmeiffer; jebes beiner Rinber auf Erben an bicht; feinen Bater im himmel ; jebe forperliche ober geiftige Rraft, Die fich in mir, ober in anbern reget, an bich, ben emigen Urquell aller Rraft; jebe Freude, bie bon mir ober bon meinen Brubern genoffen wird, an bich; ben bochften Freudengeber; jedes Leiden, bas mich ober andere brucket, an bich, ber bu licht aus ber Sinfternif fchaffeft, und Leiben in Freuden bermanbelft; jede ermunfchte, ober midrige Begebenbeit, Die fich in ber Welt und unter ben Menfchen gutragt, an bich, ben weifeften, gutigften Beberrfcher und Degenten ber Welt und ber Menfchen, erinnern. Die Spuren beiner Weisheit und Gute in mir und außer mir aufzusuchen ; bie Winfe beiner Borfehung zu bemerten und zu befolgen; bie Stimme beiner mannichfaltigen Offenbarungen gu boren und su berfteben; alle beine Befehle mit findlichem Geborfam und alle beine Schickungen mit findlicher Unterwerfung gu berehren : bas muffe beute und alle Tage meines Lebens mein eifrigftes Beftreben, mein liebstes, mein einziges Geschäffte fenn! Das ift int mein

und in seiner Gegenwart zu wandeln, 169

mein fehnlichster Bunsch, o Gott, mein ernflicher Borfat. D laß mich biefes Bunsches gewähret, laß diefen Borfat That und Wahrheit werden! Amen.

Des Ubenbs.

ott, der Gedanke an dich und beine Gegenwart follte mein Führer, mein Begleiter, mein Trost und meine Freude an dem verstossenen Tage senn. Das war der fromme Vorsat, den ich diesen Morgen vor dir, dem Allwissenden, faßte, und dessen Kraft in der Stunde der Andacht meine Seele wirklich empfand. Wie habe ich nun meinen Vorsatz erfüllt? In wie weit din ich meinem Entschlusse treu geblieben?

Wie vertraut, ober wie frembe war mir heute ber Gebanke von dir und deiner Gegenwart? Die leicht, oder wie schwer wurde es mir, diesen großen, seligen Sedanken in mir zu erwecken, zu unterhalten, zu beleben, und seinen Eingebungen und Forderungen zu solgen? Welche Geschäffte, welche Freuden, welche Leiden, welche Begebenheiten, welche Menschen, welche leblose und lebendige Geschöpfe, haben mich auf dich, den Allgegenwärtigen, geführt, an dich erinnert, meinen Geist und mein Herz zu dir erhoben, und mich dein Dasenn, deine Bollkommenbeit, deine Nähe empfinden tassen? Bon welchen Thorheiten und Sünden haben mich diese Gedanken zurückgeschreckt? Bor welchen Vergehungen und Fehltritten haben sie mich bewahret? Zu welchen Pflich-

5 ten,

ten, ju welchen guten eblen Thaten haben fie mich angetrieben ? hand ang ang ang Ball con sing

Und waren mir biefe Gebanfen willfommen, ober unwillfommen? Unterhielt, ober unterbruckte ich fie? Freute ich mich ihrer, ober beunrubiaten und verwirrten fie mich? Rlogten fie mir beitern, ober finftern Ernft, findliche Buberficht, ober fnechtische Surcht ein?

Eben fo unglucflich ale ftrafbar mare ich, wenn ich einen gangen Dag meines lebens jugebracht batte. ohne an bich, burch ben ich bin und lebe, ju benfen; ober wenn mir biefer Gebante gleichaultig, befchwerlich, laftig gewesen mare! Go batte ich taufent Bohlthaten genoffen, ohne mich ju bir, bem Geber berfelben, ju erheben! Go batte ich meinen binfalli. gen Rorper genahrt, und meinen unfterblichen Geift obne Rabrung geloffen! Go batte ich obne Baffen und ohne Schut mitten unter Feinden und Gefah. ren gelebt! Go batte ich mich als ein gang entartetes, widerfpenftiges Rind von bir, meinem Bater, entfernt und mich beiner Aufficht und Bucht ju entgieben gefucht! Dein, Bater, nie muffe ich mich eis nes folchen undanfbaren und niebertrachtigen Berhaltens gegen bich febulbig machen! Dein, gließ muffe mich zu bir hintreiben, und auf bich und beine Baterbulb aufmertfam machen! Gefegnet fenn mir alle Gefchopfe im himmel und auf Erben, alle grofere und fleinere Begebenheiten und Bufalle, alle Freuben und alle geiben, bie folches auch an bem perfloffenen Tage gethan haben! Gefeanet fen mir alles, was mich bir naber bringt, mich mit bir

und in seiner Gegenwart zu wandeln. 171

verbindet, und mir Gelegenheit und Antrieb giebt, meine Gemeinschaft mit dir, dem ersten, dem besten, bem vollsommensten aller Wesen, zu unterhalten! Auch ist, da ich mich, von den Geschäffen des Tages ermüdet, dem Schlummer überlasse, musse mein Geist diese ihm so natürliche Stimmung nicht verlieren, und Morgen ben dem ersten Gefühle seiner erneuerten Kräfte die fromme Sprache sühren konnen: Gott, wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir!

Dochte boch ber Gebante an bich und beine Gegenwart unter ben Menfchen, bie bich fennen unb einige Chrfurcht vor bir baben, immer mirtfamer und fraftiger werben, und allenthalben immer mehr Bofes verhindern und Gutes beforbern! Ja, Diefer Gebante muffe ben Gunber, ber itt im finftern fchleicht, ber Unschuld Kallftricke leget, und auf Rache, ober auf die Befriedigung andrer fchablichen Leibenschaften benfet, von feinem bofen Borhaben abschrecken, und die Rinfterniff, Die ibn und feine bofen Abfichten verbergen follte, in belles Licht vor ihm verwandeln! Diefer Gebante muffe aber auch ben Rranten, ben Befummerten, ben Elenben, ben Schlaf und Rube flieben, erquicken und troften, ihm feine Schmergen und Befummerniffe erleichtern. und ihn bem Sage feiner Errettung und Genefung. fo wie bem fommenben Morgen mit einem bir gang ergebenen, in bir fich berubigenben und auf beine Sulfe hoffenben, Bergen entgegen feben laffen! Die pergiffeft und verläßt bu und, beine Rinber, gutigffer Bater: fete biff bu und mit Gnabe und Gulfe nabe.

172 Bitte um gottlichen Beyftand

nahe. D lag und auch beiner nie vergeffen, und in bem Andenken an bich bie Rraft und die Geliakeit finden, Die es beinen mahren Berehrern verschafft! Amen.

XIII.

Bitte um gottlichen Benstand zur guten Unwendung der neuen Krafte.

Des Morgens,

ott, Dank, inniger Dank sey bir fur mein Leben; benn es ist von dir, und besteht blos burch bich! Dank bir fur meine Kräfte; benn sie stammen von dir her, und werden von dir erhalten. Dank dir für jeden guten, frommen Gedanken, der mich zu dir erhebt, für jede gute, nützliche That, die ich verrichte; benn ohne dich könnte ich nichts gutes denken nich thun. Ja, von dir und durch bich sind alle Dinge; dir sen kob und Ehre in Ewigkeit!

Auch in der vergangenen Nacht haft du mich erquicket und gestärket, gutigster Bater! Ohne mein Wiffen und ohne meine Bemuhung hast du mir neues Leben, neue Reafte, neue Munterkeit eingessicht, und meine Sinne und mein herz aufs neue dem Bergnügen geöffnet. O gieb doch, daß ich diessesen, diese Krafte, diese Munterkeit wohl anwende; daß ich dir und beinen Befehlen desto williger

unb

zur guten Unwend, neuer Krafte. 173

und freudiger geborche; baf ich meine Berufegefchaffte befto forafaltiger und unverbroffener ab. marte, baf ich befto bereitwilliger und eifriger fen, meinem Dachften zu bienen, gu belfen, und feine Sluctfeligfeit fo viel moglich zu befordern; bak ich jebe Gelegenheit, guted gu lernen und gu ibun, befto begieriger ergreife und befto treuer benute. Ach bemabre mich, baf ich bie erneuerten Rrafte, bie ich in mir fuble, und bie großere Munterfeit, bie mich belebet, ja nicht gur Gunbe migbrauche; baff ich biefe Rrafte nicht im Dienfte unorbentlicher, finns licher Lufte verfchwende; daß ich fie nicht gur Unmaffigteit, ober jum Borne und gur Deftigfeit, ober jur Befriedigung irgend einer andern bofen Leibenfchaft anwende, und baburch mir felbit und meinen Brubern schadlich ober anftoffig werbe. Rein, fo murbe ich eben fo unbantbar gegen bich, meinen Wohlthater, als feindfelig gegen mich felbft bandeln. Go murbe es beffer fur mich gewesen fenn, wenn mich ber Schlaf nicht erquicket und geftartet, wenn ich bas Licht diefes Tages nicht mit Gefundheit und frobem Muthe, fondern im Gefühle ber Schwachheit und des Schmerzes erblicket batte.

Nein, je mehr Leben und Arafte ich in mir fühle; besto anhaltender und unablässiger musse meine Eifer sen, die Pflichten meines Umtes und Beruses zu erfüllen, und meinen Brüdern recht nüglich zu werden! Olas ihn auch heute stets wirksam in mir senn, diesen eblen, dir wohlgefälligen Eifer, und mir alles, was mir deine Vorsehung zu thun besiehlt, leicht, und angenehm machen. Das Beyspiel meines

herrn,

174 Bitte um gottlichen Beyftand

herrn, ber fett auf bich, feinen himmlifchen Bater, fab, ber bas Bert, bas bu ihm aufgetragen batteft, to gern und freudig vollbrachte, ber allenthalben umber gieng und wohlthat, ber nicht für fich, fonbern blod fur andere lebte und wirfte, und nie an feine Bequemlichfeit, ober an feinen gegenwartis gen Bortheil, aber unablaffig an bas Seil feiner Bruder bachte: bas muffe mir auch beute ftere por Augen fenn, und mein ganges Berhalten beleben und regieren. Go wirb mich feine Schwies riafeit, feine Mube, fo wird mich feibit der Undant ber Menfchen nie baran verhindern, bas ju thun, mas meiner Bflicht gemäß und meinen Brubern nußlich ift. Go werbe ich bas Gute, bas bu mir gie wirfen Gelegenheit und Rrafte fchenteft, mit reinem Dergen und in lautern Abfichten wirfen; nicht nach eitelm lobe ftreben; und auch bann, wenn ich nur bich, ben Unfichtbaren, jum Beugen babe, eben fo eifrig und treu in ber Erfullung meiner Bflicht fenn. als wenn ich fie por ben Hugen und mit bem Benfalle ber gangen Welt erfullte.

Ja, Gott, dazu belebe du mich felbst durch beis nen guten Geist. Reinige mein Herz von der Eitelsteit, die sich noch so oft in meine besten Handlungen mischet, und dieselben bestecket. Mur gar zu oft bat sie mich schon irre geführt, mir das Ziel, nach welchem ich strebte, aus den Augen gerückt, mich mitten in dem Lause nach demselben aufschalten, und mich des reinen, görtlichen Bergnügens beraubet, das, was recht und gut ist, darum gethan

zur guten Unwend, neuer Zirafte. 175

zu haben, weil es recht und gut ift. Ach Gote, gieb boch, daß ich gleich meinem Heren demurhig sen, und auf der Bahn, die du mir vorzeichnest, gerade fortgehe, gerade nach dem Ziele laufe, ohne mich weder durch den Benfall, noch durch den Tadel der Umstehenden aufhalten und irre machen zu lassen. Die wohlzugefallen und mich deines Benfalls zu versichern, das musse meine ganze Ehrbeigierde, mein höchster Ruhm sepn!

Starkung des kindlichen Vertrauens auf Gott.

Des Ubends.

Såalich erfahre ich die Wirkungen deiner väterlischen Fürsorge, gutigster Bater im Himmel. Auch heute habe ich sie erfahren. Wie viele Uebel und Gefahren hast du von mir abgewandt! Wie viel Gutes und Angenehmes mich sehen und thun und genießen lassen! Wie viele Kräfte mir geschenkt! Wie viel Beystand mir geleistet! Und welcher Lag meines vergangenen Lebens zeuget nicht von deiner alles erhaltenden, alles belebenden, alles leitenden Fürsorge und Gute! Welcher von allen rufet mir nicht lauter oder leiser zu: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Gute; alle seine Anordnungen, alle seine Befehle, alle seine Schickungen sind gerecht und gut; alle zielen zum Besten seiner Seschöpfe ab, alle besördern ihr Wohl.

176 Starkung des kindlichen

bie Leiben wie bie Freuden, Die Buchtigungen und Strafen wie die Belohnungen; Gott ift die Liebe felbft, und feine Liebe ift eben so meise als machtig, sie ift unveranderlich, unerschöpflich, stets und int bochften Grade wirtsam!

Und follte mich bief nicht auch in Ruckficht auf alle funftige Tage meines Lebens im Bertrauen auf bich ftarfen, o Allgutiger, und mir findliche, freubige Zuverficht zu bir einflogen? Ja, getroft will ich alles von bir erwarten, mas mir gu jeber Beit, an jebem Orte, in jedem Buftande, auf jeber Stufe meines Dafenns, wirflich gut und heilfam ift. Du biff ja ber Allmachtige, ber alles thun fann, mas er will, im himmel und auf Erben; ber Allweife, ber Gutes und Bofes auf bas genaueffe unterfcheis bet, und alle unfre Bedurfniffe fo wie alle Mittel, ihnen abzuhelfen, unfehlbar fennet; ber Allgutige, ber nichts als Gutes, nichts als bas Befte wollen und wirfen fann und wird von Ewigfeit gu Ewigfeit! Bie tonnteft bu, ber Schopfer und Bater ber Denfchen, beine Gefchopfe, beine Rinber, bie burch bich ihr Dafenn erhalten haben, bie alles, mas fie find, burch bich find, wie tonnteft bu bie je verlaffen, ober ihnen bas je verfagen, mas fie gum froben Gefühle und Genuffe ihres Dafenns bedurfen? Wie tonneeft bu ihnen je Laften auflegen, ober lebel über fie verhangen, Die ihnen ihr Dafenn gur Strafe machten? Und wenn fie ihrer Bestimmung gemaß nach bem, was wirflich gut ift, nach hoherer Bolltome menheit, nach bem Bohl ihrer Bruder fo wie nach ihrem eignen ftreben, wie follteft bu fie in ihren Beffre-

Beftrebungen nicht unterftugen, und ihre Abfichten nicht befordern? Frenlich nicht immer fo, wie wir es benfen und munfchen; aber immer fo, wie es fur und und andere am beften ift. Des Bieles, nach welchem wir ftreben, werben wir gewiff nicht verfebe Ien; aber bie nabere Bestimmung bes Beges, ber und babin fubren, und bie groffere und geringere Leichtigfeit und Gefchwindigfeit, womit wir baffelbe erreichen follen, Die muffen, Die wollen wir bir rubia überlaffen; bir, ber bu ben Unfang, bas Mittel und bas Enbe unfer Laufbahn, und jede andere noch bobere Laufbabn, Die unfer martet, überfiebft. und die gange Reibe unfrer Schicffale mit weifer Gute verbinbeft. Wenn wir reichlich faen, fo werben wir auch reich ich erndten. Das ourfen wir und bon bir, bem Wihrhaftigen und Sochftaurigen, suverfichelich verfprechen. Aber wie, und in melchem Maage, und ju melcher Brit biefes gefcheben. ob es bier ober bort, fruber ober fpater, gefcheben foll; bas toanen wir, furifichtige Sterbliche, nicht bestimmen; bas bangt von bir, bem Seren ber Ernote, ab. Deinen Billen getroff und freudig gu ibun, und bir ben Musgang und die Folgen beffen, mas wir thun, rubia gu uberlaffen; bas ift unfre Pricht und unfre Schiafeit.

Ja, bir, Allweifer, Allautiger, bir übergebe ich mich und alle meine Schiekfale mit kindlicher Zuversicht. Ferne sen es von mir, dir je vorzuschreiben, was du mir von äußern Dingen und irrbischen Gütern geben sollst! Db mir Sesundheit, ob mir Reichthum, ob mir Ehre und Ansehen, ob mir Erster Theil.

178 Starkung des Eindl. Dertrauens ic.

wichtige Memter und Stellen, ob mir Rinder und Machtommen, gut und nutlich fenn: Das weiß ich nicht; bas überlaffe ich bir, ber bu mich und alle biefe Dinge, und ben Ginflug, ben ich auf fie und fie auf mich haben wurden, unenblich beffer fenneft, als ich. Db bas, mas mir wirflich gut mare, nicht andern fchablich fenn, ob es nicht mit bem meifeften Rufammenhange ber Dinge ftreiten murbe: bas weiß ich nicht; bas überlaffe ich bir, ber bu fur alle beine Rinder forgeft, und bas Gange überfiehft. Du wirft mir - bas weiß ich gewiß, und bas ift mir genug - bu wirft mir bon allen biefen Gutern fo viel aufommen laffen, als mir ben bem Grade meiner moralifchen Starte ober Schwache, in meiner Lage, an meiner Stelle, in meinen Berbinbungen mit bem Gangen, aut und beilfam iff. Go erwarte ich lauter Gutes, und alles Gute von bir, beffen ich fabig bin. Co erwarte ich Unfterblichfeit und ewiges leben von bir, ber bu mich baju erfchaffen und berufen baft. In biefer Erwartung lege ich mich rubig in bie Urme bes Schlafes, und febe meinem Erwachen gun Fortfegung biefest irrbifden, ober gum Unfange eines bobern Lebens unbeforgt entgegen. In Diefer Erwartung übergebe ich dir die Schicffale meiner Bruber, meiner Freunde und Geliebten, fo wie bie meis nigen, und weiß und glaube, bag bu fie und mich recht führen wirft! Almen.



XIV.

Der Mensch ein Milger auf Erben.

Des Morgens.

Gewiß, mein ganzes Leben auf Erben ist eine Pilgerreife, ein Stand der Erziehung, der Uebung, der Vorbereitung! Das lehren mich Nachdenken und Erfahrung; das lehret mich insbesondere der Unterricht, o Gott, den du mir durch Jesum von meiner Bestimmung gegeben hast. Mit jedem Tage erz wache ich zur Fortsetzung meiner Pilgrimmschaft, zu neuen Uebungen in dem, was ich hier lernen, und wozu ich mich hier geschieft machen soll.

Dein, Diefes Leben ift nicht meine gange Beftim. mung, nicht mein lettes Biel, nur ber Weg, ber mich babin fubren foll. Dier fann ich nicht alles thun und werben, was ich nach meinen Unlegen und Rraften gu thun und gu werben fabig bin; nur lang. fam und bochft unvolltommen werben jene ausgebilbet und biefe in Thatiafeit gefest. Dier fann ich feine reine Freude, feine unvermischte Gluckfeligkeit. genießen, Dier ift alles bem Unbeftand und ber Gitelfeit unterworfen. Dier hoben wir teine bleibenbe Statte, feinen fichern Befit, feine fefte, Dauerhafte Rube. hier ift alles mehr Mittel als Endzweck, mehr Ausfaat ale Ernbte, mehr Buruftung als Genuf, nur Unfang, aber feine Bollenbung. Sier, Mater, willft bu uns, beine Rinber, ju einem boberern, beffern Leben erziehen. Dier follen wir aus

gant finnlichen Geschöpfen vernünftige werben, und so Weisheit und Tugend lernen. Dazu ist alles von dir eingerichtet und angeordnet; dahin zielen alle unsere Bedürfnisse alle unsere Verhältnisse und Verbinnungen, alle unsere Geschäffte und Arbeiten, alle unser Leiden und Freuden. D möchten wir uns nur alle beiner weisen, värerlichen Zucht willig und vollig unterwerfen, und durch dieselbe immer weiser und besser werden!

Mochte ich auch beute alles fo anfeben, beurtheilen, gebrauchen, genießen, wie es meinem gedenmartigen Buftanbe gemäß ift! Bin ich Piger; to barf es mich ja nicht befremben, wenn nich alle Mfabe meines Lebens gleich eben und ficher und angenehm find; wenn ich oft im Dunfeln, of auf rauben, gefährlichen Wegen, oft einfim windeln; oft bes Tages Luft und Site tragen, und boch vergeblich nach Erquiefung fchmachten muß! Bin ich Dilger: fo barf es mich ja nicht befremben, wenn mich ber Unblick bes Simmels baib erheitert, balb. erichrecht; wenn ich alle Unnehmlichkeiten und alle Befchwerben ber verfchiebenen Zages . und Tabredgei. ten wechjelsweife erfahre; wenn ich bald gwifchen Blumen, balb gwifchen Dornen babin gebe; wenn m e balb angenehme, balo widrige Bu alle begegnen; wenn ich balb Sind rniffe und Biberffand, bald Hufmunterungen und Suffe finde. Get ich boch ben Pfao meines Lebens unter beiner Hufficht, und beinem Schufe fort, o Allmachtiger! Weif ich boch. baß du mich leiteft und führeft, und bag ber Musgang beiner Wege Geligfeit ift!

ca, auch heute will ich als Dilger benten unb leben, und meinen Bilgerlauf getroft und ftandhaft fortfeten! Rein Unfall, fein Biberftand, feine Leis ben follen mich befremben, als miberführe mir etwas feltfames. Richts von allem, was auf Eroen ift, foll mich feffeln, nichts mich jum Gelaben machen. Sier bin ich nicht einheimisch. Sier barf und foll ich mich nicht feftfegen. Dier fuche und finde ich nicht mein bochftes Gut, meine gange und pornehmfte Gluckfeligfeit. Alles, was mir beine Gute bier ju gebrauchen und ju genieffen barreicht. bas will ich frob genießen und bankbar gebrauchen. Aber nichts als mein bleibendes Ginenthum berrachten, an nichts mein ganges Berg bangen, burch nichts mir meine hohere Bestimmung, bas Biel meiner Reife, aus bem Gefichte rucken laffen! meine bornehmften Begierben und Beftrebungen folten babin gerichtet fenn, wo mein mabres Baterland, wo ber Git boberer Bolltommenbeit und Gluckfeliafeit, wo Jefus, mein Saupt und herr, ift, wo fich alle Beife und Gute ju ibm verfammeln, und bie Früchte ihrer Arbeit genieffen. 2Bas mich babin führen, bagu vorbereiten und gefchickter machen, was mich in ber Beisheit und Tugend weiter bringen fann, bas fen mir beute und alle Tage meines Lebens willfommen, in welcher Geftalt es fich mir immer zeige!

In biesen Gesinnungen und Absichten, o Gott, will ich den Geschäfften und Vorfallenheiten, ben Leiben und Freuden dieses Lages entgegen geben. Auf dich, meinen Schöpfer, und Vater, und auf M 3

183 Sortfegung und Unwendung

Jesum, meinen Borganger, und auf das herrliche Ziel meiner kurzen Pilgerreise will ich sehen. Das soll mir Muth und Kraft geben, alles zu thun und zu bulden und zu seiden, was du mir heute zu thun, und zu bulden und zu seiden auflegest. Sen du, Mimächtiger und Allgütiger, auch heute mit mir, wie du stets mit den Deinen bist! Mit dir und durch dich vermag ich alles; unter deinem Schutze bin ich sieher. Dir überlasse ich mich getroft, denn du verlässt deine Kinder nicht! Amen.

Fortsestung und Anwendung der vorhers gehenden Betrachtung.

Des Ubends.

Jen Pilgerreise zurückgelegt; bin dem Ziele, das vor mir ift, wieder um einen Schritt näher gestommen! Ja, auch heute habe ich es ersahren, daß ich hier ein Gast, ein Fremdling bin, wie alle meine Bater waren; daß ich hier keine bleibende Stätte habe, sondern eine bessere und dauerhaftere suchen muß. Welche Scenen der Vergänglichkeit und der Sitelkeit sind auch heute vor mir vorüber gegangen! Welche Verwüstungen hat auch heute der Tod unter den Sterblichen angerichtet! Welche viel verspreschende Entwürfe, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte viel verspreschende Entwürfe, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmeichelhafte Hoffnungen, welche schmen, die sie hegten,

unb

und sich ihrer freuten, begraben worden! Wie wenige sind ist ba, wo sie diesen Morgen hin zu kommen gedachten! Wie wenige haben das erarbeitet,
erstrebt, errungen, genossen, was sie sich vorgeset,
oder versprochen hatten! Ueberall Tauschungen,
überall sehlgeschlagene Erwartungen! Ueberall die
mannichsaltigste Vermischung von Sutem und Bissem, von Bequemlichkeiten und Veschwerden, von
Freuden und Leiden, von Fortgang und Widerstand!
Deber Schritt auf der Lebensbahn kostet Mühe und
Arbeit; seder Vortheil, jedes Vergnügen, jeder Genuß nung erworden, erfauft, erstritten werden!
Alles so, wie es sich für den Stand des Pilgers,
des Schülers, des Zöglings schieset!

Sa, Gott, weife und gutig find alle beine Ginrichtungen und Anordnungen, fo wenig fie auch oft unfern Dunfchen angemeffen find. Doblibem, ber bieg erfennet und glaubet, und ftete ben beften Gibrauch babon machet! Dochte ich bas auch beute gethan haben! Sabe ich benn beute als Pilger und Frembling in Diefer Welt gebacht und gelebt? 2118 ein Menfch, ber ein gewiffes Biel bor fich bat, biefes Biel unverruckt verfolget, und nach bem Orte feiner Beftimmung eilet? 218 einer, ber in ben Gefchafften feines herrn arbeitet und reifet, und immer barauf gefaßt fenn muß, von ibm guruchberufen, und gur Mechenschaft gezogen ju werben? Sabe ich alles in feiner Berbinbung mit ber Bufunft, als Mittel meiner lebung und Befferung, als Bea gu meiner Beffimmung angefeben und gebraucht?

M 4

Mas

184 Sortserung und Amwendung

Bas habe ich benn beute gelernet? Borinnen habe ich mich beute genbt? Bas babe ich beute für Gott, fur mein Gemiffen, fur bie Butunft gethan? Rrentich fann ich nicht taalich, vielleicht nur felten, vielleicht nie male erwas fehr beträchtliches und mertmurbig & thun, Dein Wirfungefreis ift vielleicht bon ber Borfebung febr enge eingeschranft. Grand und meine Grelle find vielleicht mit feinem Unfeben und feiner Macht verbunden; und mobil mir, wenn ich bas Gluck eines fillen, eingezogenen lebens, einer unb weideren Dunfelbeit, ju fchagen und gu gebrauchen weiß! Aber auch im Stillen und Berbor= genen fann une foll ich taglich lernen, taglich weifer und beffer werden, und taglich dem Biele ber Bollfommenheit um einige Schritte naber fommen. Balb fann ich mich ja in ber Mugbeit ben zweifelhaften Rallen, bald in bet Ctanbhaftigfeit ben vorfomnien. ben Sinde niffen und Schwierigfeiten, bald in ber Beherrichung meiner felbff und meiner Ginnlichfeit: bald in ber Rachficht und bem Rachgeben gegen anbere; bald in ber Demuth, bald in ber Gebuld; bald in ber Unterwerfung an ben gottlichen Willen; bald in ber Bufriebenbeit mit allen feinen Anordnungen und Schickungen, bath in anbern Sugenben uben. Und habe ich bas heute gethan? Sabe ich bie Gelegenheiten bagu ergriffen und benuft, obel ausgewichen und verfaumt? Sabe ich irgend einma, habe ich oft an meine hobere Bestimmung gebacht; und was habe ich in Rucfficht auf biefelbe gethan, ober unterlaffen? Bar ich bem aufmertfamen, gelebr. rigen, folgfamen Schuler gleich; ober bem leichtfinnis Social Series nigen,

der vorhergehenden Betrachtung. 185

nigen, widerspenstigen Kinde; das sich der Zucht widersetzt, blos an den gegenwärtigen Augendlick sich halt, und von nichts als Tand und Spielen wissen will.

Gott, babe ich beute meine Beffimmung je aus bem Gefichte verloren; babe ich berfelben auf irgend eine Urt zuwider gedacht und gehandelt, und mich baburch bon bem Biele ber Bollfommenheit entfernt: o fo vergeibe mir meine Bergebungen und Rebltritte. und laf fie mich funftig mit mehr Gorgfalt vermeis Ast will ich mich noch bor beinem Angefichte baran erinnern, will ben Urfachen meiner Rebltritte nachdenten, und mir folches gur Warnung bienen laffen. - - Die Erfahrungen bon meiner Schwachheit follen mich nicht abschrecken, und mir ben Muth nicht benehmen; aber borfichtiger und treuer follen fie mich machen! Gott, fubre bu felbit mich, fubre die Meinigen, fubre alle beine Rinder auf Erben, ja, une alle fubre unfrer großen Beftimmung immer naber, auf welchen Wegen und burch welche Mittel es auch fenn mag. Dir übergebe ich ibre und meine Schickfale mit findlicher Buberficht. Du wirft une gewiß recht fubren.

M 5

186 Jeder Tay eine Vorbereitung



fide pate. Here pour mida VX a ma dual a mid mide

Jeder Tag eine Borbereitung auf die Ewigkeit.

Des Morgens.

Sa, bas fagt mir Dernunft und Schrift, bas leh. ver mich die Matur meiner Geele, und bie man. nichfaltige, innige Berbindung aller Dinge mit einanber, bag bad Gegenwartige unaufloslich mit bem Bufunftigen verfnupft ift; bag alles, mas ich ist benfe und thue, Rolgen bat, und baf biefe Rolgen fich in bas Unenbliche erftrecken; baf ich bereinft einerndten werde, was ich ist ausfae. In Rucfficht auf bie Befunft, auf ben Stanb ber Bergeltung, ber auf mich wartet, ift alfo eigentlich nichts aans aleichaultig. Der gute, ober ber bofe Gebante. bem ich ist nachbange, die gute, ober bie bofe Deiaung, bie ich ist unterhalte, die gute, ober bie bofe That, Die ich ist beache, tounen wieder berbunfelt. gefdmacht, vergeffen werden : aber feine Beit fann bie Gouren, bie fie in meiner Geele guruckgelaffen baben, gang ausloschen. Gie tonnen nach Sabnach Sahrhunderten wieder belle, lebhaft. wirtfam werben, und mir Befchamung, ober Bufriebenbeit, Freude ober Rummer verurfachen. werbe wenigstens immer um fo viel meifer, ober unweifer, um fo viel beffer, ober fchlechter, um fo viel vollfommner, ober unvollfommmer fenn; bas vernunf

nunftige Denken und das tugendhafte Verhalten wird mir immer um so viel leichter, oder schwerer, die Rücksicht auf das Vergangne immer um so viel angenehmer, oder unangenehmer werden! Vernunft und Schrift heißen mich daben glauben, daß Gott, als Richter der Menschen, einst diesen Blick meines Geistes schärfen, und mich ganze Reihen von Vorstellungen und handlungen wird überschauen lassen, die ich für längst versellwunden und in dem Abgrunde der Vergessenheit begraben hielt.

Ist aber das Gegenwärtige so genau, so unauflöslich mit dem Zukunfeigen verbunden: so soll und fann jenes eine beständige Vorbereitung zu diesem seyn: so soll und kaun ich jenes siets in Rücksicht auf dieses betrachten und gebrauchen. Und das thut der Weise, der Ehrist. Go verliert er die Zutunft nie aus dem Gesichte. Go ist jeder Tag seines Lebens auf Erden Vorbereitung auf die Ewisteit. Go streuet er täglich guten Saamen auf die hufunftige Erndte aus. Und das will ich auch thun. Go soll auch mir kein Tag unbenutzt entsliehen, seiner ohne gute Folgen für mein höheres, besseres Leben seyn.

Ja, täglich kann ich richtiger benken und urstheilen lernen; täglich mich weniger vom Scheine, von Borurtheilen, von dem herrschenden Tone, von sinnlichen Lüsten täuschen und blenden lassen; täglich mich sester an die Grundsähe und Borschriften der Vernunft und der Religion halten lernen. Dazu werde ich auch heute mancherlen Selegenheiten bekommen. Die will ich sorgfältig benus

berugen, und badurch meifer und verftandiger gu merben fuchen.

Salich fann ich mich im Geborfam gegen Gott. in ber Unterwerfung an feinen Willen. in ber Bufriedenbeit mit feinen Schickungen und Unordnungen, im Bertrauen auf feine Rurforge und Gute; taglich im Wohlwollen und im Boblthun, in ber Ganfimush, in ber Demuth, in ber Beriohnlichteit; taglich in ber Geloftbeberre fchung und Enthaltfamfeit uben. Dagu merbe ich auch beute aufgeforbert werben; und je volliger ich biefen Hufforberungen nachkomme, befto naturlicher wird mir bie Tugend werben, und befto beffer werde ich mich auf die Emigfeit porbereiten.

Taglich fann ich mich ber nabern Gemeinschaft mit Gott und mit Tefu fabiger, und ber Berbinbung und bes Umgange mit bobern Geiftern murbie ger machen. Je mehr ich an allem, im Rleinen wie im Großen, auf Gott und feinen Billen, auf Sefum und fein Benfpiel febe; je mehr ich mich mit meinen Gedanten und Begierben über bas Gredifche und Sichtbare erhebe; je mehr ich mich baran gemobne. alles in bem Lichte gu betrachten und gut beurtheilen, in welchem es mir mahrscheinlicher Meife in einem hohern Buftande vorfommen wird: beft bekannter mache ich mich gum voraus mit ben Befchafften und Bergnugungen beffelben.

So fann, fo mug, fo foll jeder Sag meines Lebens auf Erben, auch ber heutige, Borbereitung auf die Ewigfeit fenn. Immer verftandiger und

tugenba

tugenbhafter ju werben; meine geiftigen Rrafte ben allem, mas ich zu benfen und zu thun habe, es betreffe, was es wolle, auf bie beffe Beife angile wenden : meinen Reigungen und Begierben immer bie gerabeffe und ebelffe Richtung ju geben; immer mehr Ordnung und Stille in meinem Innern, immer mehr Uebereinstimmung zwifchen allen Theilen meines Denfens und Sanbelns zu bewirfen : bas. und nicht blos Andachreubung und Gebet, machet bas Wefentliche biefer Borbereitung aus; und bas tann ich ben allen Gefchafften, ju allen Beiten, an allen Orten in ber Gefellschaft wie in ber Ginfamteit, in meinem ierdischen Berufe wie ben meinen gottesbienftlichen Berrichtungen, thun und befordern.

Sa, Gott, fo will ich benfen, fo will ich leben, um bes bohern, beffern Lebens, ju welchem bu mich bestimmt und berufen baft, immer fabiger ju merben. Ctarte mich, bilf mir bagu, barmbergiafter. gutigfter Gott, und lag mich fo meiner Beffimmung; lag mich bir, bem Urquell alles Lichts, alles Lebens, aller Gludfeligteit, mit jebem Lage naber

and the first was the wife and the contract of 2. The said for a continuency of the continuence of and the sales and own took and steel and second Colore Colored of Enthrold continuent one to browning the and the many control of the control of the control

om sente sand online umi

electrical feman electropies allocations and

190 Fortsesung und Unwendung

Fortsetzung und Unwendung des Vor-

Des Ubenbs.

Schon wieder um einen Schritt bem Biele naber! Schon wieder ein Sag ber Borbereiting gur Emigfeit, ber lebung in ber Weisheit und Tugend, babin! Gollte bas, mas ich beute gebacht, gewollt, gethan ober unterlaffen babe, feine Rolgen in Ruct. ficht auf die entferntere Zufunft haben? Und welche Folgen wird es mohl haben? Berben fie mich einft befchamen, ober erfreuen? Meine Bollfommenheit und Glückfeligkeit vermebren, ober vermindern? Sabe ich guten, ober fchlechten Saamen auf Die funftige Ernbte ausgeftreut? Ift ber verfloffene Lag gang fur mich verloren? Dber geichnet er fich burch gute, fromme Empfindungen und Beftrebungen, burch gute, nugliche Thaten aus? Rann ich mit Rufe und Freudigfeit auf benfelben guruckfeben, und mir Rechenschaft von ber Unwendung beffelben geben? Sabe ich feinem mich von Gott und meiner Bestimmung entfernenben, ober mein Woblwollen und meine Liebe gegen meine Bruber fchmachenben Gebanten, feinem therichten QBunfche, feiner unorbentlichen, niedrigen Reigung und Luft Raum ben mir gegeben? Sabeich nichts, mas ich fur Pflicht erfannte, ober für recht und gut bielt, unterlaffen ober unnothigerweife aufgeschoben? Sabe ich nichts mit geheimem Widerfpruch meines Gemiffens und meines herzens gethan? Michte, bon beffen Rechtmaßia.

maßigfeit ich nicht vollig verfichert gewesen ware? Ift mir jeber ernfthafte, fromme Gebante, jedes Gefühl von Gott und Religion, jebe Erinnerung meines Gemiffens, jebe Warnung und Belehrung ber Borfebung willfommen gewefen? Sabe ich ber Stimme meines Gottes und Baters, fie mochte burch bie leblofe Matur, ober burch meinen Berffand und mein Serg, ober durch andre Menfchen mit mir reben, aufmertfames Gehor gegeben, und unverzuglich Frige geleiffet? Sabe ich jebe Belegenheit, etwas Gutes ju lernen, ober etwas Gutes ju thun und ju beforbern, begierig ergriffen und treulich gebraucht? Sabe ich mich felbft und meine bobere Beffimmung, und bie Berhaltniffe, in welchen ich gegen Gott und gegen meine Bruber febe, nie gang ans bem Gefichte verloren? Sabe ich mich in ber Gelbftbeberrichung und im findlichen Geborfam gegen Gott geubt? 3ft mir burch bas, mas ich heute gebacht und gethan habe, bie Erfullung meiner Pflichten und bas Streben nach boberer Bollfommenheit auf Morgen und bie folgenden Sage meines lebens leichter geworben? Dber habe ich mir burch Sehler und Derfaumniffe Die Gache Schwerer nemacht????? Wall nor munde

Beantworte biefe Fragen nicht gu fchnell. o Menfch, o Chrift, wenn bu bich felbft fennen, und beinen Foregang ober Mickgang im Guten rich. tig beurtheilen willft. Dur fo fann bich jeber Tag weiter bringen, und jeber gefegnete Borbereitung gu bem funftigen bobern Leben fenn. Und wenn er bas ift, bann freue bich jedes Lages als eines Fort fchrite

192 Bewaffnung gegen die Gefahren

schrittes zum Ziele; bann laß sie alle unbeforgt babin eilen und sich in bas Meer ber Bergangenheit verfenken. Sie sind boch nicht verloren. Sie werben sich einst beinem Geiste wieder darstellen, und du wirst bich ihrer freuen konnen.

Gott, mochte doch auch der verstoffene Tag, mochten doch alle folgende Tage meines lebens von diefer Art und Beschaffenheit, mochten sie alle mit guten, dir gefälligen Bestrebungen und Thaten bezeichnet senn? Berzeibe, barmherziger Bater, wo ich heute gesehlt und gesündiget habe, und stärfe dein schwaches aber aufrichtig gesinntes Kind im Stresben nach christischer Weisheit und Tugend. Las mich darinnen nie verdroffen, nie müde und lässig werden, sondern immer mit unaushaltbarem Erser vorwärts dringen, und nach dem herrlichen Ziele eilen, das du mur vorgesteckt hast. Umen.

XVI.

Bewaffnung gegen die Gefahren und Bersuchungen des Tages.

Des Morgens.

om Schlafe gestärkt, zu neuer Thatigkeit erweckt, foll ich meinen Lauf nach dem Ziele fortsetzen, und den Weg fandhaft verfolgen, ben du, o Gott, durch deine Worsehung mir angewiesen hast. Auch heute werde ich vielleicht mancherlep hindernisse und Steine

Steine bes Unftoffes auf biefem Bege antreffen. Auch beute werbe ich vielleicht gur Berlaffung bes richtigen Mfabes, bes Mfabes ber Weisheit und ber Tugenb, oder gur Berbroffenbeit und Traabeit auf bemfelben versucht werben. Ohne mannichfaltige Uebung meiner Rrafte fann ich ber Bollfommenbeit nicht naber fommen, und obne Widerffand und Sinderniffe fann ich nicht gehörig geubt werben. Alle Unordnungen und Ginrichtungen, bie bu, beffer. weifefter Bater und Ergieber ber Menfchen, in biefer Abficht gemacht, alle Arbeiten, die bu uns vorgefchrieben, alle Befchwerben, bie bu uns gufaelegt. alle Gefahren, benen bu und blos gefett, aller Rampf, ju welchem bu und berufen baft, find une ferm gegenwartigen Buftanbe angemeffen, und fub. ren und unfrer bobern Beffimmung entgegen. Dichts bon bem allen barf und befremben, nichts erfchres chen und muthlos machen; beine Suife, Allmach. tiger, ift bem Reblichen ftete nabe, und nie laft bu ibn über Bermogen verfucht werben.

Darauf will ich mich auch beute gefaßt machen, will mir bie Berfuchungen und Gefahren, bie mie begegnen tonnten, gum voraus vorftellen, und mich mit Muth und Starte bagegen maffnen. Je beffer ich fie fenne, je mehr ich fie erwarte; befto weniger werben fie mich befremben und aus meiner Saffund bringen. - Und was ift es benn, bas mich etwa in meinem Laufe aufhalten, und gn Sehltritten und Bergebungen, ober ju fchablichen Berfaumniffen, perfuchen und verleiten fonnte?

Erfter Theil.

194 Bewaffnung gegen die Gefahren

Bielleicht werden sinnliche, niedrige Luste in mir rege werden, und sich den Borschristen meiner Bernunft, den Forderungen der Pflicht widersetzen. Aber ist es nicht die Bernunft, die den Menschen adelt und ihn zum Menschen machet? Sollen nicht ihre Aussprüche als Aussprüche Gottes alles den uns gelten? Soll nicht dem Menschen, dem Christen, seine Pflicht stells heilig und underletzlich seyn?

Bielleicht werbe ich durch Widerspruch und Wieberstand, durch Beleidigungen von mancherlen Art, zum Unwillen, zum Zorne, zur Nache gereizt werden. Aber wann ist der Mensch größer, wann hat er ein innigeres, seligeres Gefühl seiner Würde, als wenn er ben solchen Reizungen gelassen und sanstmuchig bleibt, sich selbst beherrschet, und Boses mit Gutem vergilt? Und wann entehret und erniedriget er sich mehr, wodurch bereitet er sich mehr Neue und Schmerz, als wenn er sich von den Leidenschaften dahin reissen, und zum Thiere herabsesen läst?

Bielleicht wird ber Anblick irgend eines Glücklichern, eines Machtigern, eines Gefundern und Stärkern, mich zum Neide, oder zur Unzufriedenbeit versuchen. Aber fann wahre, ehristliche Menschenliebe in meinem Herzen wohnen, wenn ich nicht alles Schöne und Gute, was ich an andern erblicke, mit aufrichtigem Wohlgefallen ansehe und betrachte? Rann ich ein vernünftiger und gehorfamer Unterthan Gottes sehn, wenn ich seine alles leitende und bestimmende Regierung table, wenn ich mit der Are und Wolfe, wie die höchste Weisheit Gutes und Wo-

fes, Gluck und Ungluck unter die Menfchen austheilet. nicht zufrieben bin?

Bielleicht merbe ich irgend einen fleinern ober großern Gewinn, einige außere Bortbeile, bie mit ber ffrengen Rechtschaffenheit nicht befteben tonnen, aufopfern, und fie einem andern, ber meniger gewiffenhaft, ober weniger nachbenfenb ift, überlaf. Aber foll mir benn bas Bewuftfenn. fen muffen. recht und gut gehandelt ju baben, und ber Kriebe und bie Rube, Die mich bann befeligen, nicht mebr werth fenn, als alle vergangliche Guter und Bortheile, Die ich nicht ohne geheime Befchamung und innere Bormurfe erwerben und geniegen tonnte? Was hulfe es mir, wenn ich bie gange Welt gewonne, und an meiner Geele, an meiner geiftigen Bollfommenheit, Schaben litte?

Bielleicht werbe ich meine Pflicht ohne allen fichtbaren guten Erfolg erfullen muffen, meinen Rleiff und meine Rrafte vergeblich angumenben fcheinen, und baburch jur Berbroffenbeit und Eragbeit berfucht werben. Alber, weiß ich benn nicht, bag alles im Berborgenen fortwirfet, alles fruber ober fparer, in biefer ober in ber gutunftigen Welt, auffeimet und Rruchte tragt, und baff unter ber Aufficht und Degierung bes Allweifen und Allgutigen nichts Gutes fcblechterbings verloren geben fann? Der banbelt ber thoricht, ber auf hoffnung faet, ber fur bie Que Bunft arbeitet, ber Gott, feinem himmlifchen Bater, auch bann gehorchet, wenn er es ohne allen Rugen au thun fcheint, und ber feinen Willen, fo balb er 2 3 ibn

196 Bewaffming gegen die Gefahren

ihn tennet, getroft erfüllet, der Erfolg bavon fen, welcher es wolle?

Bielleicht wird man fich meinen guten Abfichten, meinen gemeinnunigen Bemuhungen wiberfegen, mir Diefelben auf mancherlen Art erfchweren, ober mir Die Musführung berfelben ummöglich machen. Schwierigkeiten und Widerftand burfen ben Denfchen, ber ebel und chriftlich benter, von feinem Borhaben nicht abschrecken; nur eifriger und borfich. tiger follen fie ihn machen. Je treuer und forgfaltiger ich alle meine Rrafte anwende; befto mehr ube, befto mehr vervolltommne ich fie, ich mag übrigens viel ober wenig bamit ausrichten. Und wenn fie benn wirflich unuberwindlich find, bie mir aufflogenben Schwierigfeiten, fo foll mir bas Willenserfla. rung Gottes fenn, baf meine Abfichten nicht erreicht, und meine Unternehmungen nicht ausgeführt werden follen. Und feinen Biller ju ehun, und mich in feinem Willen gu beruhigen, ift bas nicht Pflicht und Geligteit?

Bielleicht wird irgend ein geichtsinniger meiner Gewissenhaftigkeit, meiner Enthaltsamkeit, meiner Gute und Gelindigkeit im Urtheilen und im Berhalteu gegen andere, insbesondere gegen Niedrige und Nirme, spotten, und mich der Schwäche, der Einfalt, der Schwärmeren beschuldigen. Aber an wessen Benfalt soll mir mehr gelegen senn, an dem Benfall meines eigenen Herzens, und Gottes, der so biel größer ist als mein Herz, der an dem Benfall der Leichissinigen und Thoren? Begleitet mich nicht jener allenthalben, in die Einsamkeit wie in die Ge-

seuschaft,

fellschaft, felbst ins Grab und in die Ewigkeit; da biefer als ein leerer Schall sich bald zerstreuet, und

oft ber tiefften Befchamung Plat machet?

Bielleicht werbe ich hingegen durch ben Benfall und das Lob, das man mir giebt, durch die Shren-bezeugungen, die man mir erweift, durch die Schmeichelepen, die man mir fagt, zur Schftzefälligkeit, zum Stolze, zur Eitelkeit gereizt werden. Aber wie könnte ich denn meine natürliche Schwachheit und Behlerhaftigkeit je vergessen? Wie vergessen, daß ich von mir selbst und durch mich selbst nichts bin, nichts babe, und nichts vermag? Wie auf das sielzseyn, oder mich dessen rühmen, was uicht mein, sondern Gottes, was sein Geschenk und seine Wieskung ist? Was bast du, o Mensch, heißt es in Wahrheit, das du nicht empfangen bast? So du es aber empfangen bast, was rühmest du dich dessen, als bättest du es nicht empfangen?

Ja, mit folchen Gebanken, mit solchen Lehren ber Weisheit und ber Religion, will ich mich gegen die Gefahren und Bersuchungen dieses Tages wassenen; daburch will ich mir Muth und Stärke zur Bestreitung und Ucberwindung berselben sammeln. Die will ich diese Wassen aus der Hand legen, oder von mir entfernen; nie diese Lehren der Wahrheit vergessen, oder ihrem Einflusse mein Herz verschließen. Stehe mir dazu ben, barmherziger Gott, laß diese Gedanken, diese Grundsätze, diese Entschlüsse meinem Geiste heute stets gegenwärtig sehn, und mich ben allem, was ich denke und rede und thue, begleiten und regieren. So wird mich kein Schein blen.

STADE

ben, fein Berführer taufchen, fein Unftog befchabigen, feine Gefahr befiegen; fo merbe ich alles überwinden, und mich mit jedem Schritte bem Biele ber chriftlichen Bollfommenheit nabern. 21men.

Unwendung der vorhergehenden Besecond 5 trachtungenm and die stones September of a pergelling and administration

Des Ubends.

ST or bir, bem Mumiffenben, will ich mich prufen, wie ich mich gegen bie Berfuchungen und Gefahren bes verfloffenen Tages verhalten, wie ich die Baffen, die mir Bernunft und Religion bagegen an Die Sand gaben, gebraucht, ober nicht gebraucht babe. Bu welchen Rehtern, ju welchen Gunben, ju welchen Berfaumniffen murbe ich benn heute verfucht? Bu welchen übereilten, ober firengen Urtheilen; gu welchen eiteln, thorichten Bunfchen; gu welchen nugerechten, ober ungutigen und unfreundlichen Sand. lungen? Beiche unordentliche Lufte und Begierben regten fich bielleicht in mir? Welche alte bofe Gewohnbeiten fuchten mich zu berucken? Und wie, und woburch wurde ich fo verfucht? In welchen Umftanden, ben welchen Gelegenheiten, bon welchen Dingen, ober Perfonen? Was machte bie Berfuchung reigenb, ober gefährlich? Was benahm ihr bie Rraft? Welchen innern Miderstand, welche außere Sinberniffe hatte ich ben ber Erfullung meiner Pflicht gu beftreiten? ---

Sabe

der vorhergehenden Betrachtung. 199

habe ich meinen Weg nach bem Ziele ohne Anstoß und merkliches hinderniß fortseigen, und die Pflichten meines Standes und Berufs im stillen Genusse best innern Friedens und der außern Auhe ersfüllen können: Go danke ich dir, gütigster Bater, bon ganzem herzen dafür; dir, der du mit meinen Pfad erleichtert und geebnet, mich vor Bersuchungen und Gesahren bewahret, und mich in so günsstige Umstände gesetzt hast. Desto eisviger und freusdiger soll und will ich auf meinem Wege fortgeben, und desto weniger mich darüber bestagen und den Muth sinken kassen, wenn er sich zuweilen verdunkelt, und mühsamer und rauher wird.

Habe ich hingegen heute Widerstand und hins bernisse auf meinem Wege gefunden; bin ich zur Sunde, oder zur Trägheit und Nachläßigkeit im Guten, versucht worden; bin ich in Gefahr gewesen, ben richtigen Pfad zu verlieren und auf Jerwege zu gerathen; wie wichtig muß es mir nicht seyn, darüber nachzudenken, und mein Verhalten bagegen unparthenisch zu untersiechen! — Din ich benn vorwärts, oder rückwärts gegangen? Habe ich gesteget, oder bin ich besteget worden? Ist mie Streit und Gieg leicht, oder schwer gefallen? Was hat mir benselben erleichtert, oder erschweret? Wie habe ich heute die Proben, auf welche mich Gott zu meiner Belehrung und Vesserung sesse, ausgehalten? Wie die llebungsmittel, die er mir darreichte, gebraucht?

Freue bich, meine Geele, wenn bu bie hinberniffe, die fich beinen guten Gefinnungen und Bemuhungen entgegen festen, überfliegen, die Schwierig-R 4 feiten.

200 Unwend. der vorhergeh. Betracht.

keiten, die du daben fandst, überwunden hast, und so den Gefahren, die die droheten, entgangen bist. Sich selbst und die Welt besiegen, und Gott und seiner Pflicht ben allen Bersuchungen zum Gegentheil treu bleiben: Das ist der größte Auhm des Menschen, und des Christen! Dant, Dant sey die, der du mich auch heute als Vater geleitet und gesühret hast. Dant sey die für den Muth und die Kräste, die du mie berliehen, sur den Benstand, den du mir geleistet, sur die Lehren der Religion, an welche du mich durch deinen Geist erinnert, und modurch du mich zum Kampse und zum Siege gestärkt hast!

Sa, bief muffe mich mit neuem Muthe entflame men, und jur immer treuern und freudigern Unwenbung aller meiner Rrafte erwecken! Sabe ich boch neue Erfahrungen bavon erfangt, wie ficher und getroft ber Menfch, ber Chriff, auf bem Pfabe ber Pflicht und ber Engend mandeln tann , wenn ibn ber Bebante an Gott, und an feinen Goin Refum auf bemfelben begleitet, wenn er fich felbit und feine Bestimmung nie aus bem Gefichte verliert, und wenn Borfichtigfeit, Bebutfamteit, Granbhafrig-Beit feine Gefahrtinnen find ! Ja, in ihrer Befellfchaft, und unter beiner vaterlichen Aufficht, o Gott, will ich die gaufbahn, die bu mir angewiefen haft, unverbroffen und frendig fortfegen, bamit ich einft ben herrlichen Preis bapon trage, ben beine Gute ben Heberminbern beffinmt bat. Ainen.



XVII.

Wider die Trägheit.

Des Morgens.

Dit bem Gefühle neuer Rrafte, bas ich bir, bem Bater und Erhalter meines Erbens, verbante, febe ich auch neuen Arbeiten und Gefchafften, neuen Sinberniffen und Schwierigfeiten entgegen, und weiß nicht mit Gewigheit, ob und wie ich biefe Mrbeiten und Geschäffte vollbringen, biefe Sinberniffe überfreigen, und biefe Schwierigfeiten befregen werbe, Jeder Lag hat feine Laften und Befchwerben, jebe Unwendung und Unftrengung ber Rrafte findet mehr ober weniger Wiberftand. Dfe habe ich fie fchon umfonft angewandt und angefirengt; noch ofter bas nicht bamit ausgerichtet, was ich bamit auszurich. ten munfchte und hoffte. Und wie oft bin ich nicht eben baburch jur Erdabeit, jur Rachläßigfeit und Berdroffenheit verfucht worben! Dedchte ich boch beute und alle folgende Sage meines lebens biefen Berfuchungen ftanbhaft widerfteben, und beinen Billen, o Gott, burch unverbroffene Thatiafeit in meinem Gtanbe und Berufe erfullen! Dochten fich mir itt, ba ich an bich bente, alle Grunde, bie mich bagu aufforbern und antreiben, in bem belleften Lichte barffellen !

Wozu hatte ich Fabigkeiten und Krafte, so mannichfaltige, so viel versprechenbe, geistige und tor-R 5 perliche

verliche Rabigkeiten und Rrafte, weum ich fie nicht arbrauchte, ober nur nachläffig und felten gebrauchte? Die tonnte ich fie auf biefe Beife uben und ftarten? Die bie weifen, gutigen Abfichten erreichen, in melchen bu, unfer Schopfer und Bater, beinen Rinbern fo große Sabigfeiten und Rrafte verleiheft? Umfonft baft du fie und gewiß nicht gegeben; und eben fo gewiß zu feinem andern, ale jum beften und gemeinnußiaften Gebrauch. Go wie bu, unfer Bater, von Emigfeit zu Emigfeit wirfeff und fets bas Befte wirfeff, fo follen auch wir, beine Rinber, fete wirfen, und fo viel Gutes wirten, ale wir nur tonnen. Und wenn ich mich int ber Tragbeit überliefe, wie fonnte ich bir einft von ber Unwendung beffen, mas bu mir anvertrauet baft, Rechenschaft geben? Wie fonnte ich fo boberer Rrafte und größerer Dinge in einem gufunftigen Leben fabig werben?

Was haben nicht Menschen, Menschen, bie mir in allem gleich sind, mit ihren geistigen und körperlichen Reaften schon ausgerichtet? Was richten sie nicht noch täglich damit aus? Und ich sollte ähnliche Kräfte besigen, und wenig oder nichts damit ausrichten? Müßte ich mich nicht vor mir selbst, und vor

meinen Brubern fchamen?

Bin ich benn ber Gefellschaft, in welcher ich lebe, nichts schuldig? Ronnte ich ohne sie bestehen und gläcklich seyn? Empfange ich nicht täglich manscherlen Huse und Dienstleisftungen von ihr? Sind nicht täglich hundert und wieder hundert Menschen zu meinem Nugen und Vergnügen beschäfftiget? Soll ich benn nur empfangen und genießen, nie wiedergeben

und

und vergelten ? Bon lauter Boblthaten leben, und meine Boblthater mit Undant lobnen?

Soll ich auf eine, mehr mechanische, als eines fregen vernünftigen Geschäpfes würdige, Weise, mich immer damit befriedigen, außere Dinge, and dre Meuschen, auf mich wirken zu lassen, ihre Eindrücke anzunehmen, und ihrem Stoße blindlings zu solgen, und nie das Vergnügen genießen, auch wiesder auf sie zu wirken und selbst thätig zu senn? Soll ich immer ein Spiel des Zufalles, und meiner eignen oder fremden Leidenschaften senn, und nie zu einer gewissen Festigkeit und Gelbstständigkeit geslangen?

Mache ich mir nicht burch Trägheit und Nachläßigkeit meine Geschäffte weit schwerer und unangenehmer, als sie mir sonst seyn wurden? Erschöpfet nicht oft der Zwang, den ich mir daben anthun muß, meine Kräfte schon vorher, ehe ich sie anwende? Berden sie nicht nach dem Grade geschwächt, nach welchem ich sie nicht gebrauche und übe? Misslingt nicht dem Berdrossene und Trägen das Meiste von allem, was er unternimmt und thut, blos weil er träge und verdrossen ist? Und wie oft kommen ihm nicht andere durch seine Schuld zuvor! Wie oft durchkreuzen sie ihn in seinen Absichten, und entreissen ihm den Preis seiner Arbeit, die Frucht seiner Beműhungen!

Welche beschämenbe Nucksicht, welche qualenbe Borwurfe muffen nicht ben Tragen und Unthatigen am Schlusse jedes Tages, jedes Jahres, und einst am Schlusse seines so leichtfinnig verscherzten und auf immer immer verlornen Lebens ftrafen ? Bas tann er einft zu ernbten hoffen, ba er nicht, ober fo wenig, ober wohl aar fchablichen Gaamen ausgefaet bat?

Und wenn ich Sausvater (Sausmutter) bin, welch ein verberbliches Benfpiel gebe ich nicht meinen Rinbern, meinen Sausgenoffen, wenn ich bie Arbeit fcbeue, ober diefelbe nachläßig und mit Berbroffenbeit wahrnehme! Wird fich nicht alles, was mich umgiebt, mehr ober weniger nach mir bilben, unb in meinen Rehlern bie Entschuldigung und Rechtfertis aung ber ihrigen fuchen?

Rann endlich wohl die Tragfeit mit einem eblen Sinne, mit einem Gott und bie Menfchen liebenben Bergen befteben? Rann fie mit bem Charafter eines Chriften beffeben, ber fo gern fur andre forget, are beitet, leibet, fich aufopfert? Gines Chriffen, ber fich nicht mit einem von Berbrechen fregen Banbel. nicht mit gemeinen Tugenben befriedigen, fonbern fich von andern auszeichnen, ihnen vorleuchten und vorgeben, und nach immer großerer Bollfommenbeit freben foll? Gines Chriften, ber ein Dachfolger bes Sefu ift, ber es fur feine Speife, fur fein Bergnit. gen bielt, ben Willen Gottes, feines Baters, gur thun, und beffen beftanbiger Grunbfat es mar: id muß wirten, fo lange es Tag ift, che denn Die Macht fommt, Da niemand wirfen Bann?

Rein, bas febe ich nun beutlich ein, baf Traged beie und Unthatigfeit offenbar mit beinem Willen, Bort, und mit beinen Abfichten ftreitet; baf fie ben Menfchen erniedriget, entebret, entfraftet; baß fie ibm felbft und feinen Debenmenfchen auf alle

Meife

Beife Schablich und verberblich ift; baf fie ibn von bir und von feiner Bestimmung entfernet, und ibn bes Mamens eines vernünftigen Gefchopfes, eines nutlichen Burgers und eines mabren Chriffen gang unwurdig machet. Ferne fen es benn von mir, mich jemale bem niebrigen Sange jur Eragbeit ju überlaffen, ober in ber Erfüllung ber Pflichten meines Umtes und Berufes je verdroffen und nachlaffia gu werben! Dein, ber Gebante an bich, meinen bochften Auffeber und Richter; bas Gefühl meiner menfche lichen und chriftlichen Wurbe; Die Dantbarfeit gegen und gegen meine Bruber; Gelbftliebe unb bich. Menfchenliebe; gegenwartiger Genuf, und funftige Musfichten und hoffnungen: Die muffen es mir nie an Antrieb und Luft und Muth jur gemeinnutigffen Thatiafeit, jur murbigften und unverbroffenften Anwendung aller meiner Rrafte und Gaben feblen laffen! Gott, laf fich boch biefe Gebanten meinem Bers zen recht tief einpragen, und meinem Geifte ofe mit vereinigter Starte barftellen, und gieb, baß fie beute und immerbar ibre beffernde Rraft an mir beweifen! Mimen.

Unwendung des Worhergehenden.

Des Abends.

So habe ich benn bie Laften biefes Tages ertragen, feine Geschäffte und Arbeiten vollbracht, mancherley Wiberstand bezwungen, mancherlen himberniffe

berniffe überfliegen, mancherlen Schwieriafeiten beffeat, und von meinen Rabigfeiten und Rraften einen rechtmäßigen und nutlichen Gebrouch gemacht. Dant fen bir, bem Urbeber und Erhalter meines Lebene und meiner Rrafte, fur ben Duth und bie Antriebe, bie bu mir bagu gegeben, für ben Ben. fand, ben bu mir baben geleiftet haft! 2Bobl mir, baß ich burch beine Gulfe die Berfuchungen gur Eragbeit und Berdroffenbeit übermunden, und bie Bflichten meines Stanbes und Berufes willig und froh erfullt babe! Die beiter fann ich nun auf ben verfloffenen Saa guruckfeben! Wie getroft meine Augen und mein Berg gu bir, meinem Berrn und Bater, empor beben , und mich beines befeligenden Benfalls getroften! Und mit welcher Zufriedenheit fann ich mich nun der Rube und bem Schlafe überlaffen! Rein, bufer Lag ift nicht fur mich verloren! Geiner barf ich mich weber vor mir felbft, noch vor ben Denfchen, noch vor bir, meinem Schopfer und Richter. Schamen.

Laß es fenn, baß ich burch meinen Fleiß und burch meine Thatigkeit nur wenig ausgerichtet, daß ich meine rechtmäßigen Absichten nur zur Halfte, vber gar nicht erreicht, daß ich dem Scheine nach vergeblich gearbeitet habe: so habe ich doch gethan, was ich thun konnte und sollte: so habe ich doch meine Kräfte geubt, und mir dadurch ihre Anwendung erleichtert: so habe ich doch mein Tagewerk vollbracht, und badurch den Willen meines Vaters im himmel erfüllet. Und wer weiß, auf welchen Frwege und Abwege ich gerathen, zu welchen Thorheis

Thorbeiten und Bergebungen ich verleitet worben mare, welche peinliche Bormurfe ich mir itt machen mußte, wenn ich mich ber Eraabeit und Untbatigfeit uberlaffen batte. Dein, ferne fen biefer eben fo verberb. liche als entehrende gebler von mir! Ferne fen es von mir, bas, mas meine Pflicht von mir forbert, je porfetilich zu verfaumen, ober es je mit Wiberfetlichfeit und aus Zwang zu thun! Dein, wer feine Pflicht aus Eraabeit verfaumet, ber ftrafet fich felbft; wer fie dewiffenhaft und treu erfullet, ber bat Bufriebenheit, ben Benfall feines Bergens und Das Boblgefallen Gots tes gum Lobne. D mochten biefe Erfahrungen, biefe Empfindungen mich in meinem gangen funftigen Leben leiten, und mir jede Pflicht gur Freude, und jede rechtmaffige und gemeinnutige Unwendung meiner Rrafte jum Bergnugen machen! Sa, bann wurde ich erft recht leben, und meines lebens erft rech frob werben. - Dann murbe ich in bem Bemußtfenn und bem Gefühle meiner Rrafte und ibres guten Gebrauchs fchon ist gufrieben und felig fenn, und mir einft noch weit großere Geligfeiten in bem erhoheten Gebrauche berfelben verfprechen burfen. Gott, ber bu mich biefe Wahrheiten ist einfeben und ihre Rraft empfinden lagt, lag boch ibr Licht und ibre Rraft mich auf allen meinen Wegen begleiten, mich burch ibre Sulfe alle Tragbeit befiegen, und mich fo immer eifriger und unverbroffener in bem. mas recht und gut ift, werben! Lag ist Rube und Schlaf mir neue Rrafte, und neue Luft und Duns terfeit gur beften Unwendung berfelben einfloffen, und gieb boch , baf ich immer mehr mein grofted Beranugen בומו וותומב

anugen und meinen hochsten Ruhm barinnen suche, bag ich beinen Willen thue, und ihn unabläßig und freudig thue! Amen.

XVIII.

Allgemeinern Inhalts.

Des Morgens.

ott, schon wieder eine Nacht vorben, wo ich sorglos, meiner selbst mir unbewußt, in den Armen des Schlases ruhete, ungewiß, ob ich aus demselben zur Fortsetzung des gegenwärtigen Lebens, oder zum Eintritte in das zufünstige, höhere Leben erwachen würde! Doch, ich mag schlasen, oder wachen, so ruhe ich in deinen Armen, in den Armen des weisesten, huldreichsten Baters; darum kann ich sicher ruhen, darum kann ich sieher kein, deren Lobe wie dem Leben, getrost entgegen sehen, und darf nichts als Gutes, stets das Beste von dir erwarten.

Dein Aufsehen, Allgütiger, hat meinen Obem bewahret, bein alles belebender hauch mir neue Rrafte zur Berrichtung der Geschäffte dieses Tages und zum Genusse seiner Freuden einzeslößt. Bon dir gestärkt kann sich mein Geist zu dir, seinem Schöpfer und Vater, erheben, dich benken, sich beiner freuen, und in diesem größten, freudenreichsten Gebanken Seligkeit finden. Dank, herzlicher Dank sein dir, bem Allgütigen, für den Schutz und die Ruhe dieser Nacht, für die Erquickung und Stärkung,

Startung, die fie mir verschafft bat! Dant sey bir, bem Barer des Lebens, fur bas neue Gefühl meines Lebens und meiner Krafte, und für das noch höhere, seligere Gefühl meiner Berbindung mit dir, bem vollstommenften Geiste, und meiner Bestimmung zur Unsterblichfeit!

Getrost und froh kann und will ich also unter beiner Aussicht meine irroische Lausvahn fortsetzen; getrost und froh das thun, was du mich thun heist, das genießen, was du mir zu genießen giehst, das dulben und leiden, was du mir zu dulben und zu leiden auslegst. Auch heute, Barer, auch heute wirst du Pflichten und Krafte, Hindernisse und Boses so mit einander verbinden, und gegen einander abwies gen, wie es mir, deinem Kinde, gut und heilsam, wie es zu meiner Uedung und Besserung nothig, und beinen weisen, alles umfassenden Abssichten gemäß ist.

Ja, blefer Gebanke foll mich heute ben allem, was ich benke und thue, und was mir begegnet, begleiten! Er foll Licht in meinem Berstande und Zus friedenheit und Aube in meinem Herftande und Zus febenheit und Rube in meinem Hergen verbreiten! Es soll meine Freude seyn, in allem auf dich zu feben, mich stets an dich zu halten, und alles in Rücksicht auf dich, aus Liebe und Gehorfam gegen dich, zu thun und zu unterlassen, zu genießen und zu leiden! Laß deinen Geist mich in diesen Gesinnungen starten und mir dieselben immer natürlicher werden! Amen.

Erfter Theil.

Des Ubents.

Ott, wie schnell solget nicht die Nacht auf den Tag, und der Tag auf die Nacht, und wie eilend gehen nicht Tage und Nachte und Wochen und Monate und Jahre mit allen ihren Geschäfften und Leiden und Freuden dahin! Wie bald sind sie nicht alle durchlebt, und wie wenige merkliche Spuren lassen sie hinter sich zurücke! Was sind sie alle sur ben, der sie durchlebt hat, anders als ein Traum, aus welchem er entweder mit Heiterkeit und Freude, oder aber mit Verwirrung und Schrecken zu einem höhern, weniger Traumähnlichen Leben erwachet!

Iht lege ich mich ruhig in die Arme des Schlafes, dieses Bruders des Todes, und danke dir, gütigster Bater, für alles, was du mir heute Gutes
gethan, für alle Hülfe und allen Bepstand, die du
mir geleistet, für allen Fortgang und Segen, womit du meine Geschäffte gekrönet, für alle Annehmslichkeiten und Freuden des Lebens, die du mir vergönnet hast! Ja, alle Tage meines Lebens sind mit
imzählichen Beweisen beiner Huld und Güte bezeichnet. Omschten sie boch auch alle mit Beweisen
meiner Dankbarkeit und meines Gehorsams gegen
bich bezeichnet seyn!

D mochte ich mich einst, wenn meine Stunde ba ist, eben so ruhig in die Arme bes Todes legen, als ich mich ist dem Schlase überlasse! Ohne Borwürfe, ohne Sewissensbisse, im Bewustsenn meiner Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit, im volligen Bertrauen auf beine Vatergute, die alle unfre Schwachheiten und Fehler übersieht, und nie mehr von uns fordert, als wir zu leisten vermögen! Wie froh wurde ich bann nicht zum bessern Leben erwachen! Wie bald aller Sorgen und Muhseliakeiten bes gegenwartigen turzen Pilgerlebens vergessen! Wie viel geschwinder und sichrer mich der Volltommenheit nahern! Wie gewiß die Früchte von jedem Schritte, den ich hier in dieser Absicht thue und gesthan habe, einerndten!

Gott, lag boch biefen Gebanten meinem Geifte oft gegenwartig, lag ibn meinen Lebrer, meinen Rubrer, meinen Trofter auf dem Bege bes lebens fenn. Sa, biefer Gebante muffe mich vor jeber Thorheit und Gunde marnen, mich zu jeber Pflicht und Tugend antreiben, mir jebe Befchwerbe fricht, und jedes Leiben beilfam machen! Mit Diefem Gebanfen will ich einschlafen, und mit biefem Gebauten Morgen, wenn es bir gefällt, mein irrbifches Leben ju friften, wieber aufwachen. Der Gebanfe an meine Sterblichfeit ift zugleich Gebante an meine Unfferblichfeit; und wenn mich jener beunruhigen und erfchrecken fonnte, fo richtet mich biefer wieber auf, und floffet mir Muth und Buverficht ein. Dein, ich werbe nicht fterben; nicht gang, nicht auf immer ferben; nur meine irrbifche Sulle werbe ich verlaf. fen, nur verwandelt und in einen bobern Buffanb verfest werben; und ba werbe ich ewig leben, und meines Lebens erft recht frob merben! Umen.

Gemeinschaftliches Gebet einer chriftlichen Kamilie.

Des Morgens.

Ca ier find wir alle vor bir, bem Allgegenwartigen. bem Schopfer und Beherrscher ber Belt, berfammlet: freuen und alle unfere Lebens, unfrer Gefundbeit, unfrer Rrafte: freuen uns alle beiner. unferd Gottes und unfere Batere, ber bu und leben, Gefunbheit und Rrafte gegeben, und bis auf biefen Augenblick erhalten haft! Ja, von bir, bem Allgus tigen, fommt alles Gute; bir fep fur alles, mas wir Gutes find und baben und genießen, Dant und Lob gefagt!

D mochten wir nur beiner Gute und unfrer Abbangigfeit von bir nie vergeffen, und auch beute pft baran erinnern, und alles, was bu und an Rabigfeiten und Rraften, an Gaben und Gutern verlieben und anvertrauet baft, jo gebrauchen, wie es beinem Willen und unfrer Pflicht gemäß ift!

Run geben wir, burch bie Rube ber Dache und ben erquickenben Cchlaf geffartt, mit neuer Munterfeit an unfre Urbeiten und Gefchaffte. Du haft einem jeben bon und burch beine Borfebung feine Stelle, feinen Beruf, fein Tagewert angewieund feiner barf fich fchamen, bas gu fenn, und ju thun, was bu willft, bag er fenn und thun folh

foll. Ein jeber von und fann und foll ben lebri. gen nuglich fenn; ein jeber fann und foll bas Geis nige gur allgemeinen Glückfeligfeit beptragen, und ber Boblthater feiner Bruber merben. Der Bette wie ber Erfte, ber Riebrigfte wie ber Bornehmfte, ber Rnecht wie fein Serr! Wenn nur ein jeber bas thut, und willig und treulich thut, mas er an feinem Orte, und nach feiner Bestimmung thun fann und foll! Giner bebarf immer bes anbern : einer hat immer ber Gulfe und bes Benftanbes bes anbern bonnothen. Und wenn wir alle einanber als beine Rinder, als Bruber und Schweftern, achten und lieben, und alfo einander gerne bienen und belfen : Die leicht, wie angenehm werben wir nicht einander baburch unfer geben machen! febr bie Kreuben beffelben vervielfaltigen! Die febr feine Leiben und Befchwerben erleichtern! Und mit welchem Boblgefallen wirft bu bann auf und, beine Rinber, berabfeben! Die getroft burfen wir und bann nicht beines Benfalls und beines Schutes perfichern !

D mochten wir boch heute recht oft an bich, unfern gutigen Gott und Bater, denken, und und recht oft an beine Auflicht und Gegenwart, an beine Alles leitenbe Borfebung und Regierung erinnern, wir mögen arbeiten oder ruben, unfere Ge, schäffte mögen uns gelingen oder nicht gelingen, es mag uns wohl oder übel geben! Ja, der Gedanke an dich muffe nie ferne von uns sepn! Die Degierbe, dir wohlzugefallen und beinen Willen zu thun, muffe uns stets beleben. Nie muffen wir

214 Gemeinschaftliches Gebet

und felbft, nie unfere Bestimmung und unfere Pflicht, nie die Berbindungen, in welchen wir mit dir und mit unfern Nebenmenschen stehen, aus dem Gesichte verlieren!

Dir, Allmachtiger, Allautiger, übergeben unb überlaffen wir uns, und alle unfere Ungelegenheiten und Geschäffte mit getrofter Zuversicht. Bon bir erwarten wir Beisheit und Berftanb, Gulfe und Gegen; alles was wir bedurfen, und was uns beil-Du wirft und gewiß ben allem, was wie gutes vornehmen und thun, benfteben, wenn wir nur bie Rrafte, bie bu und bagu gegeben haft, treus lich anwenden und gebrauchen. Du wirft und auf allen unfern Begen ficher leiten und fuhren, wenn wir nur in allem auf bich feben, und ftete bas thun, was und unfer Gewiffen und bein Wort thun beif Ja, bein Geift wird uns mitten im Geraufen. fche bon Gefchafften und Berftreuungen an unfre Pflicht erinnern, und und, wenn wir feinen Erinne. rungen Gebor geben, Muth und Rraft jur Erfullung berfelben perleiben.

D laß boch biefe Denfungs . und Sinnesart unter uns und allen Menschen, und insbesondere unter denen, mit welchen wir naher verbunden find, immer allgemeiner und wirksamer, und sie und uns alle badurch immer besser und glückseliger werden! Umen.

will skill lings burn and analy the Main com-

and million with a problem to the tory, thing worth

the remain assessment of the second

Des Ubends.

o ift auch biefer Tag mit feinen Gefchafften, Befchwerben, Corgen, Bergnugungen und Freuden babin! Doch wollen wir einen ernfihaften Blick auf benfelben guruckwerfen, bamit er fur und nicht verloren fen, bamit wir baraus Weisheit fur unfere funftigen Tage lernen.

Bie haben wir biefen Sag jugebracht? Sat ein jeder von und an feiner Stelle, und in feinem Berufe bas gethan, was er thun follte? Saben wir es gern und willig, haben wir es mit Munterfeit und Freude gethan? Saben wir es in Rucfficht auf bich, o Gott, ber bu und biefe Pflichten aufgelegt baff, und aus findlichem Ceborfam gegen beine Einrichtungen und Befehle; haben wir es aus Liebe ju unfern Brubern, aus Begierbe, anbern nustich Bu fepn, gethan? Saben wir heute nichts gerebet und nichts gethan, wovon wir wußten, baf es unrecht und bofe fen, baf es mit beinem Willen, D Gott, und mit bem Beften unfrer Rebenmenfchen freite? Saben wir nichts unterlaffen, mas mir fur recht und gut und fur unfere Pflicht erfannten? Ift feiner bon unfern Brubern, ber fich uber unfer Berhalten gegen ibn mit Grunde befehmeren fonnte, und ber ist vielleicht über und feufget und trauret? Saben wir und oft mit unfern Gedanten gu bir, unferm Schopfer und Bater erhoben, oft auf bich acfeben, in Allem beinen Willen verebret, und und in bei nem Willen beruhiget? Wie haben wir beine Mobithaten genoffen? Bie bie unvermeiblichen Befchwerben bes

bes Lebens getragen? Wie baben wir und verhalten, wenn und etwas nicht gelingen wollte, wenn wir Biberftand und Comierigfeiten auf unferm Bege antrafen? Und wie, wenn es und wirflich gelang, und wir unfere Abfichten erreichten?

D mochten wir boch affe biefe Fragen fo vor bir, bem Mimiffenden, beantworten tonnen, baf wir und feine Bormurfe baruber machen, und getroft an bich benten burften! Gind wir unverfichtig gewefen, haben mir aus Schwachheit und liebereilung, ohne es zu miffen und zu wollen, gefehlt: Das rechneft bu, perfchonenber, gutiger Bater, und, beinen Linbern, nicht gu. Du weißt, mas für eingeschrantte, fehlerhafte Geschopfe wir find; bu meift, bag wir Staub find! D mochten wir nur nicht vorfestich gefündiget haben! - Sier wollen wir fille feben, und ein jeber bon uns foll fich felbft gur Rechenschaft gieben. -

Gott, lag es ben, ber fo gefündiget bat, erfennen. Es muffe ihn fchmergen, baff er beine weifen, gutigen Gefete übertreten, und feine Bruber belei. biget, ober beschäbiget und beeintrachtiget bat! Schaam und Reue muffen ibn por bir burchbringen, und bie Ungufriebenheit mit fich felbft, und bie Une rube feines herzens, bie ibn nun ftrafet, bie muffe ibn machtiglich warnen, bie Gunbe nicht mehr gu begeben, und fie auf alle mogliche Beife ju perguten! Und bann wirft bu, barmbergiger Gott, ibm biefelbe gnabiglich verzeihen, und er wird aus Dantbarfeit und Liebe gegen feinen Begnabiger und Erbarmer feinen Bleif verboppeln, bas Berfaumte fo viel

moglich

möglich wieder einzubringen, und Morgen und alle folgende Tage feines Lebens defto aufmertfamer auf fich felbft, und besto eifriger in der Erfüllung feiner Pflicht zu fenn!

Und nun, unfer Gott und unfer Bater, Dank und lob fen dir, für allen Beystand und alle Hulfe, bie du und heute geleistet, für alles Gute, das du uns haft genießen und thun lassen! Bon dir, durch dich und zu dir sind alle Dinge, dir sen Ehre in Ewigteit! Lass doch deinen mächtigen Schutz und deine väterliche Gute auch in dieser Nacht auf und und unsern Brüdern ruhen. Bewahre sie und uns vor allem Unglücke und Schaden. Erquicke sie und uns durch einen gesunden, ruhigen Schlas, und las sie und uns auf dem Wege der christlichen Weiseheit und Tugend immer weiter kommen, und uns dadurch beines Wohlgefalleus und der Glückseist des ewigen Lebens immer fähiger werden! Amen.

The state of the fire of the order of the state of the

The same of the sa

The Alleger seconds and a confidence

THE WATER WAS THE PRINTED AND TO VIEW



Das Gebet bes herrn.

Unfer Bater, ber bu bift im himmel, Dein Rame werbe geheiliget.

Dein Reich fomme.

Dein Bille geschehe auf Erben, wie im himmel.

Gieb uns heute unfer tagliches Brobt.

Bergieb und unfre Schulden, wie auch wir vergeben unfern Schuldnern.

Und führe und nicht in Berfuchung, fonbern erlofe und bon bem Bofen.

Denn bein ift bas Reich, und bie Rraft und bie herrlichkeit in Ewigfeit. Amen.

Umschreibung des Gebets des Hern.

mot without and was

Sütigster Gott, der du über alles erhaben bist, und boch auf und, beine Kinder, fiehst, und mit daterlicher Liebe für und sorgest, mochten wir und alle Menschen dich immer beffer kennen und immer wurdiger verehren lernen!

Mochte die wahre Religion, bas achte unverfalfchte Christenthum, sich immer weiter verbreiten, und feine gottliche Kraft zur Befferung und Befeligung ber Menschen immer volliger außern!

Möchten wir und alle beine vernünftigen Unterthanen auf Erden bir eben so willig und unver-

Umschreibung des Gebets des Beren. 219

guglich, eben fo uneingeschränkt und standhaft, gehorchen, als solches von ben Seeren bes himmels, und von hohern Seistern geschieht!

Bewahre uns vor ängstlichen Sorgen und unruhiger Bestrebung nach Reichthum und Ueberfluß; lehre uns unfre mahren Bedurfniffe fennen, unfre Begierbe nach irrbischen Gutern mäßigen, und bas mit Zufriedenheit und bankbarem herzen genießeu, was wir täglich aus beiner milben Dand empfangen!

Erlag uns gnabiglich bie Strafen, bie wir mit unfern Gunben verdienet haben; lag uns unter ihren schmerzhaften, bruckenben Folgen nicht erliegen, sonbern baburch gewarnet und gebeffert werben, und hebe diese schablichen Folgen unfrer Bergehungen nach beiner großen Barmherzigkeit immer volliger auf.

hilf uns alle Reizungen und Bersuchungen zur Gunde überwinden, unfre eignen unordentlichen Lufte und Leidenschaften bezwingen, und auch dann tugendhaft und rechtschaffen benken und handeln, wenn es nicht ohne mubsame Ausstrengung und Selbswerläugnung geschehen kann. Laß die Gunde nie über uns herrschen, und bewahre uns mächtiglich vor berseiben, als vor dem größten unter allen Uebeln, als vor dem einzigen wirklichen Uebel.

Dich verehren wir als unsern und ber gangen Welt hochsten Oberheren und Regenten, als ben

220 Umschreibung des Gebets des Geren.

ben Allmächtigen, ber alles hat und alles fann; bich follen himmel und Erbe, dich follen Engel und Menschen, ewig preisen, benn du allein bift groß, und beine Gute mahret so wie beine Herrschaft ewiglich.

Aufrichtig, o Gott, find bie Bunfche unfers Sergens, und fest unfer Glaube, daß du sie so er-füllen werbest, wie es fur und und alle beine Rinder auf Erben am besten ift.

tist something the state of the plant was true to the

publication of the property of the second

eight good has "To continue and Alberta banners

April militar male services and the state of the

to the control of the

the state of the s

one first win countries of the medical area







Andachtsübungen

unb

Gebete

zum Privatgebrauche

für nachdenkende und gutgesinnte Christen,

bon

G. 3. Bollikofer,

Evangel, reformirten Prediger su Leipzig.

Erfter Theil.

Deue Muftage.

Leipzig,

in ber Weidmannischen Buchhandlung.

1789.